Nr. 303 – 12. Jahrgang · Einzelnummer 0.30 Złoty · Katowice, den 1. November 1930

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5 Złoty.

Der Oderdamm bricht!

Schreckensnacht der Dörfer zwischen Ohlau und Brieg

(Eigener Bericht)

Brieg, 31. Oktober. In der Nähe von Scheidelwitz ist in der Nacht der Oderdamm auf dem rechten Oderufer zweimal gebrochen, und zwar einmal in der Nähe der Försterei Scheidelwitz etwa 10 Kilometer oberhalb Ohlau und zum anderen etwa einen Kilometer weiter stromabwärts in einer Breite von 80 Meter. Die Wassermassen ergießen sich in die anliegenden Forsten. Scheidelwitz steht vollständig unter Wasser und ist von jedem Verkehr abgeschnitten. Auch die telephonischen Verbindungen sind unterbrochen.

Auf dem Sicherheitsdamm von Scheidelwitz

Kampf um die letzte Deckung

Weite Landstrecken bereits unter Wasser

(Von unserem ins Ueberschwemmungsgebiet entsandten Breslauer St.-Mitarbeiter.)

Brieg, 31. Oktober. Die Bruchstelle der Oder liegt von Brieg ab etwa fünf Kilometer stromaufwärts gegenüber der Försterei Scheidelwitz. Der Damm ist hier in einer Länge von etwa 50 Meter durchbrochen worden, und zwar an der Stelle, wo sich eine kleine Schleuse befindet, um das Wasser des Umfluters bei gewöhnlichem Wasserstand in die Oder abzulassen. Bei Oderhochwasser sollte sich diese Schleuse selbsttätig schließen, um das Eindringen von Oderhochwasser in das Landinnere zu vermeiden. Man wußte, daß diese Stelle beim Eintreten des Oderhochwassers gefährlich sei und hatte daher in der Nacht zum Freitag dort Wachen ausgestellt, und zwar in einer Stärke von vier Mann. **Die Wache selbst wurde von dem Dammbruch völlig überrascht.** Sie war kurz vor 21 Uhr an der Stelle gewesen, hatte aber nichts Auffälliges bemerkt. **Etwa eine halbe Stunde später geschah der Durchbruch.** Er wurde zunächst von dem Knecht der Försterei Scheidelwitz bemerkt, der in der 22. Stunde noch in den Stall gehen sollte, um nach dem Vieh zu sehen. **Um diese Zeit war der Hof der Försterei zum Teil schon überschwemmt.**

Bereits in der 23. Abendstunde rückten sämtliche männlichen Dorfbewohner von Scheidelwitz aus, um **die Durchbruchstelle mit Sandsäcken, Faschinen und Balken zu verstopfen. Der Strom war jedoch so reißend, daß die Arbeiten bald eingestellt werden mußten. Man zog sich nunmehr auf einen**

Sicherheitsdamm der Gemeinde Scheidelwitz

zurück, der parallel zum Hauptdamm der Oder liegt. Dieser Sicherheitsdamm war von der Wasserbauverwaltung im Jahre 1903 freigegeben und wurde deshalb nicht in Stand gehalten. Die Gemeinde war sogar schon daran gegangen, den Damm teilweise abzutragen. **Nunmehr mußte man in aller Eile wieder versuchen, die ausgehobenen Stellen des Dammes zu verstopfen.** Während eine abgetragene Stelle des Dammes in der Nähe der Scheidelwitzer Dorfstraße zunächst nur geringe Wassermassen durchließ, war der Strom des übergetretenen Wassers weiter nördlich nach Liebnitz um so reißender und überflutete Wiesen und Aecker in kurzer Zeit. **Sämtliche Dorfbewohner wurden nunmehr herbeordert, wo sie den ganzen Freitag über bis in die Abendstunden mit der Verstopfung dieses Durchbruches beschäftigt waren.** Die Sicherungsarbeiten an der Durchbruchstelle selbst wurden am Freitag von Arbeitern des Wasserbauamtes ausgeführt. **Auf großen Kähnen wurden Sand, Faschinen, Balken und Baumstämme herangebracht.** Letztere wurden von großen Booten aus zunächst in den Grund geschlagen und zwischen diesen Pfählen dann Balken und Faschinen befestigt. Der Damm hat hier eine Tiefe von 4 bis 5 Meter erreicht.

Man rechnet kaum damit, daß es gelingen wird, wenn das Hochwasser nicht in Kürze nachläßt, die Durchbruchstelle zu verstopfen.

Insbesondere ist von dem Wasser der gesamte Wald in nordöstlicher Richtung von der Lindener Fähre bis nach Peisterwitz überschwemmt. Auf der linken Seite des Oderufers hat insbesondere der Ort Briesen gelitten, wo ein Hochflutpolder von dem Hochwasser überfüllt ist, sodaß die Wassermassen sich bereits in den Ort Briesen hineinergossen und dort an der Grenze gelegene Häuser überschwemmten. Am Freitag nachmittag war

selbst die große Oderbrücke in Brieg gefährdet.

Den die Brücke benutzenden Fuhrwerken wurde von Mitgliedern der Technischen Nothilfe aufgegeben, nur sehr langsam zu fahren, da die Nordostseite der Brücke durch das Hochwasser bedroht sei. Man rechnet damit, daß möglicherweise ein Teil dieser Brücke von den Fluten weggerissen wird.

(Ausführlichen Bericht über das Hochwasser in Oberschlesien siehe Seite 3)

Arbeitsaufnahme in der Berliner Metallindustrie

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 31. Oktober. Nachdem die Urabstimmung in der Berliner Metallindustrie eine überwältigende Mehrheit für die Wiederaufnahme der Arbeit ergeben hatte, wurde in den großen Betrieben, bei Borsig, der AEG., Osram, Bergmann usw., die Arbeit wieder restlos aufgenommen. Auch in vielen kleineren Betrieben wurde heute wieder in vollem Umfange gearbeitet.

Breslauer Außenbezirke überschwemmt

„Fahrplanmäßiger" Kahnverkehr

Zahlreiche Ortschaften ringsum abgeschnitten — Geräumte Dörfer

(Von unserem ins Ueberschwemmungsgebiet entsandten Breslauer H. G.-Mitarbeiter.)

Breslau, 31. Oktober. Schlesiens Hauptstadt hat im Lauf der Jahrhunderte so manches schlimme Hochwasser erlebt. Damals, als man noch keinen Hochwasserschutz kannte, überflutete die Oder alle paar Jahre zur Zeit der Schneeschmelze die Straßen der Stadt. Ganz besonders schlimm war es **1736, als die Stadt, wochenlang von allen Seiten von Wasser umgeben, eine furchtbare Hungersnot durchmachen mußte,** der viele Menschenleben zum Opfer fielen. Auch **1853** und **1903** machte Breslau große Ueberschwemmungen durch. Seitdem ist durch die Anlage des Flutkanals, der in Zeiten hohen Wassers diese außen um die Stadt herumführt, jede Gefahr von der Innenstadt abgewendet worden. So bietet zwar auch jetzt die Oder innerhalb der Stadt mit ihren hochgehenden lehmbraunen Fluten, mit ihren zahlreichen Wehren, über die donnernd und brausend wahre Wasserfälle zu Tale rauschen, einen ungewohnten Anblick — **eine Ueberschwemmungsgefahr besteht jedoch für die Innenstadt nicht.**

Anders steht es jedoch mit den

Außenbezirken.

Der Breslauer Ostpark ist überflutet, die Häuschen der dortigen Schrebergärten sehen traurig aus der schmutzigen Flut. Alles ist eine Wasserwüste, überall die Wege ein einziger Morast. Auch die Lohe ist ausgeufert und hat im Stadtteil Gräbschen die Groß-Mochberner Straße meterhoch unter Wasser gesetzt. Pferdegespanne befördern hier die Menschen durch die aufspritzenden Fluten.

Dicht oberhalb der Stadt liegt das Dorf Althofnaß — wie schon sein alter Name sagt, ein Ort, der häufig mit Wasserfluten in Berührung kommt. **Das in der Ohleniederung liegende Dorf ist zwar durch Dämme geschützt, von der Außenwelt ist es jedoch**

zur Zeit ringsum abgeschnitten.

Die Post wird bereits seit Dienstag mit dem Kahn nach hier befördert. Auch mit dem Breslauer Außenbezirk Tschansch besteht eine regelmäßige Kahnverbindung. **Man hofft, daß die Dämme dem Druck der Wassermassen standhalten, und daß nicht eine Katastrophe eintritt** wie im Jahre 1903. Damals wurde der Ort fast vollständig vernichtet.

Auch das Dorf Neuhaus, auf einer Erhebung zwischen Oder und Ohle gelegen, durch Dämme geschützt, die in den Kriegsjahren russische Gefangene gebaut haben, liegt jetzt **mitten im Wasser. Auch hier besteht jetzt ein regelmäßiger Kahnverkehr mit der Stadt.** Die drei von der Stadtverwaltung zur Verfügung gestellten Kähne verkehren sozusagen „fahrplanmäßig", sie vermitteln den Verkehr von und zu den Schulen, sie erledigen den Milchtransport u. a. Der Verkehr wird jeden Abend um 21 Uhr eingestellt.

Auch unterhalb von Breslau

sieht die Lage recht ernst aus, da hier die durch den Flutkanal um die Stadt herumgeleiteten Wasser sich wieder mit der Stromoder vereinigt haben. Bis hoch an die Deichkronen braust die lehmbraune Flut. Ueberall prüft man die Deiche auf ihre Festigkeit, **der Deichschutzdienst steht in höchster Alarmbereitschaft.** Die im Schutze fester Deiche liegenden Städte **Auras** und **Dyhernfurth** sind auf alle Gefahrmöglichkeiten vorbereitet.

Auras ist besonders gefährdet.

Die Eisenbahnbrücke zwischen Dyhernfurth und Steinau vermittelt zur Zeit den gesamten Verkehr zwischen den Oderufern, die Fähren haben überall längst den Verkehr einstellen müssen. Bei Maltsch stehen die herrlichen Oderwaldungen bereits teilweise unter Wasser, im Hafen schritt man bereits zur **Räumung der Lagerschuppen der Schlesischen Dampferkompagnie. Der Wasserstand der Oder nähert sich hier bedenklich dem von 1903.**

Das Tal der Oder bietet hier einen gigantischen Anblick. Es ist, als ob der Urstrom wieder auferstanden wäre, der Schlesien seit Jahrtausenden durchfließt. Bei Maltsch besteht keine Möglichkeit mehr, über den Strom zu gelangen. Leubus ist auf der rechten Oderseite abgeschnitten, man kann zur Zeit nur über die Eisenbahnbrücke der Strecke Maltsch—Wohlau hingelangen. Weiter geht die Fahrt durch die gefährdeten Gebiete. Ueberall die bange Frage: **Werden es die Dämne schaffen? Wird es uns nicht gehen wie den Dörfern bei Brieg und Ohlau?** Man beruhigt, so gut man kann. Das Dorf Regnitz, oberhalb von Maltsch im Kreise Neumarkt ist ausgestorben. Man hat es geräumt. Unmittelbar hinter dem Deich strömt nämlich der hochgehende Strom. **Wenn hier der Damm nachgibt, wäre keine Rettung für die Bewohner. . .**

*

Die Mündung der Katzbach ist nicht mehr zu erkennen. In mächtiger Breite strömt das Hochwasser in die schon allzu volle Oder. Das Mündungsgebiet gleicht einem See mit gewaltiger Strömung. Die Tiefe beträgt hier bis zu 6 Meter. Schwer gefährdet ist das Parchwitzer Vorwerk Kohlhaus.

Das Hochwasser der Bartsch hat den Kreis Militsch schwer gefährdet.

Das Hochwasser der Neiße

(Telegraphische Meldung.)

Görlitz, 31. Oktober. Das vom Oberlauf der Neiße aus Zittau gemeldete neue Hochwasser hat sich hier nicht so katastrophal ausgewirkt, wie befürchtet wurde, obwohl der Regen bei milder Temperatur mit Unterbrechungen und auch die Schneeschmelze im Gebirge noch andauern. Innerhalb der letzten 24 Stunden ist die Neiße hier wieder um 62 cm gestiegen und hat somit die Gefahrenmarke A um 56 cm überschritten. Dieser Pegelstand von 2,76 m ist aber seit heute früh 4,10 Uhr unverändert, so daß mit einem Zurückgehen des neuen Hochwassers zu rechnen ist, da auch aus Zittau früh ein Sinken des Wasserstandes der Neiße gemeldet wird.

Die Wege im Isergebirge und am Jeschken sind noch unpassierbar, am Jeschken **wurden 1½ bis 2 Meter hohe Schneewehen gemessen, im Isergebirge sind alle Telephonleitungen und elektrischen Leitungen gestört.** Bei Gablonz wurde der Turnauer Autobus vom Orkan umgeworfen, die Insassen blieben unverletzt.

Güterzugunfall infolge Gleisverschüttung

(Telegraphische Meldung)

Wuppertal, 31. Oktober. In der vergangenen Nacht sind auf der Strecke Rodenbach (Dillkreis) — Dillbrecht (Kreis Siegen) der Linie Siegen—Gießen **infolge Gleisverschüttung durch abgestürzte Felsmassen** die Lokomotive, der Packwagen und drei weitere Wagen eines Güterzuges entgleist. **Hierdurch wurden beide Gleise gesperrt.** Der gesamte Zugverkehr erlitt Verspätungen. Der Personenverkehr wurde durch Umsteigen aufrecht erhalten, der Güterverkehr umgeleitet. Personen sind bei dem Unfall nicht zu Schaden gekommen.

Geheimrat Duisberg im Rundfunk

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 31. Oktober. Geheimrat Duisberg sprach im Rundfunk über das Thema: **„Der Weg aus der Krise"**. Er eröffnete damit eine Reihe von Vorträgen, die namhafte Wirtschaftsführer in diesen Tagen auf der „Deutschen Welle" über die Wirtschaftslage halten werden. Geheimrat Duisberg führte u. a. aus:

„Die wichtigste Aufgabe ist zunächst, so rasch wie möglich die Reste der Vertrauenskrise, die noch vorhanden sind, zu beseitigen. Dies liegt allein in unserer Kraft. Wesentlich schwieriger ist die Ueberwindung des zweiten Krisenelementes: **der innerwirtschaftlichen finanz- und wirtschaftspolitischen Krise.** Zwangsmäßig mußte zu Entlassungen von Arbeitskräften geschritten werden.

Der Reichshaushalt geriet immer mehr in Verwirrung. Das Reichskabinett ist gesonnen, auf finanzpolitischem Gebiet so rasch wie möglich Ordnung zu schaffen. Es will die Quellen der Gefahr, die bisher die Tat verhinderten, ausschalten. Natürlich ist der Plan noch kein ideales Reformwerk, sondern nur ein erster Schritt, um Ordnung in den Haushalt, Vernunft in die Wirtschaftspolitik zu bringen. Neben den Steuern fallen als fixe Produktionskosten besonders die Lohn- und Gehaltsschemen ins Gewicht. Auch ihre Senkung ist nicht zu vermeiden. Härten könnten aber durch gleichzeitiges Sinken des Preisniveaus ausgeglichen werden. Die viel erörterte Kürzung der Arbeitszeit ist ein Mittel, das nicht generell durchführbar ist. Der Plan, einen Teil der Arbeitslosen von der Straße wegzubringen ist nur möglich, wenn dadurch **die notwendige**

Senkung der Selbstkosten

nicht beeinträchtigt wird. Möglichst viele Arbeiter wieder einzustellen, dazu scheint es mir zweckmäßig zu sein, wenn ein freiwilliger Lohn- und Gehaltsabbau die notwendige Selbstkostenlage schafft, **die es den Betrieben ermöglicht, die Produktion auszudehnen und so neue Arbeitskräfte wieder organisch einzugliedern.**

Daneben ist ein rascher und energischer Ausbau des inneren Marktes **durch Sanierung und Modernisierung der Landwirtschaft und rasche Hilfe für den Osten** Voraussetzung. Aber selbst, wenn uns alles gelingt, werden wir zu einer echten und dauerhaften Gesundung nur unter zwei weiteren Voraussetzungen kommen:

1. **Ausschöpfung aller Revisionsmöglichkeiten des Youngplanes und Senkung von dieser Seite her.**
2. **Sicherung einer Ausfuhrgrundlage, um die gesteigerte Produktion unterbringen zu können.**

Unsere Lage macht es zur Pflicht, alle Möglichkeiten auszuschöpfen, um zu gegebener Zeit auf legalem Wege zu einer neuen Beratung über die Reparationsfrage zu kommen.

Die Folgen einer überspannten Belastungspolitik

zeigen sich heute auf das eindringlichste. Die Sicherung unserer Ausfuhr ist durch die Weltkrise wesentlich schwieriger geworden. Je mehr ein Land seine Wirtschaft auf die weltwirtschaftliche Verpflichtung eingestellt hat, um so größer ist die Rückwirkung von Krisen und Störungen auf seine eigene Wirtschaft.

Braunschweig bekommt seine Polizeigelder

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes)

Berlin, 31. Oktober. Die Zahlung der Reichszuschüsse zu den braunschweigischen Landespolizeikosten war ein paar Tage lang abgestoppt worden. Das beruhte auf einem Schreiben des Reichsinnenministers an das braunschweigische Staatsministerium, das indirekt auf die bekannte Angelegenheit des nationalsozialistischen Innenministers in Braunschweig, Dr. Franzen, Bezug nahm. Die am 1. November fällige Monatszahlung hätte nach dem Gebrauch schon am 25. Oktober überwiesen werden müssen. Das war nicht erfolgt. Wenn die Ueberweisung nachgeholt worden ist, so wird man das als ein gewisses

Zurückweichen des Reichsinnenministers Dr. Wirth

auffassen müssen, und zwar auch dann, wenn das Telegramm des Reichskanzlers ausdrücklich von einer Uebereinstimmung des Gesamtkabinetts mit der Haltung des Reichsinnenministers spricht. Allerdings ist die Wiederaufnahme der Zahlungen nur vorläufig, d. h. sie kann am 25. November wieder nicht erfolgen oder auch am 25. Dezember ausbleiben. Doch heißt es, daß sich **vorläufig, bis eine endgültige Entscheidung des Kabinetts gefallen ist, an dem bisherigen Zustand nichts ändern wird, daß also die Zuschüsse erst einmal weitergezahlt werden.** Zu einer Aenderung des Standpunktes wäre wohl nur Anlaß gegeben, wenn es zu einer Verurteilung des Ministers Franzen in der ihm zur Last gelegten Entscheidung kommen sollte.

Der preußische Justizminister hat inzwischen beim Reichsinnenminister einen Antrag auf Aufhebung der Immunität des Reichstagsabgeordneten und braunschweigischen Innenministers Franzen gestellt. Er stellt sich auf den Standpunkt, daß ein Exterritorialitätsrecht auf Grund des Paragraphen 18 des Gerichtsverfassungsgesetzes für den Minister Franzen nicht in Frage komme, weil solche Exterritorialität in Preußen nur die Mitglieder des Reichsrates haben könnten, während Franzen nur stellvertretendes Reichsratsmitglied sei. Deshalb würde Franzen in Preußen und nicht in Braunschweig abzuurteilen sein.

Das „Posener Tageblatt" kann nicht mehr erscheinen

Druckerei durch Magistratsbeschluß stillgelegt

(Telegraphische Meldung)

Posen, 31. Oktober. Durch Verfügung des Magistrats als erste Instanz ist auf Grund eines Gutachtens einer Kommission am Freitag, 2,15 Uhr, die Druckerei Concordia in Posen **das größte deutsche Unternehmen in der Provinz, in dem auch die bekannte Zeitung der deutschen Minderheit, das „Posener Tageblatt", gedruckt wird, geschlossen worden. Der ganze Betrieb wurde stillgelegt,** sodaß auch das „Posener Tageblatt" nicht erscheinen kann. **Die Maschinen wurden versiegelt und die Betriebsräume mit Polizeiposten besetzt.** Durch diese Maßnahme wurden **über 200 Arbeiter und Angestellte brotlos. Die Schließung ist auf unbestimmte Zeit erfolgt,** sodaß noch nicht abzusehen ist, wie lange diese Anordnung des Magistrats in Wirkung bleibt.

Verhaftung führender ukrainischer Politiker

(Telegraphische Meldung)

Warschau, 31. Oktober. In Lemberg sind der führende ukrainische Politiker und Obmann der ukrainischen Nationaldemokraten, der ehemalige Abgeordnete Dr. Lewicki, und der Generalsekretär der Partei, Dr. Makaruschka, verhaftet worden. Lewicki, Listenführer des ukrainisch-weißrussischen Blocks auf der Staatsliste wie auch auf verschiedenen Bezirkslisten, wird als der hervorragendste Politiker unter den ostslawischen Minderheiten des gegenwärtigen Polens angesehen. In dem ostgalizischen Städtchen Zaleszczycki, das dicht an der rumänischen Grenze liegt, ist der ehemalige ukrainische Senator Baranek verhaftet worden.

Die Wolkenburg stürzt ein

Großer Felssturz im Siebengebirge

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 31. Oktober. 100 000 Kubikmeter Fels stürzten unter gewaltigem Getöse vom Südhang der Wolkenburg im Siebengebirge ins Tal. Die Steinmassen begruben eine Fläche von 60mal 400 Meter. **Die Schuttmassen liegen im Tal 5 bis 6 Meter hoch und haben die Wald-, Wiesen- und Obstkultur zerstört.** Durch den Absturz senkte sich die Kuppe der Wolkenburg um 10 Meter. Soweit bis jetzt festgestellt ist, sind Menschenleben nicht zu beklagen. Der Felseinsturz hat eine **Ausdehnung von 200 bis 300 Meter Länge und etwa 60 Meter Breite.** Die Steinmassen türmen sich am Rande der Halde 3 bis 5 Meter hoch. Ein unten vorbeiführender **Hohlweg wurde vollständig verschüttet.** Unter den Gesteinsmassen befinden sich bis zu 3 Zentner **schwere Felsblöcke.** Der Ostabhang der Wolkenburg ist ein ziemlich abgelegenes altes Steinbruchgebiet. Es ist anzunehmen, daß die Felsunterlage im Laufe der Jahre verwittert ist und die Steinmassen nicht mehr den nötigen Zusammenhalt hatten.

Schweres Einsturzunglück in Villach

(Telegraphische Meldung)

Klagenfurt, 31. Oktober. In Villach ist der **Neubau der Polizeikaserne eingestürzt,** wobei 13 Arbeiter unter den Trümmern begraben wurden. Militär, Gendarmerie, die Bundespolizei und Feuerwehr sind zur Rettung erschienen. Einer von den Verschütteten ist tot.

Ministerbesprechung über die Abrüstung

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 31. Oktober. Nachdem der Auswärtige Ausschuß des Reichstags in seinen letzten Sitzungen eingehend über den Stand der Frage der allgemeinen Abrüstung beraten und seine Entschließung gefaßt hat, hat über die gleiche Frage unter Vorsitz des Reichskanzlers und unter Hinzuziehung der Chefs der Heeres- und Marineleitung auch eine **Besprechung zwischen den beteiligten Reichsministern stattgefunden.** Gegenstand dieser Besprechung war die von Deutschland in der Abrüstungsfrage zu befolgende Politik sowie insbesondere diejenigen Punkte, die mit dem Programm der in der nächsten Woche in Genf zusammentretenden Vorbereitenden Abrüstungskommissionen zusammenhängen. Die Führung der deutschen Delegation für diese Kommission ist wiederum dem Botschafter a. D. Graf von Bernstorff übertragen worden. Der Delegation gehören außerdem als Vertreter des Reichswehrministeriums der Admiral Frhr. von Freyberg und der Oberst von Schönheinz, sowie einige weitere Sachverständige an.

Das älteste deutsche Ostseebad Heiligendamm ist, wie die Bezet am Mittag berichtet, **vom Deutsch-Evangelischen Volksbund übernommen** worden.

Frau von Lolli treibt

Industrie-Spionage

EIN KRIMINELLER LIEBESROMAN VON PAUL OSKAR HÖCKER

37

Die Geheimrätin war von einem Weinkrampf ergriffen; ihr ältester Sohn, der Arzt, bemühte sich um sie. Julius und Paul waren quer über den Saal auf den Tisch des Verteidigers zugegetreten. Sie sprachen auf diesen und den Bruder ein.

Es kam nun zu der schon lange gefürchteten Entladung. In seiner nervösen, gereizten Art erwiderte Federer auf die Vorwürfe, die ihm von den Brüdern seines Mandanten und von diesem selbst gemacht wurden. Der Vorsitzende suchte zu vermitteln.

Doch plötzlich fiel das Wort Federers: „Nun gut, dann lege ich die Verteidigung nieder." Er klappte die blaugehefteten Aktenbündel zu und schickte sich an, seinen Platz zu verlassen.

„Ich bitte um einen Schriftsatz, Herr Verteidiger!" rief Priewe ihm zu.

Federer schrieb mit zitternder Hand.

Es gab eine kurze Beratung des Gerichtshofs. Der Vorsitzende erklärte darauf:

„Die Verschleppung, die nun hier in letzter Stunde eintritt, ist für den Verlauf des Prozesses sehr zu beklagen. Der Angeklagte und die ihm Nahestehenden werden wohl ihre Wünsche bezüglich eines Ersatz-Verteidigers äußern wollen. Andernfalls müßte ein Offizial-Verteidiger ernannt werden. Unmöglich ist es aber, durch diesen Wechsel in der Verteidigung geworden, noch heute zu einem Urteilsspruch zu gelangen. Ich beraume die Fortsetzung der Verhandlung einstweilen auf morgen früh zehn Uhr an."

Das Richterkollegium und die Geschworenen erhoben sich. Die Türen wurden geöffnet.

Im Nu hatte sich das Bild im ganzen Saale geändert.

Im Zuhörerraum herrschte kaum größeres Durcheinander als zwischen den Bänken der Zeugen, den Tischen der Presse und der Verteidiger.

Mit Dr. August Zeck und „Mummi" war Dr. Kötzschau, der der Sitzung beigewohnt hatte, zur Anklagebank herübergekommen.

„Das ist ja eine Katastrophe! sagte er, noch ganz außer sich. „Sie haben keine blasse Ahnung gehabt, Zeck, daß der Mann mit einer solchen Handgranate jonglierte? Ja, ist er denn bei Sinnen? Ich bin jetzt todunglücklich darüber, daß ich Ihnen Federer zugeführt habe —"

„Uebernehmen Sie die Verteidigung selbst, Herr Doktor Kötzschau!" drang Paul Zeck in den Syndikus. „Niemand kennt die Maschen dieses unheimlichen Intrigennetzes, das sich über unserm Bruder zu schließen droht, besser als Sie. Ich bin überzeugt, Sie retten ihn für uns!"

*

Die Verhandlung begann am nächsten Tag mit einstündiger Verspätung. Formale Bedenken stellten sich zunächst der Uebernahme der Verteidigung durch Dr. Kötzschau entgegen. Besprechungen, in denen auch obere Instanzen mitwirkten, fanden statt. Endlich war es so weit, daß verhandelt werden konnte. Der Zuschauerraum war natürlich wieder bis zum letzten Platz besetzt. Auch sämtliche Zeugen hatten sich wieder eingefunden.

Zu Beginn der Verhandlung fanden zunächst noch einige Auseinandersetzungen darüber statt, ob es Kötzschau, der die halbe Nacht über den Akten gesessen hatte, um sie auch formal zu beherrschen, gestattet sein sollte, sofort mit seinem Plädoyer zu beginnen. Der Staatsanwalt wandte dagegen ein, daß er nach den gestrigen Ausführungen Federers zunächst noch einmal das Wort bekommen müsse. Ein Beisitzer brachte neue Bedenken vor.

Während dieser Erörterungen wurde dem neuen Verteidiger von einem Gerichtsdiener ein Zettel überbracht, den er hastig las.

Der Bürovorsteher Schultze brachte ihm, wie er schreib, eine äußerst wichtige Meldung, konnte aber in den wegen Ueberfüllung geschlossenen Saal keinen Zutritt finden.

Wenn seine „Vorzimmer-Exzellenz" sich während der Dienststunden schon selbst auf den Weg machte, ein Ereignis, das kaum alle Jahre einmal eintrat, so mußte sich's allerdings um etwas äußerst Wichtiges handeln. Kötzschau verließ also hastig seinen Platz und den Saal.

Schultze, der draußen in der Menge stand, festgekeilt, griff in seine Ueberziehertasche und händigte ihm, an einigen Köpfen vorbei, eine Depesche ein. Sie stammte von Petra Astern.

„Unmöglich!" stieß Kötzschau aus.

„Fräulein Petra Astern lebte?"

Die Depesche war von ihr auf der Fahrt von Genf nach Berlin aufgegeben und teilte kurz und bündig ihr Kommen mit.

Nach dem Kursbuch, in das der Bürovorsteher Einsicht genommen hatte, konnte die Reisende um elf Uhr am Anhalter Bahnhof eintreffen. Schultze hatte den Referendar Krause an die Bahn geschickt, um Fräulein Astern in Empfang zu nehmen und sie über alles Wissenswerte zu unterrichten. Uebrigens war vorauszusehen, daß Fräulein Astern unterwegs schon eine Berliner Morgenzeitung gelesen haben würde, die das Allerwichtigste enthielt: auch den Zwischenfall bei der gestrigen Sitzung.

In dem Gedränge war es Kötzschau kaum möglich, mit Schultze ausführlicher zu verhandeln. Er sah nach der Uhr. Wenn der Zug ohne Verspätung angekommen war, so konnte Fräulein Astern schon vom Bahnhof unterwegs hierher sein.

Schultze machte ihm allerlei stumme Augenzeichen. Eine Frage lag darin. Kötzschau erriet: Sollte man das Fräulein nicht warnen, sich hier zu zeigen? Bei aller prinzipiellen Gegnerschaft des Bürovorstehers gegen die weibliche Beteiligung in juristischen Angelegenheiten hatte sich doch die rein menschliche Teilnahme in ihm gemeldet. Er konnte sich den Vorgang so, wie ihn Federer gestern geschildert hatte, schon vorstellen. Die Willensstärke und kalte Entschlossenheit, die zu so einer Tat gehörten, die traute er der Referendarin unbedingt zu ...

Das Schieben und Drängen vor der Saaltür wurde in diesem Augenblick noch stärker. Eine junge Dame, die in raschem Tempo die Treppe heraufgelaufen war, begleitet von einer Frau in Schwesterntracht und einem jungen Herrn — es war der Referendar Krause, wie Kötzschau und Schultze sofort feststellten — verlangte Einlaß in den Großen Schwurgerichtssaal.



Kötzschau musterte die Fremde. Sie trug den linken Arm geschient und in der Binde. Ihr Haar war kurz abgeschnitten. Aber so fremd die äußere Erscheinung ihm vorkam — der Gesichtsschnitt selbst war unverkennbar: der feine Kopf Petra Asterns war es, mit der schmalen, ausdrucksvollen Stirn, der schöngeschnittenen Nase. Und nun erreichte ihn der Blick der ungeduldig über die Menge irrenden Augen. Diese dunklen, klugen Augen erkannten ihn sofort. „Doktor Kötzschau —!"

„Fräulein Astern — die Totgeglaubte — ja, ist es denn denkbar —?!"

Der Name, den er genannt hatte, lief von Mund zu Mund.

Landgerichtsdirektor Priewe hatte bereits in die Verhandlung wieder eintreten wollen, sah aber den Platz des neuen Verteidigers noch unbesetzt. Er winkte den Saaldiener zu einer Frage heran — doch in diesem Augenblick erschien Dr. Kötzschau.

„Aus verschiedenen Erwägungen heraus, Herr Verteidiger, muß der Antrag der Staatsanwaltschaft Berücksichtigung finden. Wir werden uns also noch einmal zurückzuschrauben haben, um den heutigen Verhandlungstag, an dem nun wohl endlich der Urteilsspruch wird erfolgen können, mit einem erneuten Plädoyer des Herrn Staatsanwalts zu beginnen."

Kötzschau nickte verbindlich. „Ich möchte den Herrn Präsidenten bitten, in der Wiederaufrollung der Verhandlung sogar noch um ein Stück weiter zu gehen, und noch einmal in die Zeugenvernehmung einzutreten."

„Was soll denn nun noch Großes vorzubringen sein!" warf der Staatsanwalt, der sich zu seinem Plädoyer schon erhoben hatte, verärgert hin und setzte sich wieder.

„Es handelt sich um eine Zeugin, die der Herr Staatsanwalt unbedingt nicht ungehört vor dieser Saaltür wird kehrtmachen lassen wollen: um Fräulein Astern, die soeben aus dem Krankenhaus in Grenoble hier eingetroffen ist."

„Die Selbstmörderin?!" Niemand wußte, wer es gerufen. Aber das Wort ging dann von Mund zu Mund.

„Fräulein Doktor Astern hat nie daran gedacht, sich das Leben zu nehmen. Durch eine Verkettung besonderer Umstände ist dieser Irrtum entstanden. Als sie die Meldung in der Zeitung las, daß sie sich angeblich in Mainz im Rhein ertränkt habe, lag für sie dann allerdings das starke Interesse vor, noch eine kurze Weile ein gewissermaßen anonymes oder pseudonymes Leben führen zu können. Denn sie hat sich bewogen gesehen, unerkannt in Grenoble Erhebungen anzustellen, die für die Entscheidung dieses Prozesses von größter Bedeutung sein dürften. Der Aufenthalt, der nur wenige Tage in Anspruch nehmen sollte, hat leider mehrere Wochen gedauert. Fräulein Astern lag mit schwerer Gehirnerschütterung lange bewußtlos im Hospital von St. Bruno."

„Petra — lebt?!" Benjamin hatte sich in der Anklagebank erhoben. Seine Blicke irrten zwischen Kötzschau und der Saaltür hin und her.

Am Verhandlungstisch ein paar kurze Verständigungsreden.

„Wir treten noch einmal in die Zeugenvernehmung ein. — Fräulein Dr. jur. Petra Astern!"

(Schluß folgt.)

Quer durch das Hochflutgebiet

Gefahrenpunkte: Quarghammer, Czissek, Wellendorf, Zawada-Leng, Tworkau

Dammbrüche — Chausseen überflutet — 7000 Morgen unter Wasser — Schweinetröge als Verkehrsmittel — Zentnerweise abgeschwemmte Rüben — Hebamme ahoi!

Stimmungsbild aus dem Ueberschwemmungsgebiet von unserem —dt.-Redaktionsmitglied

Cosel-Ratibor, 31. Oktober.

Mit einem Pegelstand von 7,02 Meter in Ratibor hatte die Oder-Hochflut am Mittwoch abend ihren höchsten Stand erreicht; sie blieb nur um 36 Zentimeter unter dem Rekordhochstand des Ueberschwemmungsjahres 1903 und übertraf an Auswirkung das den älteren Oberschlesiern noch bekannte große Hochwasser von 1880. Im Laufe der Nacht vom Donnerstag zum Freitag sank der Wasserstand bis auf 6,17 m Freitag 8 Uhr früh, um im Laufe des Tages durch das Auftauchen einer neuen Hochwasserwelle wieder langsam bis auf 6,26 Meter anzusteigen. Wenn nicht erneute stundenlange Regengüsse eintreten, dürfte der Pegelhöchststand der Nacht von Mittwoch zum Donnerstag jedoch nicht mehr erreicht oder gar überschritten werden. Da die Hochwassermeldungen zeitig genug durch die Gemeindevorsteher, Landjäger und das Radio der Bevölkerung bekanntgegeben waren, war man überall vorbereitet, sodaß — abgesehen von den unermeßlichen Sachschäden — wenigstens Menschenleben nicht zu beklagen sind.

*

Eine Fahrt durch das Ueberflutungsgebiet in den Kreisen Cosel, Gleiwitz und Ratibor zeigt folgendes Bild:

Bei strömendem Regen geht's in aller Frühe hinaus ins Hochwassergelände: Nordwestlich auf Tatischau-Plawniowitz zu, wo die auf einmal wild gewordene Klodnitz weithin über die Ufer getreten ist, und südwestlich hart an der Grenze von Nieborowitz an der Birawka entlang. Neue Straßendecken lassen den wackeren 7/30 Brennabor trotz des glitschigen Bodens zunächst flott vorankommen; dann aber hemmen tellergroße Schlaglöcher den eilenden Lauf, lassen meterweit Schmutzfontänen aufspritzen und halten die Erinnerung fest, daß Oberschlesien ja noch immer das Land mit den schlechtesten Straßen ist.

In Althammer wird es vorm Gasthaus Fie[illegible] lebendig: Nothelfer mit der weißen Binde lösen Kameraden bei den Dammarbeiten nahe Quarghammer ab, schieben Kohldampf, ruhen sich auf dem Heu von 28stündigem Einsatz aus — hier ist das

Standquartier der Technischen Nothilfe,

der Schutz und Rettung des Althammer Forstes durch die Abriegelung des gefährlichen Dammrisses obliegt. In den Waldungen steht das Wasser, schwemmt gegen die Chaussee an, je mehr wir uns dem Coseler Gebiet nähern. Tümpel sind zu Seen angewachsen, Gräben sind zu Bächen geworden, ganze Chausseestücke werden von der Flut gefaßt. Eine riesige Wasserfläche breitet sich zu beiden Seiten der Klodnitzbrücke an der Straße Kandrzin—Klodnitz aus. Ununterbrochen wird hier am Wehr gearbeitet, um es freizuhalten. Im Coseler Umschlagshafen liegen, immer zu dritt festgemacht, hochaufragend die Kohlenkähne, und wer Donnerstag den Coseler Bahnhof erreichen wollte, mußte sich verdammt hohe und wasserdichte Stiefel anziehen, um die überschwemmte Bahnhofstraße zu passieren. In der

Golka-Niederung

bietet sich ein überwältigendes Bild: 7000 Morgen sind hier im Raume Rogau—Cosel—Kobelwitz—Biadaczow—Landsmierz—Czissek—Belk überschwemmt. Vollbeladene Rübenwagen haben nicht mehr abgefahren werden können, ragen kaum noch mit der obersten Ladeschicht aus dem Flutgelände hervor. Häuser und Gehöfte liegen wie Inseln, vom Wasser umspült. In Kellern und Schobern, in Gärten und Höfen steht das Wasser an, faulen die Wintervorräte. Der Verkehr vollzieht sich, wie im Spreewald,

auf Kähnen und Schweinetrögen,

die primitiv auf Brettern befestigt sind. Da paddelt ein Knirps zwischen Weiden, und über ihm kreisen kohlschwarze Raben und suchen karggewordene Nahrung. Wo ein Stück Straße vom Wasser freigeblieben ist, treffen sich Kinder und Gänse, steigt Mutter mit einem Kranz zu Allerheiligen in das schwankende Trogschiff, wird der Landbriefträger mit seinem Fahrrad verfrachtet und eilt die Hebamme, stolz wie ein Schwan, zur Stätte ihrer Arbeit.

Musterarbeit der Technischen Nothilfe

Althammer, 31. Oktober. Die gefährlichste Stelle des Oder-Hochflutgebietes hat sich durch einen etwa 30 Meter breiten Dammriß an der Birawa bei Quarghammer herausgebildet, wo seit Dienstag nacht die Technische Nothilfe Gleiwitz unter Leitung von Bergassessor Fritsch und Bereitschaftstruppenführer Ingenieur Fränkel im aufopferungsvollen Kampf gegen die ungeheure Gewalt des Hochwassers steht. Die Bergschüler von Peiskretscham wetteifern mit den Maschinenbauschülern von Gleiwitz und den Baugewerkschülern von Beuthen sowie der Freitag abend zur Ablösung eingesetzten Technischen Nothilfe Mikultschütz, um die weiteren Gefahren der Ueberflutung durch Dammschutz abzuwenden. Was von dem Standquartier Althammer aus an vorbildlichen Leistungen der Nothilfe in Quarghammer vollbracht wird, ist höchsten Lobes wert und verdient größte öffentliche Anerkennung. (Ueber Einzelheiten siehe nächste Seite.)

Gestern noch waren Kobelwitz, Landsmierz und Czissek von allem Verkehr abgeschlossen und kamen nur vereinzelt Gespanne auf der Chaussee, achsentief im Wasser, zu den unmittelbar an der Straße gelegenen Besitzungen. Die Postautobuslinie mußte eingestellt werden. Mühsam sucht die Bevölkerung mit Brettern den einzigen Verbindungsdamm zu überhöhen. Hier griff jeder tapfer zum Schutze seines Eigentums ein; meist ist kleiner und kleinster Häuslerbesitz betroffen. Zahlreiche Häuser mußten geräumt werden. Nicht anders rechts der Oder, wo Birawa und Dziergowitz schwer heimgesucht wurden.

Die Rübenernte ist nahezu völlig vernichtet.

An den Bäumen und auf Stangen hängen tausendundabertausende Rübenblätter, phantastisch anzuschauen, dieweil sich im nassen Element die Enten tummeln. Die Kolonien Mechnitz, Poborschau und Belk konnten gerade noch das Vieh in Sicherheit bringen.

Wir fahren auf der überschwemmten Chaussee gen Czissek; dem Wagen reicht das Wasser bis an den Schlag, überspült die Trittbretter, aber er wühlt sich durch und reizt ein paar Radfahrer zur Nachahmung. Linker und rechter Hand schauen Bäume kaum zur Hälfte aus der Wasserfläche. Zwischen bemoosten Dächern, Bienenständen, vereinsamten Rübenwagen und schnatternden Gänserichen geht's langsam vorwärts auf Roschowitzwald zu. Frauen, die Kopftücher fest zusammengehalten, Alte mit dem Pfeifchen im Munde, schauen dem seltsamen Schauspiel zu, wie wir da wacker durchs Land streifen, scharf die Mitte halten zwischen den hier und da weißblickenden Chausseesteinen: Hält die Chaussee, dann mag's gehen! Kurz vor der Oderbrücke bei Schichowitz — stopp! Von welcher Seite wir auch versuchen, das

völlig überflutete, ringsum eingeschnürte Wellendorf

zu erreichen, es mißlingt: Hier hat das Hochwasser am schlimmsten gewütet. Die ärgste Not hat die offene Hand des Landrats von Ratibor, für den Augenblick wenigstens, gemildert. Die Lebensmittel sind ausgegangen, die Futtermittelnot ist ernst. In einem Hause stand das Wasser 60 Zentimeter hoch, im Bett lag ein gebrechlicher Alter, zwei Tage lang war er ohne Nahrung, bis man ihm zu Hilfe kommen konnte. Nicht anders sieht es in Zawada und dem Oertchen Leng aus, wo der landwirtschaftliche und Gebäudeschaden außerordentlich groß ist. Niedane nördlich und Benkowitz sowie Tworkau südlich Ratibor haben ebenso schwer gelitten wie die Siedlungen an der Zinna auf Kranowitz zu.

Phantastisch geistert der Mond über den Wassern, die unter der Brücke von Kreuzenort dahinschießen und das Odertal unheimlich verbreitern. Gewiß ist der Schaden vielleicht geringer, als man nach der ersten Uebersicht annahm, weil ja die Getreideernte längst eingebracht ist, **aber an Flächenausdehnung hat dieses Hochwasser mehr erfaßt als in all den schweren Gefahrenjahren seit 1903.** Zentnerweise ist die Rübenernte fortgeschwemmt worden; die Kartoffelmieten sind abgetragen und zerstört, Zäune sind umgerissen, das Mauerwerk der Häuser und Stallungen geschädigt. Einer hat sogar sein Leben gelassen, aus Leichtsinn, weil er

im Schweinetrog auf Wild jagte,

das Uebergewicht verlor und unweit Kreuzenort nur noch als Leiche aufgefischt werden konnte.

Das Verhalten der Bevölkerung

Wer die Wasserwüste in der Golka-Niederung oder bei Wellendorf und Leng erlebt hat, muß die Umsicht der Aufsichtsstellen bewundern, deren tatkräftiges Eingreifen in Verbindung mit dem Selbstschutz der Bewohner Schlimmstes, Allerschlimmstes verhütet hat.

Aber hier und da zeigte die Bevölkerung eine ganz unverständliche Gleichgültigkeit, lungerten junge Burschen, die Hände in den Hosentaschen, stupide herum und wehrten sich sogar gegen die Hilfe, die hier die Technische Nothilfe, dort ein opferfreudiger Lehrer, dort ein energischer Landjäger erzwang. Diese Leute wird man sich merken müssen, wenn in den nächsten Tagen die große Schäden-Abschätzung vor sich geht und die Entschädigungen zur Anweisung kommen; denn wer um der hundertprozentigen Entschädigung willen den Schutz seines Anwesens verweigert, sollte das Recht auf Entschädigung grundsätzlich verwirkt haben!

Das hohe Lied so manchen wackeren Mannes, manchen Gemeindevorstehers in den besonders schwer heimgesuchten Oder-, Klodnitz-, Birawka-Dörfern verhallt ungehört vor einer weiteren Oeffentlichkeit, aber die Landräte werden denen die verdiente Anerkennung nicht vorenthalten, die im Interesse der Allgemeinheit ihr Alles eingesetzt haben.

Soll man noch Einzelschäden aufzählen? Daß bei Rauden ein Dammriß und drei Schleusen brachen, in Buchenau eine Brücke fortgeschwemmt wurde, in Tworkau und Benkowitz ganze Schläge Wintersaat abgetragen wurden, der Ort Leng über 72 Stunden ohne jede Verbindung war und der Bevölkerung

das Trinkwasser fehlte

so daß sie zu dem gefährlichen Aushilfsmittel des Flutwassers griff, daß bis gestern noch die Chaussee Markowitz—Ratibor wegen Ueberflutung gesperrt war und ebenso durch die Ausuferung der Zinna die Straße Bojanow—Boratin unpassierbar war, daß im Ratiborer Stadtteil Plania durch Ueberschwemmung nahezu sämtlicher Keller unübersehbare Vorräte vernichtet wurden! Es wird noch Tage dauern, ehe sich die Schäden auch nur annähernd übersehen lassen — Ziffern zu nennen, ist heute noch unmöglich. Wo im Laufe des Freitags das Wasser wich, sah man verschlemmte Felder, Stautümpel, riesenhafte Ablagerungen von Rübenblättern. Der Boden ist durch das Hochwasser stark versäuert, die Bearbeitung der noch nicht bestellten Aecker ist durch die Nässe äußerst erschwert; wo die starke Strömung die Erdkrume mit der Wintersaat weggerissen hat, muß die Bestellung erneut werden.

Wie können die Schäden beseitigt werden?

Bei der Wasserführung der Oder und ihrer Nebenflüsse gibt es keine absolute Sicherheit gegen die Hochwassergefahr. Und doch kann durch technische Vorkehrungen sehr viel Schaden vermieden werden, z. B. durch verstärkte Eindeichung in Verbindung mit Abflußkanälen und Dammschutz, durch Herstellung eines ausgedehnten Grabennetzes, um die gefährliche Rückströmung in möglichst kurzer Zeit zu entfernen. Schließlich würde die vermehrte Anlegung von Staubecken (wir schon vor dem Kriege geplant) wichtig sein, weil die Wasserregulierung für die Niederungen einen beträchtlichen Schutz schaffen würde; das gilt für das Golkagebiet bei Cosel ebenso wie für das schwergefährdete Wellendorf, das vor allem durch Deichziehung den Schutz erfahren sollte, der die bedrängten Einwohner vor der Aussiedelung bewahrt, eine

Notstandsaktion

ist im Gange, um die Lebensmittelversorgung zu sichern und die Futtermittelknappheit zu beseitigen. Bei der außerordentlichen Inanspruchnahme der Kreise und Gemeinden durch die Wohlfahrtslasten erscheint es aber fraglich, ob diese das übliche Drittel der Beihilfe aufbringen können, wozu sie neben Provinz und Staat nach dem Wasserschädengesetz verpflichtet sind. Auch die Kosten für den Deichschutz und die Entwässerung werden in der jetzigen Notzeit nicht allein mehr von den unmittelbar Beteiligten zu 75 Prozent getragen werden können, sondern der Staat wird angegangen werden müssen, auf dem Wege über die produktive Erwerbslosenfürsorge sich mit einer höheren Quote zu beteiligen.

Durch die Hochwasserwellen der letzten Tage sind erfolgreich fortgeschrittene Schutzarbeiten gestört und zerstört worden; z. B. brauchen die mit einem Kostenaufwand von 200 000 Mark in Ausführung begriffenen Eindeichungs- und Grabenarbeiten in der Golka-Niederung, für deren Areal mit 67 Kilometer Gräben 1 Million RM. vorgesehen sind, beschleunigte Staatshilfe, um den Ausbau des Golkaschutzes sicherzustellen. Die eingehende Feststellung der Schäden wird noch so manche Anregung gewinnen, und manche Lehre aus dem Hochwasserunglück ziehen lassen — hoffen wir, daß die Kräfte aller Beteiligten ausreichen, um den Schaden einigermaßen wiedergutmachen, den uns die letzten Tage in Oberschlesien im Gesamtbereich des Odergebietes gebracht haben!

Lebensmüder sucht den Tod im Hochwasser

Oppeln, 31. Oktober

Freitag mittag gegen 13 Uhr stürzte sich ein Lebensmüder von der Jahrhundertbrücke in die hochgehende Oder und ertrank. Die Leiche konnte bisher nicht geborgen werden; über die Identität des Toten herrscht noch Dunkel.

Die Technische Nothilfe an der Birawka

Stimmungsbild aus dem Ueberschwemmungsgebiet von unserem **W. R.**-Redaktionsmitglied

Helden der Arbeit

Alt-Hammer, 31. Oktober.

Wenn die Not am größten ist, ist die Technische Nothilfe am nächsten. Als am Dienstag die unaufhörlich niederströmenden Wassermassen die kleinsten Bäche in Oberschlesien zu reißenden Strömen anschwellen ließen, Dämme und Brücken in Gefahr kamen, niedergerissen und fortgeschwemmt zu werden und die Häuser der tiefliegenden Dörfer schon meterhoch unter Wasser standen, erging der Alarmruf an die Bereitschaften der Technischen Nothilfe. **In kurzer Zeit standen einige hundert junge Helfer vor der Zentralstelle der Artilleriekaserne in Gleiwitz**, und nahmen von dem obersten Leiter Zollfeld ihre Befehle entgegen. Dringende Hilferufe machten zunächst ein Eingreifen bei

Quarghammer an der Birawka

im Kreise Gleiwitz notwendig. Hier hatte der Fluß **drei Gefahrenpunkte geschaffen, die in kürzester Zeit eine Katastrophe herbeizuführen drohten.** Besonders gefährdet war das Dorf Quarghammer, wo **die Brücken und das Wehr einzustürzen drohten und wo das Wasser schon meterhoch die Häuser umspülte. Ohne Rücksicht auf Leben und Gesundheit gingen die wackeren Helfer ans Werk.** Zunächst wurden die bedrohten Gehöfte geräumt, **Frauen und Kinder durch die reißenden Fluten getragen**, das Vieh aus den Ställen fortgeschafft und überall Hand angelegt, wo es galt, Menschen und Sachwerte zu retten.

Bis unter die Achselhöhlen mußten die Nothelfer dabei in dem kalten Wasser stehen, ohne Kenntnis der Oertlichkeit im Dunkeln tappen.

Nicht weniger aufregend und schwierig gestaltete sich die Arbeit an dem Wehr und den Brükken. Amtsvorsteher, Lehrer und Landgendarm von Quarghammer gelang es schließlich, im Verein mit der kleinen Schar der Technischen Nothilfe **die erste Gefahr abzuwehren.** Zur gleichen Zeit hatte die reißende Flut

den Damm an zwei Stellen bis zu 30 Meter Breite durchbrochen

und die Erdmassen fortgespült. Auch hier gab es schwere Arbeit. Hunderte von Pfählen wurden eingerammt, Faschinen hergestellt, Sandsäcke sowie Rasenstücke als Füllmasse benutzt. **Die Helden der Arbeit ließen nicht locker**, bis sie den tobenden Elementen Einhalt getan hatten. Teilweise waren sie

ununterbrochen 28 Stunden ohne Pause und ohne Verpflegung tätig,

und wenn sie dann vollkommen entkräftet die Arbeit einstellen mußten, gönnten sie sich **nur wenige Stunden Ruhe.** Noch am Freitag abend konnte man die unermüdlichen Helfer, die keine Möglichkeit hatten, ihre durchnäßte Kleidung zu wechseln, an den gefährdeten Punkten beobachten. **Was hier alles an stillem Heldentum geleistet wurde, scheint fast unglaublich.**

So durchschwamm der Nothelfer Kalabis bei 7 Grad Wassertemperatur die Birawka,

um Material von einem zum anderen Ufer hinüberzuschaffen. Die Bergschüler

Pieschkalla und Senftleben

wieder hielten, stundenlang bis an die Brust im Wasser stehend, bei der Arbeit aus, und das alles bei strömendem Regen und stockdunkler Nacht. Besonders zeichneten sich **neben den Maschinenbauschülern aus Gleiwitz**

die Bergschüler der Oberschlesischen Bergschule in Peiskretscham

aus, die unter Leitung von Bergassessor Fritsch wahre Wunderdinge an Ausdauer und Aufopferung vollbrachten. Bedenkt man noch, daß dieses Rettungswerk **unter den schwierigsten Verhältnissen vor sich gehen mußte, daß das Material kilometerweit herangeschafft wurde, daß es in den ersten Tagen mit der Verpflegung haperte**, dann erscheinen diese Taten erst im richtigen Licht. **Eine unabsehbare Katastrophe ist von dem bedrohten Gebiet abgewendet worden.** Tausende von Morgen entgingen der Ueberschwemmung, wertvoller Waldbesitz blieb erhalten, und **ganze Dörfer verdanken den tapferen Mannschaften ihre Rettung.**

Stattet man den arbeitenden Kolonnen einen Besuch ab, so findet man sie **trotz allem in bester Stimmung. Jeder Mann tut seine Pflicht bis zum Aeußersten** und klagt nicht, selbst wenn er sich kaum vor Erschöpfung noch auf den Beinen halten kann. Wenn man den jugendlichen Helfern aber eine Freude bereiten will, dann schenke man ihnen

Tabak, Zigarren und besonders Zigaretten,

die in der Artilleriekaserne in Gleiwitz abgeliefert werden können. Hoffentlich finden sich gütige Spender, man wird es ihnen tausendfach danken.

Die Zentralstelle in dem bedrohten Gebiet, wo alle Fäden zusammenlaufen, befindet sich im Gasthaus Fietz in Althammer. Hier waltet der Bereitschaftstruppenführer, Ing. Fränkel, Gleiwitz, seines Amtes. Ein schweres Stück Organisationsarbeit ist zu bewältigen, da muß für Nachschub und Ablösung gesorgt werden, es gilt die Verpflegung für die 180 eingesetzten Leute zu beschaffen und an die Arbeitsstellen zu bringen. Telephonleitungen müssen gelegt werden, die in Ruhe befindlichen Mannschaften müssen Schlafstellen erhalten, Meldungen sind entgegenzunehmen und weiterzugeben und so fort.

Tag und Nacht Betrieb,

ein ständiges Gehen und Kommen von Meldern und Boten. Man glaubt sich in einem richtigen Stabsquartier zu befinden. **In den Sälen und Scheunen des Gasthauses lagern die müden Nothelfer.** Im Hofe ist eine Feldküche ununterbrochen in Betrieb, um die Hungernden zu sättigen und die Frierenden zu erwärmen. Nachdem sich der umfangreiche Apparat erst einmal eingespielt hat, läuft alles wie am Schnürchen. Allerdings ist auch die

Disziplin

tadellos, erleichtert den Führern die Arbeit und hat eine Kameradschaft geschaffen, in der die Truppe vom Führer bis zum letzten Mann in gemeinsamer schwerer Tätigkeit aufgeht. Noch sind nicht alle Gefahren beseitigt. **In den letzten Stunden beginnt das Wasser wieder zu steigen,** wo aber so viel Pflichterfüllung und Aufopferung am Werke sind, werden auch die entfesselten Elemente weichen müssen. **Wieder einmal hat die so oft verkannte und geschmähte Technische Nothilfe ihre Existenzberechtigung bewiesen.** Hoffentlich sehen jetzt das auch die Stellen ein, die in ihr bisher lediglich ein Paradestück erblickten. Den Behörden aber erwächst die Aufgabe, durch reichliche Geldmittel den Ausbau dieser Organisation so zu fördern, daß es in Zukunft leichter ist, Naturkatastrophen durch technische Hilfsmittel unter Schonung von Menschenmaterial abzuwenden.

Odervorstadt in Oppeln unter Wasser

Oppeln, 31. Oktober.

Das Hochwasser der Oder ist in der Nacht von Donnerstag zu Freitag in Oppeln weiter gestiegen und erreichte Freitag früh gegen 4 Uhr mit 5,67 Meter seinen Höchststand. **Infolge Oeffnung des Ueberlaufpolders bei Bolko sind Wiesen und Felder weithin überschwemmt und bilden einen einzigen See. In der Odervorstadt sind zahlreiche Keller, in die das Wasser durch die Kanäle eindrang und ganze Straßenzüge unter Wasser gesetzt worden**, sodaß die Häuser dort nur in den oberen Etagen bewohnbar sind. Der Zugang zu diesen Häusern auf dem Breslauer Platz und in der Gleichstraße ist nur durch erhöhte Laufstege möglich. **An der Falkenberger Straße (Plane) hat das Wasser fast die Brückenhöhe erreicht und wird bereits durch den Brückenbelag gestaut. Es fehlen nur noch wenige** Zentimeter zur vollständigen Ueberflutung der Brücke, **sodaß dadurch auch der Verkehr nach dem Landkreis erheblich** beeinträchtigt werden würde.

Seit Freitag 4 Uhr früh steht das Wasser.

Da in Ratibor das Wasser erheblich gefallen ist und auch im Laufe des Freitags durch das Wasserbauamt Oppeln ein Fallen des Wasserstandes von Cosel und Krappitz gemeldet wird, ist anzunehmen, daß das Wasser auch in Oppeln nicht mehr weiter steigen wird. Bisher ist es gelungen, den großen Oderdamm zu halten, doch ist die Oberfläche vollständig aufgeweicht und bildet fast mit dem Wasserspiegel die gleiche Höhe. Wenn das Wasser während der Nacht zum Sonnabend auch nur wenige Zentimeter steigt, wird der Damm überflutet.

Die Ueberschwemmung in Ratibor

Das Sinken des Pegelstandes erleichterte die Lage des seit Dienstag unter Hochwasser stehenden Stadtteils Plania. Noch ist die Gefahr nicht beseitigt für alles, was jenseits der Bernert-Brücke liegt. Die Dampfmühlenfabrik Schlesinger, die Zuckerfabrik, die Siemens-Schuckert-Werke haben unter dem Hochwasser ihre Betriebe teilweise einstellen müssen, und nur wenige Zentimeter hätten gefehlt, dann wäre dazu auch die Dohmsche Tabakfabrik gezwungen worden. In der Eisenbahn- und der Sandstraße stehen die Keller unter Wasser. Ueberall hat die Feuerwehr erfolgreich eingegriffen. Beklagt wird allerdings, daß für den Schutz der Schleusen und zur Rettung von Vieh nicht die Pioniermittel zur Verfügung standen, mit denen die Technische Nothilfe beispielsweise in ihrem Hauptstützpunkt Gleiwitz vorbildlich ausgerüstet ist! Eine

Broslawitz—Kaminietz gesperrt

Die Strecke Brynnek—Mikultschütz ist zwischen Broslawitz und Kaminietz infolge eines Böschungsrutsches durch die lang anhaltenden Regengüsse bis auf weiteres gesperrt. Der Personenzugverkehr von Beuthen nach Breslau über Kreuzburg wird über Groß Strehlitz—Vossowska umgeleitet. Es verkehren zur Bedienung der Station zwischen Brynnek und Broslawitz Pendelzüge, ebenso zwischen Mikultschütz und Wieschowa. Ferner ist zwischen Broslawitz und Ludwigsglück über Ptakowitz—Friedrichswille—Mikultschütz ein Postkraftwagenverkehr eingerichtet. Die Auskunft über das Verkehren der Züge und Postkraftwagen erteilt Bahnhof Beuthen, Hauptbahnhof.

Kunst und Wissenschaft

„Wilhelm Tell"

Beuthener Erstaufführung

Um dieses Stück, um diese Aufführung ging der Kampf zwischen der lokalen Führung der Besucherorganisationen und der Theaterleitung, in dem es für uns Stellung zu nehmen galt und gilt. Wir nehmen die Partei des Dichters, des künstlerischen Gestaltungswillens auf der Szene, die Partei der Geistigkeit und Sauberkeit gegenüber allen gegenteiligen Strömungen. — Es ist, in tieferem Sinne, eigentlich unangenehm, daß die Aufführung, die gestern im Beuthener Stadttheater einen starken Eindruck hinterließ, so restlos gelungen und fast schulbeispielhaft dafür war, wie man verantwortungsbewußt gegenüber den Gesetzen der Szene als Diener an der Dichtung ein Drama erstehen lassen kann. Denn es möchte scheinen, als ob hier post festum eine Stellung eingenommen würde, die keinerlei Risiko mehr bedeutet. Doch wir stehen, seit es in Oberschlesien eine „Tell"-Frage gibt, unverrückt auf diesem Standpunkt.

Der Erfolg, die Aufführung hat uns also recht gegeben. Der Regisseur des Abends, Carl W. Burg, hat eine Bearbeitung des „Tell" geschaffen, die, frei von den Belastungen eines auf auszählbare Gedankenmünze bedachten Bildungstheaters, allen schulmäßigen Zitaten und rhetorischen Vortragsschatzes, ihren Schwerpunkt in menschlicher Gestaltung und dramatischem Vorgang hatte. Die Klippe einer falsch verstandenen Modernisierung durch künstliche Hineinprojektion eines „Zeitthemas" in die Dichtung war klug vermieden, vielmehr schien der künstlerische Aufbau von der Körperlichkeit der Darsteller her geschaffen worden zu sein. Man denkt, wenn man den Tell in der Gestalt Otto Nißls in der hohlen Gasse sieht, unwillkürlich an die Figur Ferdinand Hodlers, der uns Heutigen das moderne Lebensgefühl des Schweizer Menschen im Bild gegenwärtig gemacht hat. Diese Atmosphäre wurde auch in der Burgschen Inszenierung sinnfällig, die, durch verständnisvolles Eingehen des Bühnenmalers Haindl unterstützt, das Landschaftliche in großer linearer Bewegung und flächiger Schwarz-Weiß-Technik **holzschnittartig** als Hintergrund gab und die Körper der Darsteller gegenständlich derb und vordergründig behandelte.

Die sprachliche Gestaltung des Textes war so unnaturalistisch wie möglich, gestrafft ohne verkrampft zu sein, musikalisch prachtvoll abgestuft (wir haben in diesem Jahre ein beinahe vollkommenes, in den Grundzügen jedenfalls wundervoll zusammenpassendes Ensemble, das Pflege und Bewahrung erfordert) und es war immer und überall augen- und ohrenfällig, daß hier in wohltuendem Gegensatz zu gewissen anderen Regieleistungen am Oberschlesischen Landestheater eine planvolle, selbständige Gedankenarbeit auf dem Fruchtboden künstlerischer Potenz ein Kunstwerk geschaffen hat, das Eigenleben verrät und Bestandteil eines lebendigen Theaters ist

Um Einzelheiten zu beleuchten, die grundsätzliche Bedeutung haben: Gleich zu Beginn fällt die breite Stimmungsmalerei des friedlichen Sees mit Hirt, Fischer und Jäger fort; ein kleines Liedchen klingt an, und schon beginnt die Handlung: die Flucht- und Ueberfahrtszene, an die in raschester Folge ein Tell-Stauffacher-Dialog sich anschließt, um dann ohne erneuten Platzwechsel Stauffachers Weib eingreifen zu lassen. So entsteht eine, um mit Theodor Fontane zu reden, eng „verzahnte" Tellhandlung, die in keinem Augenblick durch ornamentierendes Nebenspiel gestört wird. Aus der gleichen dramatischen Grundauffassung ist der Text im einzelnen behandelt. Philologische Beigaben: „das Rütli (weil dort die Waldung ausgereutet ward)" sind ausgemerzt, die Monologe sind so verdichtet, daß dem Darsteller Gelegenheit bleibt, das innere Erlebnis zu spielen — anstatt es durch Aussprechen zu gefährden — und in diesem Sinne ist die Behandlung des großen Tell-Monologs in der hohlen Gasse ein Meisterstück dramatischer Bearbeitung! Schließlich wirkt die radikale Kürzung der Rütliszene mit der politischen Programmrede Stauffachers und die Zusammenziehung der Schwurformel auf einen Satz in dieser Geballtheit ungeheuer wuchtig, lebensecht und mitreißend.

Daß die Gesamtdauer der Aufführung einschließlich einer Pause zwei Stunden nicht überschritt, zeugt, nebenbei, von einer immensen (selbstverständlichen) Vorarbeit, bedeutet aber vor allem eine Entlastung des Zuschauers und trägt sehr zur Vertiefung der gewonnenen Eindrücke bei. — Wenn also heute jemand im Zweifel ist, wie er an einem modern geleiteten Schauspieltheater einen Klassiker aufführen soll, dann kann man ihm nur antworten: so und nicht anders.

Ueber die Einzelleistungen dieser im besten Sinne als Ensemblespiel zu wertenden Aufführung werden wir, aus technischen Gründen, in der Sonntagausgabe berichten. Heute nur noch soviel, daß Nißl als Tell, Straka als Melchthal, Arid als Geßler, Erika Dura als Hedwig prachtvolle Menschengestalten waren. Der Beifall, der in der Pause schon stark klang, steigerte sich von Szene zu Szene und wurde zum Schluß zu einer begeisterten Ovation für Darsteller und Regisseur — ein Beweis, daß das oberschlesische Publikum einen gesunden Sinn für werthafte Kunstpflege bereits hat, und nicht erst, wie manche meinen, dazu erzogen werden muß. Weiter so, dann wird kein Mensch mehr von Theaterkrise sprechen!

E—s.

Leo Slezak in Gleiwitz

Es gibt Fälle künstlerischen Erlebens, da der Merker Kreide und Tafel beiseite legt und seines Amtes sich entbunden sieht. So dürften auch heute meine Gedanken ein paar Jahrzehnte zurückwandern zu einem jungen Liegnitzer Gymnasiasten, dem sein Religionslehrer, der später in Neiße so bekannt gewordene Professor Klemens Neumann, eine besondere Freude machen wollte, indem er ihn zu einer „Tannhäuser"-Aufführung nach Breslau mitnahm. Die Titelrolle sang damals Leo Slezak, derselbe Sänger, der heute auf dem Podium des Gleiwitzer Theaters steht. Aus dem jungen Gymnasiasten wurde ein Musiker, der erst in der Theatermusik, dann im Kirchendienst sein Ideal suchte und nicht fand, während sein treuer Mentor und Freund nun schon über Jahresfrist auf dem Neißer Friedhof ruht. Aber Leo Slezak singt und singt, wie ehedem er mir in der Tannhäuser-Aufführung in Breslau sang. Ein ruhender Pol der Schönheit in der Erscheinungen Flucht.

Das Programm umfaßt Arien, Lieder und Balladen, und es ist erstaunlich, wie dem Sänger dank seines wundervoll gebildeten Falsetts Schuberts „Du bist die Ruh'" und „Der Lindenbaum" gelingen. Dann folgt die ewig junge, immer wirkungsvolle Loewe-Ballade „Tom, der Reimer", die unter Slezaks Wiedergabe zum dramatischen Erlebnis wird. Noch stärkeren Eindruck machen dann die beiden italienischen Arien: Der ehemalige Wagnersänger hier als Meister des Belcanto.

Eine begeisterte Zuhörerschaft jubelt dem Sänger zu und erzwingt Zugaben, die gern gewährt werden Es gibt einmal einen Abend, wie er in Gleiwitz leider so selten ist und an dessen künstlerischer Hochspannung der ausgezeichnete Willi Jäger als Begleiter am Flügel vollen Anteil hat.

Franz Kauf.

Ein Deutscher Ausschuß für Sprechkunde und Sprecherziehung

Das Verständnis für eine wissenschaftlich unterbaute Sprachpflege hat in den letzten Jahren weitere Verbreitung gewonnen, ohne doch in dem Maße Allgemeingut geworden zu sein, wie es der kulturpolitischen Bedeutung der zahlreichen mit der Sprechkunde und Sprecherziehung, also mit der Kenntnis der anatomisch-physiologischen und seelischen Bedingtheiten des Sprechvorgangs und der sprecherischen Ausdrucksbildung zusammenhängenden Fragen entspräche. Um die Hauptursache dieses Mißstandes, die Vereinzelung der auf diesem Gebiete Arbeitenden, zu beseitigen, haben sich daher die auf dem Boden sprechkundlicher Erkenntnis stehenden Vertreter der Sprecherziehung im deutschen Unterrichtswesen in einem Deutschen Ausschuß für Sprechkunde und Sprecherziehung vereinigt, der das Gesamtfach vor den Behörden und in der Oeffentlichkeit vertreten und die fachliche Arbeit in jeder geeigneten Weise fördern will. Durch Presse, Rundfunk, Schallplatte und durch Kurse will er die Erkenntnis von der Notwendigkeit und Bedeutung seiner Arbeit für das Volksganze immer weiteren Kreisen vermitteln und im besonderen dem Kurpfuschertum in der Stimmbildung und Sprachheilung dadurch vorbeugen, daß die Beglaubigung jüngerer Fachgenossen als Sprachbildner von einer Prüfung abhängig gemacht wird. Die Geschäftsstelle befindet sich in Berlin-Lichterfelde, Hortensienstr. 9.

Oberschlesisches Landestheater. Heute geht in **Beuthen** um 20,15 Uhr „Amnestie" in Szene. Um 19,30 Uhr findet in **Gleiwitz** eine Aufführung der Oper „Carmen" statt. Am Sonntag ist in **Beuthen** um 15,15 Uhr eine Fremdenvorstellung zu ermäßigten Preisen mit der Oper „Carmen". Am Abend wird um 20 Uhr „Das Veilchen vom Montmartre" wiederholt. In **Königshütte** findet um 15,30 Uhr „Wilhelm Tell" und um 20 Uhr „Amnestie" statt. Ganz besonders aufmerksam gemacht wird nochmals auf das Gastspiel Paul Wegener, der mit seinem eigenen Ensemble Berliner Künstler in **Beuthen**, am Dienstag, dem 4. November, 20 Uhr, mit der Komödie „Die Raschhoffs" von Sudermann gastieren wird. Am 3. November gastiert der Künstler in **Kattowitz** und am 5. November in **Gleiwitz** mit dem Schauspiel „Der Vater" von Strindberg und am 6. November in **Hindenburg** mit dem Schauspiel „Der Gedanke",

Aus Oberschlesien und Schlesien

Biersteuer auch in Hindenburg eingeführt

Etatsausgleich trotzdem unmöglich — Keine Mittel für Wohlfahrtszwecke mehr flüssig

Weitere Steuererhöhungen stehen bevor

(Eigener Bericht)

Der saure Apfel des verteuerten Gerstensaftes

Hindenburg, 31. Oktober.

Hindenburg sollte sich nicht lange rühmen, die einzige Stadt des Industriebezirks zu sein, in der die Biersteuer noch nicht eingeführt ist. Heute mußten auch hier die Stadtverordneten in den sauren Apfel beißen und diese verhaßte Steuerart auch für die größte Kommune Oberschlesiens einführen. Leicht war der Kampf nicht. Es wurde viel gesprochen... Was vorgetragen wurde, das waren dieselben Beweise, die man von anderen Kommunen her kennt: Für und gegen die Erhöhung der Biersteuer. Der Nationale Ordnungsblock erklärte, überhaupt keinen neuen Steuern mehr zustimmen zu können, wenn dadurch nicht gleichzeitig andere Steuern ermäßigt werden könnten. Mit den 200 000 Mark, die man sich von dieser Steuer verspricht — ob sie soviel einbringe, das ist eine andere Frage —, könne der Etat doch nicht ausgeglichen werden. Auch die Wirtschaftspartei stimmte dagegen. Die Sozialisten und das Zentrum sprachen sich dafür aus, und die Kommunisten schimpften, weil die Sozialisten umgefallen waren. Im Endergebnis wurde die Steuer aber doch mit den Stimmen der Sozialisten und des Zentrums angenommen.

Beliebt ist diese Steuer sicher nicht, und man müßte unbedingt gegen ihre Einführung stimmen, wenn, ja wenn die Stadt das Geld nicht so nötig brauchen würde. Natürlich wird die Biersteuer die Ausgleichung des Etats nicht ermöglichen. Aber sie ist die Voraussetzung für weitere Ueberweisungen des Staates, und auf die kann Hindenburg nicht verzichten. Der Etat weist einen erheblichen Fehlbetrag auf, und alle Mittel für Wohlfahrtszwecke sind bereits aufgebraucht. Die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen hat sich seit dem Frühjahr verdoppelt, ist von 700 auf 1400 angewachsen, und daneben stehen noch nur 200 Bedürftige, die unbedingt eine einmalige Unterstützung erhalten müssen, wenn sie den harten, bevorstehenden Winter überleben wollen. Also mußten 640 000 Mark neu bewilligt werden. Das geschah auch. Bewilligt sind die Mittel, es bleibt nur die Frage, woher das Geld genommen werden soll. So müssen alle Steuerquellen, die überhaupt gegeben sind, geöffnet werden. Müssen! Wohin soll das führen! Der eine soll unterstützt werden und der andere wird dabei ruiniert. Man könnte froh sein, wenn das mit der Erhöhung der Biersteuer sein Bewenden hätte. Aber wie man hört, stehen noch einige Ueberraschungen bevor.

Im übrigen geht es nicht darum, ob die erhöhte Biersteuer eingeführt werden soll oder nicht, sondern nur um die Frage, wer sie einführen will. Mit dem Selbstverwaltungsrecht der Kommunen — wenn sie sich in einer solchen Finanzlage befinden wie Hindenburg — ist es nicht weit her. Lehnt die Stadtverordnetenversammlung die Vorlage ab, dann tritt an ihre Stelle ein von der Regierung eingesetzter Kommissar, und der führt die Biersteuer dann bestimmt ein. Eigentlich ist eine solche Vorlage eine schöne Geste. Den Stadtverordneten bleibt nur die Redefreiheit — die ist allerdings unbegrenzt. Im übrigen haben sie die Wahl, ob sie selbst ins Wasser springen oder hineingestoßen werden sollen. Naß werden sie auf jeden Fall!

Verlauf der Sitzung

Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Stadtv.-Vorsteher **Siara** der verunglückten Bergleute im Saargebiet und bei Aachen. Er führte aus: „Auf uns allen lastet noch der tiefe Eindruck, den die Schreckensnachrichten aus den westlichen Grenzlanden unseres Vaterlandes überall geweckt haben. Ich weiß mich einig mit Ihnen, wenn ich Sie vor Eintritt in die Tagesordnung der heutigen Sitzung darum bitte, mit mir der tödlichen Opfer zu gedenken, welche durch die beiden letzten großen Grubenunglücke gefordert wurden. Wir alle empfinden tiefes Mitgefühl mit jenen Helden der Arbeit, die am Dienstag, dem 21. Oktober, bei der Grubenkatastrophe in Alsdorf bei Aachen und am 25. Oktober in der Maybach-Grube bei Saarbrücken ihr Leben eingebüßt haben. Aufrichtige Anteilnahme bringen wir den Hinterbliebenen jener so schrecklich dahingerafften Menschenleben zum Ausdruck. Mehr als 500 Bergleute haben bei den drei letzten Grubenkatastrophen Neurode, Alsdorf und Maybach den Tod gefunden. Ihr Hinscheiden ist uns allen eine Mahnung, mehr noch als je unsere Kräfte einzusetzen für die Förderung des Allgemeinwohls. In ehrfürchtigem Gedenken derer, die ihr Schaffen für den zivilisatorischen und kulturellen Fortschritt der Menschheit mit ihrem Leben bezahlt haben, darf ich in Ihrem Namen der Hoffnung Ausdruck geben, daß noch mehr als bisher alle berufenen Stellen sich darum bemühen mögen, die Not der Hinterbliebenen der Grubenkatastrophen zu lindern und das harte Los der werktätigen Arbeiterschaft zu erleichtern sowie ihrem beruflichen Wirken gerechte Wertschätzung zuteil werden zu lassen."

Es war ein Dringlichkeitsantrag eingegangen, den Hinterbliebenen der Verunglückten eine Unterstützung durch die Stadt zukommen zu lassen. Der Antrag wurde angenommen und der Magistrat ersucht, einen entsprechenden Betrag zu überweisen. In einem weiteren Dringlichkeitsantrag wird gefordert, **den durch das Hochwasser in Oberschlesien Geschädigten 300 Mark zu überweisen.** Der Antrag wird angenommen.

Der Magistrat hat den Antrag gestellt, die Beschlußfassung über die Satzung der kommunalen Iteressengemeinschaft des Industriegebiets auf die Tagesordnung zu stellen. Der Antrag wird abgelehnt und ersucht, die Satzung den Stadtverordneten vor der Beratung zuzustellen. Oberbürgermeister **Franz** zieht die Vorlage zurück, obwohl das Abstimmungsergebnis angezweifelt wird.

Als Schiedsmann für den 5. Bezirk wird Lehrer Hetwer, als sein Stellvertreter Konrektor Jarzombek gewählt. Als Mitglied zum Schauamt für die Wasserläufe 2. und 3. Ordnung wird Baumeister Körner gewählt.

Im Stadtpark ist ein

Kinderspielplatz mit Planschbecken

errichtet worden. Die Kosten stellten sich auf 35 000 Mark.

Stadtv. Groß wendet sich dagegen.

Oberbürgermeister Franz weist darauf hin, daß das Projekt bereits von der Versammlung bewilligt wurde und nur die Aufnahme der Anleihe genehmigt werden muß.

Stadtv. Diepold fragt an, wie es mit den Umänderungsarbeiten der Ev. Schule stehe.

Stadtv. Havellek weist darauf hin, daß bis 1928 für die Kinder nichts getan worden sei. Damals habe man beschlossen, mit der Erstellung von Kinderspielplätzen und Planschbecken zu beginnen.

Oberbürgermeister Franz: „Es handelt sich bei den 35 000 Mark nicht nur um Baukosten für das Planschbecken, sondern die Kosten für die Ausgestaltung des ganzen Platzes."

Stadtv. Daniel: Wir stehen diesem Plan sympathisch gegenüber. Er bittet, bei allen derartigen Plänen gleich die Kostenfrage aufzurollen. Auf seine Anfrage teilt der Magistrat mit, daß bei den Etatberatungen nur die Zinsen bewilligt wurden.

Bürgermeister Dr. Opperskalski erklärt, daß es nicht zutreffe, daß bei 12 Klassen in der Ev. Schule nur 9 Klassenräume zur Verfügung stehen. Es seien zehn Klassenräume vorhanden. Die Umbauarbeiten seien nicht durchgeführt worden, weil dadurch die Raumnot nicht behoben worden wäre und die Kosten unverhältnismäßig hoch seien. **Der Magistrat habe sich deshalb für einen Neubau entschieden, der 400 000 bis 500 000 Mark notwendig machen** würde. Eine Ministerialkommission habe diese Frage als nicht vordringlich bezeichnet und habe eine Unterstützung des Gesuches um eine Beihilfe bei der Regierung abgelehnt. Es seien zahlreiche Schreiben an die Regierung gegangen, in denen gefordert wurde, daß diese 60 bis 70 Prozent der Baukosten beisteuern solle. Solange dies nicht geschehe, sei der Bau leider nicht möglich, da die Stadt nicht in der Lage sei, die Kosten aufzubringen.

Stadtv. Groß erklärt, daß auch er für die Errichtung von Kinderspielplätzen sei, aber doch erst die Kostendeckung geregelt haben will. Man könne nicht aus Hindenburg innerhalb von 4 Wochen einen blühenden Garten machen.

Bürgermeister Dr. Opperskalski wendet sich gegen den Mißbrauch der Osthilfe, von der Hindenburg wenig erfahren habe. Es seien 200 000 Mark aus dem preußischen Grenzfonds zur Errichtung der Gewerblichen Berufsschule gegeben worden, aber nicht für andere Zwecke.

Die Versammlung stimmte der Vorlage zu.

Darauf wurde ein neuer Fluchtlinienplan für das Gebiet zwischen Florian- und Urbanstraße, Dorotheenstraße und Viktoriastraße für die Südseite der Urbanstraße und einen Teil der Cäcilienstraße genehmigt. Es wurde begrüßt, daß dadurch endlich einmal **die Zugangstraße (Florianstraße) zur St. Annakirche geöffnet wird.** Die Florianstraße wird nur für die Autos und Fuhrwerke geöffnet sein, die direkt zur Annakirche wollen.

Stadtv. **Hawellek** bittet, den Fluchtlinienplan nochmals an den Magistrat zurück zu verweisen, da die Lage doch noch reichlich ungeklärt sei.

Darauf zieht der Magistrat seine Vorlage zurück.

Die Jahresrechnungen der Stadthauptkasse für 1928 schließen ab mit

Ist-Ausgaben	18 741 981 Mark,
Ist-Einnahmen	18 586 834 Mark.

Somit bleibt ein Fehlbetrag in der Stadthauptkasse von 155 154 Mark, der durch Ueberweisungen aus Staatsmitteln gedeckt wurde. Die Versammlung genehmigt den Abschluß und erteilt Entlastung.

Die **Gaswerkskasse** für 1928 wird ebenfalls genehmigt. Die Jahresabschlußrechnung der Kasse für den **Kraftwagenverkehr** ergab nach 60 Prozent Abschreibungen der Wagen einen Ueberschuß von 21 755 Mark, von dem nach weiteren Abschreibungen für die alten Wagen von 21 600 Mark noch 135 Mark Ueberschuß verblieben. Aus den Jahren 1926 und 1927 wurden Fehlbeträge in Höhe von über 26 500 Mark übernommen. 1929 wurden noch Rechnungen in Höhe von 11 527 Mark bezahlt, die eigentlich 1928 bezahlt werden sollten.

Es werden Klagen geführt über den

Kraftwagenverkehr

Die Wagen verschiedener Linien seien stets überfüllt, und manche Schaffner lassen es an dem entsprechenden Entgegenkommen gegenüber dem Publikum fehlen. Kritisiert wurde auch die lange Fahrzeit von 35 Minuten von Zaborze bis Hindenburg.

Stadtkämmerer Schilling erklärte, daß sich der Magistrat stets dessen bewußt war, daß **der Autobusverkehr keinen Ueberschuß bringen wird.** 1930 sei auch kein Mehrertrag in den Etat eingesetzt worden. Die 10 000 Mark Ueberschüsse im Etat 1929 seien von den Parteien dem Magistrat aufoktroiert worden. Die Jahresrechnung der Kasse des Kraftwagenverkehrs fürr 1928 wird genehmigt.

Stadtv. Groß ersucht, die Einladungen zu den Ausschußsitzungen immer 3 Tage vorher ergehen zu lassen und nicht erst einen Tag vorher.

Stadtv.-Vorsteher Siara weist darauf hin, daß sich die Mitglieder der Ausschüsse und Deputationen für dringende Fälle immer bereit halten müßten.

Stadtv. Hylla berichtet über die Nachbewilligung von 640 000 Mark für

Wohlfahrtszwecke

Der Magistrat habe schon bei den Etatberatungen darauf hingewiesen, daß die eingesetzten Mittel nicht ausreichen. Im Frühjahr mußte das Wohlfahrtsamt 700 Personen unterstützen.

Jetzt seien 14 000 Personen laufend und ungefähr 200 Personen einmalig zu unterstützen.

Bis 1. Oktober wurden bereits 540 000 Mark beansprucht. Es blieben demnach nur noch 85 000 Mark, die naturgemäß nicht ausreichen. **Deshalb müßten die 640 000 Mark bewilligt werden, um den Bedürftigen über die schwerste Zeit im Jahre hinweghelfen** zu können. Die Versammlung stimmt der Vorlage zu.

Stadtv.-Vorsteher-Stellvertr. Hilla berichtet über den Antrag auf **Anschaffung eines neuen Krankenwagens,** da Hindenburg nur 2 Krankenwagen besitze, die nach den Eingemeindungen nicht mehr ausreichen. Es ergaben sich Schwierigkeiten, da die Wagen oft nicht schnell genug verfügbar seien und bei übertragbaren Krankheiten nicht genügend und schnell genug desinfiziert werden können. Die Kosten betragen ungefähr 15 000 Mark. **Die Kosten werden bewilligt.**

Zur Deckung von zu leistenden Stammeinlagen soll eine Anleihe aufgenommen werden. Zu zahlen sind an:

Oberschlesische Landgesellschaft 3 750 Mark, Verbandsgaswerk Beuthen-Hindenburg 10 000 Mark, Stadtbaubank GmbH. Hindenburg 11 000 Mark, Wohnungsfürsorgegesellschaft Oppeln 191 750 Mark.

Stadtv. Diepold wendet sich gegen das Vorgehen des Bauvereins, der **Familien aus den Wohnungen werfe,** weil sie einmal im Rückstande mit den Mieten gekommen sind. Die Stadtverordneten könnten dem rigorosen Vorgehen dieser Gesellschaft nicht ohne weiteres zusehen. Er bittet, die Vorlage zur eingehenden Prüfung einer Kommission zu überweisen.

Stadtv. Groß erklärt, daß auch seine Partei der Vorlage nicht zustimmen werde.

Stadtv. Wyschka stellt den Antrag, den Vertrag mit der Wohnungsfürsorgegesellschaft zu lösen.

Stadtv. Schilling weist darauf hin, daß die Stadt nicht ohne weiteres ausscheiden könne. Es sei nur möglich, den Anteil der Stadt an eine andere Stadt zu veräußern. Auch würde die Stadt bei einem Ausscheiden sehr schlecht fahren bei der Zuwendung von Hauszinssteuermitteln.

Stadtv. Hawellek hält die Hinweise auf die Mängel für berechtigt, weise aber darauf hin, daß die Beträge zu zahlen sind.

Stadtv. Daniel (DNVP.) erklärt, daß seiner Partei die Gesellschaft nicht sympatisch gegenüberstehe. Sie sei dafür, daß man versuchen sollte, sich von der Gesellschaft loszulösen.

Oberbürgermeister Franz weist darauf hin, daß der Staat die Hälfte aller Stimmen hat und ein gewisser Zwang zum Beitritt für die Kommunen besteht.

Die Versammlung stimmt der Aufnahme einer Anleihe in Höhe von 215 000 Mark zu und beschließt, alles zu versuchen, um die Stadt von der Gesellschaft zu lösen.

Oberbürgermeister Franz erklärt, daß der Vertreter Hindenburgs nur die Auflösung beantragen könne, dieser Antrag aber sicher abgelehnt würde.

Weiter liegt ein Antrag auf Aufnahme eines Restbetrages der am 30. November 1928 beschlossenen Anleihe auf Goldmarkbasis vor. Von dieser Anleihe sind bereits 1 000 040 Mark aufgenommen. Es sind noch rund 509 000 Mark aufzunehmen. Der Vorlage wird zugestimmt.

Zur Deckung der bewilligten Kosten der vom Reichsbauamt bei Errichtung des Arbeitsamtsgebäudes geforderten Ausführungen soll eine Anleihe aufgenommen werden.

Scharf kritisiert wurden die Verhältnisse im jetzigen Arbeitsamt, das in keiner Weise den Anforderungen, die in räumlicher Hinsicht gestellt werden, genügt.

Sofortige Abhilfe sei notwendig. Die Erwerbslosen seien jeder Witterung ausgesetzt und müssen stundenlang im Regen und der Kälte auf ihre Abfertigung warten. Die Stadt habe ihrer Pflicht genügt und die geforderten 16 000 Mark für den Grunderwerb und dergl. bewilligt. Nun habe die Reichsanstalt Aenderungen am Plan vorgenommen, die weitere 10 000 Mark von der Stadt erfordern.

Vom Magistrat wird darauf hingewiesen, **daß die Reichsanstalt in nächster Zeit mit dem Bau beginnt.** Der jetzige Plan sei endgültig. Im Winter wird die Abfertigung der Arbeitslosen im Jugendheim in der Hohenzollernstraße erfolgen, wodurch den Mängeln bei der Abfertigung der Arbeitslosen abgeholfen wird.

Oberbürgermeister Franz erklärt, daß die Stadt zwangsläufig genötigt war, einige Mittel aufzuwenden, um die baldige Errichtung des Arbeitsamtsgebäudes sicher zu stellen. Es sei Sache der Reichsanstalt und nicht der Kommune, für die Unterbringung bei der Abfertigung der Arbeitslosen zu sorgen.

Stadtv. Niedenzu berichtet über die Einführung der erhöhten Biersteuer. Die Sätze für die Grundvermögenssteuer und der Erwerbssteuer liegen noch nicht fest und würden sicher vom Regierungspräsidenten erhöht. **Die Erhöhung der Biersteuer sei nach der Notverordnung deshalb notwendig, da sonst zu befürchten sei, daß ein Kommissar eingesetzt und dadurch das Recht der Selbstverwaltung beschränkt werde.** Das Zentrum erklärt sich für die Erhöhung der Biersteuer als der sozialsten der Steuern, die eingeführt werden könnten.

Stadtv. Hawellek knüpft an die genehmigten Wohlfahrtslasten in Höhe von 640 000 Mark an. Niemand habe dabei gefragt, woher die Mittel zu nehmen sind. Seiner Ansicht nach werde durch die Erhöhung der Biersteuer keine Verteuerung des Bieres eintreten. Die Sozialisten werden deshalb für die Steuer stimmen.

Stadtv. Januschowski (Zentr.) erklärte, daß der gewerbliche Mittelstand schon sehr überlastet sei. Hindenburg könne sich rühmen, die höchsten Steuersätze in Oberschlesien zu besitzen. Die Biersteuer sei tragbar, weil sie leichter abwälzbar sei als die Steuern, die sonst dem Gewerbe auferlegt werden. Er würde auch die Bürgersteuer sehr begrüßen, weil durch diese alle zahlungsfähigen Bürger der Stadt ergriffen werden.

Stadtv. Daniel (Ordnungsblock) erklärte, daß seine Partei grundsätzlich gegen jede neue Belastung an Steuern sei. Sie seien nur dann für neue Steuern, wenn auf der anderen Seite eine Entlastung an Steuern dadurch eintreten würde. Sie würden für die Biersteuer stimmen, wenn es dadurch ermöglicht würde, den Etat auszugleichen. **Die Einführung der Biersteuern sei aber nur ein Herumdoktern am Symptom.** Dadurch wird das Uebel nicht an der Wurzel gefaßt. Der Minister stütze sich bei

Großhandelspreise

im Verkehr mit dem Einzelhandel.

Festgestellt durch den **Verein der Nahrungsmittelgroßhändler** in der Provinz Oberschlesien E. V. Sitz Beuthen. Preise für ½ Kilogramm in Originalpackung frei Lager in **Reichsmark**.

Beuthen OS., den 31. Oktober 1930

Ware	Preis	Ware	Preis
Inlandszucker Basis Melis inkl. Sack Sieb I	28,00	Roggenmehl 65%	0,13
Inlandszucker Raffinade inkl. Sack Sieb I	28,50	Weizenmehl 65%	0,18½–0,19
Röstkaffee, Santos	2,20–2,60	Auszug	0,21–0,22
dito Zentr.-Am.	2,60–3,40	Weizengrieß	0,23–0,24
gebr. Gerstenkaffee	0,20–0,21	Steinsalz	0,04
gebr. Roggenkaffee	0,18–0,19	Siedesalz	0,048
Tee	3,60–4,20	Schwarzer Pfeffer	1,40–1,5?
Kakaopulver	0,70–1,50	Weißer Pfeffer	1,60–1,70
Kakaoschalen	0,085–0,09	Piment	1,60–1,70
Reis, Burma II	0,18–0,19	Bari-Mandeln	1,30–1,40
Tafelreis, Patna	0,26–0,30	Riesen-Mandeln	1,60–1,70
Bruchreis	—	Rosinen	0,45–0,55
Viktoriaerbsen	0,21–0,22	Sultaninen	0,45–0,70
Gesch. Mittelerbsen	0,30–0,32	Getr. Pflaumen i. S.	—
Weiße Bohnen	0,22–0,24	Schmalz i. Kist.	0,70–0,71
Gerstengraupe und Grütze	0,18–0,19	Margarine billigst	0,55–0,60
Perlgraupe C III	0,19–0,20	Heringe crown je To.	
Perlgraupe 0-000	0,24–0,25	Mathies	69,00–70,00
Haferflocken	0,24–0,25	Medium	74,00–76,00
Eierschnittnud. lose	0,48–0,50	Matfull	82,00–84,00
Eierfadennudeln „	0,52–0,54	Sauerkraut	0,065
Eiermakkaroni	0,60–0,65	Kernseife	0,35–0,36
Kartoffelmehl	0,15–0,16	10% Seifenpulver	0,15–0,16
		Streichhölzer	
		Haushaltsware	0,26
		Welthölzer	0,32

reinen Ausführungsbestimmungen auf das Allgemeine Landrecht. Ob er sich darauf stützen könne, sei sehr fraglich, da diese Gesetzesvorschrift ersetzt worden ist durch das Landesverwaltungsgesetz und das Zuständigkeitsgesetz, das derartige Maßnahmen nicht vorsieht. Nach dieser Ausführungsbestimmung habe das Stadtverordnetenparlament nur die Wahl, ob es die Steuer freiwillig annehmen wollen oder ob sie zwangsläufig eingeführt würde. Einen solchen Schlag gegen die Selbstverwaltung, die auf das Privatleben übertragen, als Erpressung bezeichnet werden müßte, mache sie nicht mit.

Stadtv. Wyschka wandte sich gegen die Sozialisten, die umgefallen seien. Die Sozialdemokraten haben eine Sitzung abgehalten, in der die meisten Mitglieder die Steuer abgelehnt hätten. Da sei darauf hingewiesen worden, daß bei Ablehnung der Steuer ein Kommissar eingesetzt würde, und dieser Kommissar sei Oberbürgermeister Franz, der bereits vom Ministerium bestellt sei.

Stadtv. Groß erklärte, daß er gegen jede Belastung sei. Das Gastwirtsgewerbe sei heute bereits zu 70 Prozent pleite.

Oberbürgermeister Franz

wandte sich gegen die Ausführungen des Stadtv. Wyschka, die er als Märchen bezeichnete. Hindenburg befinde sich in einer Notlage und könne nicht aus eigener Kraft die Mittel aufbringen, um den Etat auszugleichen. Man brauche nun die Hilfe des Staates, der auch einsehe, daß er hier eingreifen muß. Die Regierung setze aber voraus, daß auch die Stadt alles tut, um aus eigener Kraft das aufzubringen, was nur möglich ist. **Die Biersteuer könne erhöht werden, ohne daß diese katastrophalen Folgen eintreten, die hier geschildert worden seien.** Es sei sehr wohl noch eine kleine Belastung der Brauindustrie möglich, die weitaus besser dastehe als die gesamte übrige oberschlesische Industrie. Die Arbeiterschaft brauche diese Steuer nicht zu tragen.

Selbstverwaltung sei ein schönes Wort, wenn die Kommune imstande ist, das Haus aus eigener Kraft in Ordnung zu halten, wenn das aber nicht der Fall ist, wie in der heutigen Notlage, dann muß man schon die starke Hand der Aufsichtsbehörden eingreifen lassen.

Stadtv. Hawellek wandte sich gegen die Ausführungen des Stadtv. Wyschka und erklärt, daß der Oberbürgermeister Franz an keiner Sitzung teilgenommen habe. Gegen Stadtv. Groß gewandt, führte er aus, daß letzten Endes doch die Angestellten und Arbeiter die Steuern aufbringen müßten, da das Gewerbe sie alle auf den Verbraucher abwälze. Es wurde der Antrag auf namentliche Abstimmung gestellt. An der Abstimmung beteiligten sich 38 Stadtverordnete. Mit „Ja" stimmten 20, mit „Nein" 15, drei Stadtverordnete enthielten sich der Stimme. **Für die Einführung der Biersteuer stimmte das Zentrum mit Ausnahme von zwei Stadtverordneten, die sich der Stimme enthielten und die Sozialisten; gegen die Biersteuer stimmten die Deutschnationalen, die Deutsche Volkspartei, die Kommunisten und die Wirtschaftspartei.** Der Vertreter des Mieterschutzes enthielt sich der Stimme.

Zur Vervollständigung der Feuermeldeanlage wurde die Aufnahme einer Anleihe in Höhe von 11 000 Mark bewilligt. Anschließend kam ein Antrag der Wirtschaftspartei auf sofortige Einstellung der Städtischen Wäscherei im Gemeinschaftshaus auf der Pfarrstraße zur Aussprache. Es wurde angeführt, daß in diesem Vorhaben eine neue Schädigung des gewerblichen Mittelstandes durch die Stadtverwaltung zu erblicken sei, da die Einrichtung von derartigen städtischen Regiebetrieben nur mit Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung beschlossen werden kann, und beim Magistrat angefragt, auf wessen Veranlassung dieser Betrieb eröffnet wurde. Der Nationale Ordnungsblock stellte den Gegenantrag, die Wäscherei nur für die Bewohner des Gemeinschaftshauses aufrecht zu erhalten.

Zu diesen Anträgen nahm **Stadtrat Tobias** das Wort und führte aus, daß die Stadtverordnetenversammlung bereits die Errichtung dieser Waschanstalt genehmigt habe. Es stimme, daß der Widerstand gegen die Wäscherei sehr groß sei, und daß sich der Betrieb, wenn er sich auf die Bewohner im Gemeinschaftshaus beschränke, nicht lohne; wenn man ihn mit den Zuschüssen, die im Etat bereits vorgesehen sind, aufrechterhalten und rentabel gestalten will, dann muß man ihn auf die Lohnwäscherei ausdehnen. Das Zentrum hatte inzwischen einen Antrag eingebracht, eine Kommission einzusetzen, die diese Frage weiterbehandeln solle. Dieser Antrag fand die Mehrheit des Hauses. Die Vorlage wurde an die Betriebskommission, die für diesen Fall durch die weiblichen Stadtverordneten erweitert wird, verwiesen.

Verkehrsverbesserung in Miechowitz

Verbreiterung der Hindenburgstraße durch das Schloßgelände

(Eigener Bericht)

Miechowitz, 31. Oktober.

Die heutige Sitzung der Gemeindevertreter begann zu einer für Miechowitzer Verhältnisse durchaus ungewöhnlichen Stunde, nämlich vormittags um 10 Uhr. Mit frischen Kräften ging es da pünktlich an die Arbeit mit dem Erfolge, daß man bis gegen 14 Uhr sich zeitweise nicht nur in langen — vielfach unnötigen und unverständlichen — Ausführungen gefiel, sondern bei den Radikalen Paul Kaczmarczyk und Panhirsch eine Ausdrucksweise hörte, die jeder Beschreibung spottet. Es war darum unverständlich, daß diesem unmöglichen Benehmen nicht mit Ordnungsrufen begegnet wurde, sodaß sie die Würde des Hauses schwer verletzen durften.

Die Sitzung begann mit einem ehrenden Gedenken der zahlreichen Opfer der Arbeit in Alsdorf und im Saargebiet und dem Beschlusse, **100 Mark nach dem Saargebiet und 300 Mark nach Alsdorf für die Angehörigen der heimgesuchten Bergarbeiter zu senden.** Danach stellte Gemeindevertreter Panhirsch den Antrag, den entschuldigt fehlenden Gemeindevertreter Koschka in eine Ordnungsstrafe zu nehmen, da P. den Grund für das Fernbleiben: Verfahren der Schicht, nicht für stichhaltig hielt. Bürgermeister Dr. Lazarek wies diesen Antrag zurück, da keine Veranlassung für eine Ordnungsstrafe vorliege.

Lang und breit wurde dann der Antrag des Gemeindevorstehers behandelt, eine Motorwalze für den Straßenbau anzuschaffen. In Mikultschütz hatten sich einzelne Gemeindevertreter von Miechowitz davon überzeugt, daß eine solche Motorwalze sich nicht nur rentabel gestalte, sondern auch jeder Zeit die Möglichkeit gebe, die Wege in eigener Regie für billiges Geld instandzuhalten. Außerdem waren einzelne Gemeindevertreter der Meinung, daß mit der Anschaffung einer solchen Walze auch der Wohlfahrtsetat insofern entlastet werde, als Erwerbslose bei den Straßenarbeiten beschäftigt werden können. Das Ergebnis der Erörterung war, daß sowohl für und gegen die Anschaffung der Walze je 5 Stimmen festgestellt wurden, so daß Bürgermeister Dr. Lazarek zu entscheiden hatte. Er sprach sich für den Kauf einer Walze aus, die einen Kostaufwand von rund 8000 Mark erfordert. Dieser Betrag soll in den nächsten Etat aufgenommen werden. Als im Verlauf der Aussprache über den Kauf der Walze der Kommunist Kaczmarczyk gegen die Erweiterung des St. Georgstiftes sprach, erklärte Gemeindevorsteher Dr. Lazarek, daß diese Erweiterung aus einem Sammelfonds bestritten werde und nicht ein Pfennig aus Gemeindemitteln stamme. Wenn weiter diese Bauarbeit Angehörige des Gemeindebauamtes überwachen, so geschehe dies in der Freizeit, über die die Beamten doch frei verfügen können.

Nach Ablehnung der Uebernahme von Kosten für Herstellung von stärkeren Wasserleitungssträngen in Privatstraßen wurde festgestellt, daß die Kanalgebührenordnung auch für die Braustraße Geltung hat, so daß die Anwohner dieser Straße Kanalgebühren zu zahlen haben.

Die nächste Vorlage brachte die Ankündigung einer

vorteilhaften Verkehrsverbesserung

an der Straßenbahnhaltestelle Schindler, die durch erfolgreiche Verhandlungen mit der Preußengrube möglich wird. Die Gemeinde hat sich bereit erklärt, den nun ausgebauten Nordschacht der Grube an die Kanalisation anzuschließen. Dafür wird die Grube die Stollarzowitzer Straße kanalisieren lassen. Weiter werden die Abflüsse des Schlosses und der auf dem Schloßgelände liegenden Stallungen an die Kanalisation der Gemeinde angeschlossen, so daß der bisher schmutzige Schloßteich von diesen Abflüssen befreit wird. Nach durchgeführter Säuberung wird der Teich dann zu einem vorteilhaften Schmuckstück der Gemeinde werden. Als Gegenleistung wird die Grube einen Streifen des Schloßgeländes zur Verbreiterung der Hindenburgstraße zur Verfügung stellen. Damit werden einmal die vielen Gefahren an der Haltestelle der Straßenbahn bei Schindler vermindert werden, dann aber der Straße eine Fluchtlinie im Zuge der alten Schmiede gegeben, wodurch die Straße bis Broll übersichtlich werden wird. Von der Beuthener Straßenbahn wird Uebernahme eines Teiles der Kosten gefordert. Die Gemeindevertretung sprach sich für diese Straßenerweiterung mit der Maßgabe aus, daß mit den Arbeiten sogleich begonnen wird und bei diesen heimische Erwerbslose beschäftigt werden sollen. Gemeindevertreter Puntke übermittelte dem Gemeindevorsteher den Dank der Gemeindevertretung für die glücklich und erfolgreich geführten Verhandlungen.

Weiter wurde zu der

Entlastung der Jahresrechnung

für das Jahr 1929 Stellung genommen, nachdem diese von einer dreigliedrigen Kommission (Reisewitz, Puntke, Paul Kaczmarczyk) überprüft worden war. Wenn auch verschiedene kleine Mängel festgestellt worden sind, so sprach sich die Versammlung einstimmig für die Entlastung der Jahresrechnung aus. Hervorgehoben wurde, daß sich das im vorigen Jahre eingerichtete Rechnungsamt so gut bewährt habe und im Rahmen des Etats derart gewirtschaftet worden ist, daß ein kleiner Ueberschuß ins neue Haushaltsjahr übernommen werden konnte. Verschiebungen innerhalb der einzelnen Etattitel waren im Sinne der Gemeindevertretung. Die neu eingerichtete Kartei hat vor allem auch den Vorteil, daß sie stets auf dem laufenden ist, was insbesondere bei Titelüberschreitungen von Wichtigkeit ist. Die Vereinfachung der Rechnungsführung bringt aber gleichzeitig eine Umstellung des gesamten Haushaltsplanes mit sich, nämlich die Aufstellung für Brutto- und Nettorechnung, wodurch eine erhebliche verwaltungstechnische Vereinfachung erzielt wird. Das Gesamtergebnis des Rechnungsjahres 1929 sieht wie folgt aus:

Der Voranschlag 1929 schloß in Einnahme und Ausgabe mit 1 221 500 Mark.

Nach der endgültigen Abrechnung nennt die Einnahme 1 233 692 Mark und

die Ausgabe 1 232 967 Mark,

sodaß rund 725 Mark in das neue Haushaltsjahr übernommen werden konnten.

Die größte Ueberschreitung bringt der Wohlfahrtsetat, der im Voranschlag 117 220 Mark nachwies, tatsächlich aber den Betrag von 155 777 Mark erfordert hat. Selbst wenn man weiter berücksichtigt, daß die Zinsen für kurzfristige Kredite eine nicht unerhebliche Summe ausgemacht haben, weil die Gemeinde die aufsichtsbehördlich genehmigten Anleihen noch immer nicht dauernd unterbringen konnte, so kann trotzdem der Jahresabschluß als günstig bezeichnet werden. Die sonstigen Mehrausgaben waren zwangsgebunden. Die Betriebsverwaltung (Licht- und Wasserkasse) schließt in Einnahme und Ausgabe mit 161 095 Mark gegenüber einem Voranschlag mit 169 700 Mark ab. Diese Verwaltung hat einen Reingewinn von 6033,47 Mark der Hauptverwaltung zugeführt.

Als der Kommunist Kaczmarczyk verschiedene Verdächtigungen aussprach, stellte zunächst Gemeindevertreter Puntke fest, daß diesen Kommunisten die Kenntnis und Bildung fehle, um eine Jahresrechnung überhaupt zu verstehen. Im übrigen werde sich die Kommission mit den unwahren Behauptungen des Kaczmarczyk noch beschäftigen. Auch Gemeindevertreter Schaffarczyk forderte, mit großer Schärfe gegen solche Behauptungen vorzugehen.

Nun beschäftigte sich die Gemeindevertretung mit der

Einführung der Biersteuer.

Obwohl in der letzten Sitzung diese Steuer abgelehnt worden ist, fand sich mit Rücksicht darauf, daß ihre zwangsweise Einführung bevorsteht, eine Mehrheit für diese Steuer nur mit dem Stimmenverhältnis 8 : 7. Die Gegner der Steuer forderten zunächst einen Abbau der hohen Gehälter und der „Doppelverdiener". Bürgermeister Dr. Lazarek erklärte, daß man sich mit den „Doppelverdienern" demnächst beschäftigen werde, um auch hier berechtigten Wünschen Rechnung zu tragen. Schließlich erklärte sich die Gemeindevertretung damit einverstanden, daß mit Rücksicht auf die schwere Finanzlage **sämtliche Anträge von Organisationen auf Beihilfen abgelehnt werden.**

Nach Abgabe einer Sicherungserklärung für 69 000 Mark Reichsmittel aus dem zusätzlichen Wohnungsprogramm für den Wohnungsbau an der Wiesenstraße durch die Gemeinde beschäftigten sich die Gemeindevertreter mit

Hilfsmaßnahmen für die Erwerbslosen

Ein Antrag des Erwerbslosenausschusses wurde dem Kreise zur Beschlußfassung übermittelt. Diese von dem Ausschuß geforderten Hilfsmaßnahmen sind mit unerschwinglichen Kosten verbunden. Die Gemeinde hat aber von sich aus nachfolgende Hilfen zur Annahme empfohlen:

1. Die Zahl der mit einem Frühstück und kräftigen Mittagbrot zu versorgenden Kinder soll von 450 auf 600 erhöht werden. Dadurch entstehen monatlich 2000 Mark Kosten.
2. Zur Verteilung sollen wöchentlich kommen 5 Pfund Roggenmehl je Ehepaar und 1 Pfund Roggenmehl je Kind. Kosten 3000 Mark.
3. Alleinstehende Rentenempfänger können für 20 Pf. eine kräftige Mittagssuppe erhalten.

Bei Erörterung dieser Hilfsmaßnahmen erfuhr man, daß die Gemeinde Miechowitz z. Z. 201 Wohlfahrtserwerbslose zu betreuen hat. 26 von ihnen werden bei Notstandsarbeiten beschäftigt.

Ueber den Antrag des Gemeindevertr. Panhirsch, die derzeitige Gemeindevertretung aufzulösen, da sie, gemessen an der letzten Reichstagswahl, nicht mehr dem Willen der Bürgerschaft entspricht, ging man zur Tagesordnung über, da eine Auflösung Sache der zuständigen Regierungsstellen ist.

Bürgermeister Dr. Lazarek teilte mit, daß er zu seiner Entlastung der beiden Schöffen je ein Dezernat zur selbständigen, verantwortlichen Leitung zugewiesen habe, und zwar dem Schöffen Kowoll die kommunale Polizei, dem Schöffen Dr. Rodewaldt das Wohlfahrtsamt. Dieser sprach seine Verwunderung darüber aus, daß der Bürgermeister vor der Dezernatsverteilung nicht mit den Schöffen Rücksprache genommen habe, da er (Rodewaldt) das Wohlfahrtsamt vor allem aus Gründen der Dienstbeanspruchung durch die Preußengrube nicht verwalten könne.

Zum Schluß der Sitzung gab Bürgermeister Dr. Lazarek bekannt, daß die Klempnerarbeiten für den Schulbau zum Preise von 3 589 Mark an die Firma Leutner in Mikultschütz, die Dachdeckerarbeiten der Firma Albert, Gleiwitz, zum Preise von 6 900 Mark vergeben worden sind.

Beuthen und Kreis

Er wollte mit seinen Kräften renommieren

Am 3. Juni d. J. besuchte Dr. Gericke seinen Schwiegervater, den Großdestillateur Urbanczyk, Große Blottnitzastraße, mit dem Auto und ließ dasselbe vor dem Hause stehen. Der Chauffeur Schwitalla war mit seinem Freunde Jurczyk zur gleichen Zeit im Lokal bei Urbanczyk. Als sie in animierter Stimmung das Lokal verließen und das Auto stehen sahen, äußerte Sch. zu J., er soll sich in das Auto setzen, er werde ihn mit demselben hochheben. J. setzte sich auf den Führersitz, während Sch. das Auto von hinten hoch heben wollte. Bei diesem Auftritt hatte sich ein Haufen Kinder angesammelt, welche mit anfaßten. Der Wagen drohte umzukippen. In diesem Augenblick kam Dr. Gericke heraus. Er glaubte, Autodiebe vor sich zu haben, und es kam zu einer heftigen Auseinandersetzung zwischen Dr. G. und den beiden Kraftmenschen. In der Schlägerei wurde Dr. G. übel zugerichtet. Sch. und J. hatten sich vor dem Strafrichter wegen **groben Unfugs, Körperverletzung und Widerstands gegenüber Polizeibeamten zu verantworten.** Die Angeklagten erklärten, sie wurden zuerst angegriffen, was jedoch widerlegt wurde. Sch. wurde wegen groben Unfugs, Körperverletzung und Widerstands zu insgesamt **62 RM und J. wegen groben Unfugs zu 12 RM Geldstrafe verurteilt.**

*

* **70. Geburtstag.** Am Sonnabend feiert Herr Carl Hoose in körperlicher und geistiger Frische seinen 70. Geburtstag.

* **Jubiläum.** Der in weitesten Kreisen Oberschlesiens bekannte und besonders in den hiesigen Wirtschaftskreisen geschätzte Bankdirektor Oswald kann heute das 30jährige Jubiläum als Bankdirektor in Oberschlesien begehen. Direktor Oswald ist seit 20 Jahren Filialdirektor bei der Dresdner Bank, war zuvor als Filialleiter der Reichsbank in Kattowitz, dann der Dresdner Bank in Gleiwitz und seit 7 Jahren in Beuthen tätig. Wir begrüßen den Jubilar und beglückwünschen ihn als alten treuen Freund unseres Blattes.

* **40 Jahre im Dienste der Nächstenliebe.** Die Oberin Schwester Emma Ruhland feiert am 1. November ihr 40jähriges Schwesternjubiläum. Seit 1902 ist sie Leiterin des Diakonissenhauses Beuthen, Klosterplatz.

* **Personalnachricht.** Der zum Pfarrer von Dettmerau, im Kreise Leobschütz, ernannte Oberkaplan Sarnes hat nach neunjähriger, segensreicher Tätigkeit an St. Trinitatis von der ihm liebgewordenen Kirchengemeinde Abschied genommen und ist nach seinem neuen Wirkungskreis übergesiedelt. Seine Stelle als Oberkaplan an St. Trinitatis hat der dienstälteste Kaplan Kokoschka übernommen. Der als dritter Kaplan an St. Trinitatis berufene Neupriester Opperskalski hat sein neues Amt bereits angetreten.

* **Einführung des neuen Pfarrers von St. Maria am 19. November.** Die feierliche Einführung des Pfarrers Hrabowsky, der an Stelle des verstorbenen Pfarrers Niestroj als Nachfolger an die St. Marienkirche als Stadtpfarrer berufen wurde, findet voraussichtlich am 19. November statt. Pfarrer Hrabowsky ist auch auf musikalischem Gebiete sehr vertraut und hat in seinem jetzigen Wirkungskreise Klodnitz einen Kirchenchor gegründet, der 50 aktive Mitglieder zählt. Auch der Kirchenchor Beuthen wird in dem neuen Pfarrer, wie in dem verstorbenen Pfarrer Niestroj, einen eifrigen Pfleger finden.

* **Standesamtsdienst.** Das Standesamt ist am Sonnabend (Allerheiligen) von 11—12 Uhr für den Verkehr mit dem Publikum, hauptsächlich zur Anmeldung von Todesfällen und Totgeburten, geöffnet. Am darauffolgenden Sonntag ist das Standesamt, wie an allen Sonntagen, geschlossen.

* **Plötzlicher Tod.** Bei Entgegennahme der Rente auf dem Postamt brach plötzlich der Invalide Plawna aus dem Ortsteil Roßberg tot zusammen. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

*

* **Kameradenverein ehem. Elfer.** Am Sonntag, dem 2. November, abend 8 Uhr, findet im Vereinslokal Stadthauskeller der fällige Monatsappell statt. Anschließend Vortrag von Mitglied Kempa.

* **Frauengruppe ehem. Elfer.** Am Sonntag, dem 2. November, abend 8 Uhr, findet im kleinen Vereinszimmer Stadtkeller die Monatsversammlung statt.

* **Deutscher Mütterverein St. Trinitas.** Mittwoch, den 5. November, 8 Uhr, ist die monatliche hl. Messe.

* **Damenschneider-Zwangsinnung.** Diejenigen Mitglieder, die sich an der Ausstellung vom Hausfrauenverein beteiligen wollen, werden gebeten, am Montag, dem 3. November, abend 7,30 Uhr, zu einer dringenden Besprechung, bei der der Vertreter des Hausfrauenvereins anwesend sein wird, pünktlich in der

Allerheiligen

Die schwere Wirtschaftsnot, der harte Kampf ums Dasein läßt dem Menschen bei dem rasenden Tempo unserer Zeit kaum eine Stunde zur Besinnung. Selbst die schwersten Schicksalsschläge, wie sie für uns der Verlust eines nahestehenden Freundes bedeuten, werden durch das Ringen mit dem Leben, die Bitternis des Daseins aus unserer Erinnerung verdrängt, um bei jeder Gelegenheit in jeder Ruhepause um so stärker hervorzutreten.

Wenn im Herbst die Natur im Sterben liegt, wenn von den Bäumen die welken Blätter vor unsere Füße geweht werden und an die Vergänglichkeit alles Irdischen mahnen, da gedenken wir auch der Toten, die uns im Leben nahegestanden, mit uns Freud und Leid teilten.

Grau verhängt ist der Himmel, leicht rieselt der Regen auf die Erde nieder, düster die Stimmung. Der freudlose November, der Totengedenktag, bricht an. Hinaus wandeln die Menschen zum Friedhof und suchen die letzte Ruhestätte ihrer Angehörigen auf. Liebevolle Hände haben bereits vorher die Gräber hergerichtet und geschmückt. Blumengrüße, Kränze und Tannengrün sind die äußeren Zeichen einer tiefen Verehrung eines Nichtvergessenhabens. Und wenn der Abend seine Schleier über die Welt ausbreitet, flackern von den Gräbern unzählige Kerzen auf, die ihr glänzendes Licht verbreiten und eine feierliche Stimmung über jene zaubern, die am Grabe knien und im Gebet ihrer für immer Verschiedenen gedenken. Totenfeier! Ueberall sieht man die sorgengebeugten Gestalten, die in tiefer Versunkenheit, von grenzenlosem Schmerz erfüllt jene Tage an sich vorüberziehen lassen, da der stumme Schläfer lebensfroh und freudetrunken unter ihnen weilte. Tränen füllen die Augen der von Wehmut erfüllten Trauernden. Von neuem bricht der Kummer los, den die Stunde des Todes ihnen bereitet. Arm und reich, jung und alt trauert hier vor Kreuzen, die den Gesellschaftsunterschied der Verblichenen noch ausdrücken, die Rang und Würde, die der Tote einst im Leben genossen, in einer Inschrift verkünden. Der Tod selbst kennt keinen Unterschied. Neid und Haß sind verstummt. Einer wie der andere ruhen sie hier unter dem kühlen Rasen. Wenn die Kerzen niedergebrannt sind und knisternd verlöschen, dann schleichen sich die schmerzerfüllten Gestalten von dannen. Unheimlich still liegt bald wieder der Friedhof. Durch die kahlen Bäume säuselt der Wind „memento mori“!

J. S.

Rücksichtslose Ausgabendrosselung in Beuthen

Mit Einschluß von Schulen, allgemeiner Bildungspflege und Hygiene

(Eigener Bericht)

Beuthen, 31. Oktober.

Die schwierige Finanzlage von Beuthen, die in der Hauptsache durch das katastrophale Anwachsen der Ausgaben für Wohlfahrtserwerbslose und durch die mit der wirtschaftlichen Depression zusammenhängenden Mindereinnahmen hervorgerufen ist, erfordern, wie in der heutigen Ausgabe der dienstlichen Mitteilungen des Magistrats bekannt gegeben wird, **die rücksichtslose Drosselung aller derjenigen Aufwendungen zu denen Beuthen nicht kraft Gesetzes oder Vertrags verpflichtet ist.** Andere Ausgaben kämen nur insoweit in Frage, als sie **im Interesse der Aufrechterhaltung eines geordneten Geschäftsbetriebes und der Erhaltung der Sachwerte** auch bei Anlegung des strengsten Maßstabes bei der Prüfung ihrer Unumgänglichkeit nicht vermieden werden können.

Um die Durchführung der in Vorbereitung befindlichen Sparmaßnahmen sicher zu stellen, sind nicht weniger als

149 Etatsansätze vorläufig gesperrt

worden. Sämtliche Bestellungen, Aufträge und ähnliche die Stadt verpflichtende Rechtshandlungen, die aus diesen Etatsstellen zu finanzieren sind, bedürfen fortan die vorher einzuholende Genehmigung des Stadtkämmerers. Im Streitfalle muß die Angelegenheit von der zuständigen Dienststelle dem Oberbürgermeister vorgelegt werden. **Die endgültige Entscheidung über die Notwendigkeit der streitigen Ausgaben erfolgt nach Anhörung der Etatsprüfungskommission,** die in den nächsten Tagen mit den Aufgaben einer Sparkommission zusammentreten wird. Von der Sperrung werden im einzelnen die Ansätze bei verschiedenen Schulen (Volksschulen, städtische katholische Mittelschule, städtische katholische Oberrealschule, Humboldtschule, gewerbliche Berufsschule, kaufmännische Berufsschule, Handelsschule und staatliche Baugewerkschule) betroffen. Weiterhin müssen sich u. a. die Reisekosten, Ferngesprächsgebühren, Amtsgeräte, Büromaschinen, Zeitschriften und Zeitungen, aber auch Verkehrszeichen, die Schaffung einer neuen Verkehrsinsel am Bahnhofsplatz, Pflasterungsarbeiten, die geschlossene Badeanstalt, die Beihilfen an die beiden Freiwilligen Feuerwehren, der Stadtpark, der Tierpark, die Prämiierung von Balkons, die Unterhaltung eines Vogelschutzgehölzes, die Volksbücherei, das Museum, künstlerische und wissenschaftliche Unternehmungen, Kinderhorte und Kindergärten, das Krankenhaus, das Hygienische Institut, der Schulautobus, die Lehrgänge für Leibesübungen für Schule und Vereine sowie die Unterstützungen von Spiel-Wanderungen, Schwimmen und Eislauf der Volks- und Mittelschulen eine Zensur des Kämmerers gefallen lassen.

Sprengattentat in Deutsch-Zernitz

(Eigener Bericht.)

Gleiwitz, 31. Oktober

In der Nacht zum Freitag wurde in Deutsch-Zernitz am Wohnhause des Landwirts Schewiolla eine Sprengladung zur Entzündung gebracht. Ein Fenster wurde zertrümmert. Die Mauer und die Einrichtung eines Zimmers wurden stark beschädigt. Anscheinend liegt ein Racheakt vor. Politische Beweggründe erscheinen ausgeschlossen.

Wohnung der Obermeisterin, Frl. Kusper, Pfarrstraße 2, zu erscheinen.

* **Kirchenchor St. Hyazinth.** Die für Montag den 3. November angesetzte Chorprobe fällt aus.

* **Verein ehemaliger Jäger und Schützen.** Sonntag, den 2. November, 20 Uhr, im Jägerheim, Schmatloch, Monatsversammlung.

* **Frontliga.** Die nächste Monatsversammlung findet am 3. November, abend 8 Uhr, im Christlichen Gewerkschaftshaus, Friedrich-Wilhelm-Ring 7, statt. Der Vereinigung noch fernstehende Frontsoldaten laden wir herzlichst ein.

* **Verband verdrängter Lehrer und Lehrerinnen.** Am Montag, dem 3. November, um 7 Uhr Sitzung im Handelshof. Erscheinen notwendig.

Schomberg

* **Turn- und Spielverein Schomberg.** Der Turn- und Spielverein Schomberg hielt seine Monatsversammlung ab, die von 45 Mitgliedern besucht war. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde des Geburtstages des Reichspräsidenten gedacht. Aufgenommen wurde ein Mitglied. Der Spielwart berichtete über die Pflichtspiele sämtlicher Handballmannschaften. Der Verein beteiligte sich an den Bezirksübungsstunden für Männer, Frauen und Alte Herren. Das Herbstvergnügen hatte auch diesmal den gewünschten Erfolg, so daß ein kleiner Ueberschuß für die Vereinskasse gebucht werden konnte. Für den 18. Dezember ist eine Weihnachtsfeier geplant, an der auch die Sieger des Vereinsabturnens ihre Diplome bezw. Prämien erhalten sollen. Nach Bekanntgabe einiger vom Kreisausschuß eingegangenen Schriftstücke wurde die Sitzung geschlossen. Bei Spiel und Gesang blieben die Mitglieder noch längere Zeit zusammen.

Miechowitz

* **Caritas-Opferwoche.** Der Caritasverband Miechowitz hält in der Zeit vom 3. bis 10. November eine Opferwoche ab. Sämtliche Gaben, wie Geld, Naturalien und Sachenspenden werden dankend entgegengenommen im Caritasbüro im Rathaus, Zimmer 23, und von den Sammlerinnen des Caritasverbandes.

*

* **Deutschnationale Volkspartei, Frauengruppe.** Am Dienstag, dem 11. November, nachmittag 4 Uhr, findet in der Kreisschänke ein Frauenkaffee statt. Frau Bork, Beuthen, wird einen Vortrag halten über „Die Not der Deutschen im Saargebiet“.

Gleiwitz

Tod auf den Schienen

Donnerstag abend gegen 23 Uhr wurde auf der Eisenbahnstrecke Peiskretscham—Schakanau die vom Zuge überfahrene Leiche einer unbekannten weiblichen Person gefunden. Sie ist 20 bis 25 Jahre alt, etwa 1,70 Meter groß, hat schlanke Figur, kastanienbraunes Haar, Bubikopf, ovales, hageres Gesicht, breite, spitze, eingebogene Nase, kurze Fingernägel. Bekleidet war sie mit grünem Mantel mit grauem imitierten Pelzbesatz, rot- und grünkariertem Stoffkleid, grünlichen Schlüpfern, weißem Spitzenhemd, hellen Strümpfen, hellen Spangenschuhen und bräunlicher Kappe. Mitteilungen über die Persönlichkeit der Toten erbittet das Polizeipräsidium in Gleiwitz. Auch sämtliche Polizeireviere und Zweigstellen nehmen Meldungen entgegen.

*

* **Auszeichnung.** Zahlreiche Schwimmer haben den Grundschein der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft durch Prüfung und Erfüllung aller Vorbedingungen vom Reichsausschuß für Leibesübungen verliehen erhalten. Durch die städtische Abteilung für Pflege der Leibesübungen wurde der Schein an Ludolf Maciejczyk Neptun, Helmut Mäfert 1900, Josef Kutscha 1900, Gerhard Grichtol Stadtsportverein, Gerhard Pach Handelsschule, Emil Niemczyk, Ujest, Gretl Schlenzka ATV., Margot Nowack ATV., Gabriele Swientek, Eichendorff-Oberlyzeum, Elisabeth Galetzka TV. Vorwärts ausgehändigt.

* **Ernennung am Polizeipräsidium.** Der Kriminalassistent Robert Wabnik von der staatlichen Polizeiverwaltung Gleiwitz ist mit Wirkung vom 1. Oktober zum Kriminalsekretär ernannt worden.

* **Einbruchsdiebstahl.** In der Nacht drangen Unbekannte in eine Schneiderwerkstatt auf dem Germaniaplatz ein und entwendeten eine größere Anzahl 2,80 Meter lange Sommer- und Winterstoffe und vier etwa 20 Meter lange Futterstoffe. Vor Ankauf wird gewarnt. Sachdienliche Mitteilungen, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei, Zimmer 62, des Polizeipräsidiums.

* **Die geheimnisvollen Autos.** In einer Ermittelungssache wurden zwei Personenkraftwagen genannt, die in der Nacht zum 17. Oktober gegen 2 Uhr und gegen 4,15 bis 4,30 Uhr die Rybniker Straße entlang fuhren. Der erste Wagen kam gegen 2 Uhr nachts aus der Stadt die Rybniker Straße entlang und wollte in die Damaschkestraße einbiegen. Er wendete aber an der Ecke Rybniker/Damaschkestraße und fuhr wieder nach der Stadt. An der Ecke Rybniker Straße/Damaschkestraße soll dieser Wagen von einem jungen Mann angehalten worden sein. Der zweite Wagen fuhr gegen 4,15 bis 4,30 Uhr vom Flugplatz über die Rybniker Straße nach der Stadt. In beiden Wagen soll außer dem Führer nur ein Insasse gewesen sein. Die Führer dieser Personenkraftwagen werden gebeten, sich zu melden und im Polizeipräsidium, Zimmer 61, vorzusprechen.

* **Von den ländlichen Fortbildungsschulen.** Im Landkreise Tost-Gleiwitz beginnt am 1. November das neue Halbjahr in den Fortbildungsschulen. Der Unterricht wird laut Verfügung des Landrats in der ersten Novemberwoche aufgenommen. Ein Schulgeld wird nicht erhoben. Die Gemeinden des Landkreises sind aber verpflichtet, die durch Beleuchtung, Beheizung und Bereinigung der Schulräume entstehenden Kosten zu übernehmen. Anderweitige Kosten entstehen ihnen nicht.

* **Festabend im Wartburgverein.** Die Feier des 50jährigen Bestehens des Evangelischen Männer- und Wartburgvereins Gleiwitz beginnt am Sonnabend mit einem Festabend, der im Saale des Evangelischen Vereinshauses stattfindet. Nach einleitendem Konzert und gesanglichen Darbietungen folgt eine Festansprache, an die sich die Darbietung lebender Bilder und ein Kommers anschließen. Am Sonntag werden zunächst die auswärtigen Gäste empfangen. Dann findet ein gemeinsamer Kirchgang mit Fahnen und Musik statt. Danach wird im Evangelischen Vereinshaus, das zugleich sein 30jähriges Bestehen feiert, ein Frühkonzert veranstaltet. Einem gemeinsamen Mittagessen mit anschließendem Konzert folgt dann um 16 Uhr ein großes Festkonzert mit Begrüßung der Gäste und Ehrung der Vereinsjubilare. Ein Festball beschließt am Abend die Veranstaltungen

* **Schutzverband der Haus- und Grundbesitzer.** Am kommenden Dienstag findet um 20 Uhr in den „Vier Jahreszeiten“ die fällige Monatsversammlung des Schutzverbandes der Haus- und Grundbesitzer statt. Rechtsanwalt Löhr wird hier einen Vortrag über das Aufwertungsschlußgesetz, die Vereinigung der Grundbücher und die Aufhebung der Zwangswirtschaft für Pförtnerwohnungen halten. Der Vorstand bittet die Mitglieder um vollzähliges Erscheinen.

* **Vom Wagen gefallen.** Ein leicht angetrunkener Kutscher stürzte auf der Zabrzer Straße vom Wagen und zog sich Verletzungen am Kopf und im Gesicht zu. Aerztliche Hilfe brauchte er nicht in Anspruch nehmen.

* **Ueble Sitten im Straßenverkehr.** Ein Radfahrer aus Smollnitz wurde auf der Bergwerkstraße von einem Motorradfahrer angefahren. Beide stürzten. Der Radfahrer zog sich leichte Verletzungen zu. Sein Fahrrad wurde erheblich beschädigt. Als der Radfahrer das Kennzeichen des Kraftrades feststellen wollte, stieß ihn der Motorradfahrer zur Seite und fuhr ohne Licht und schnell in der Richtung nach Gleiwitz davon, so daß der Verletzte die Nummer des Kraftrades nicht feststellen konnte.

* **Im Rausch gegen einen Chausseebaum.** Zwischen Ostroppa und Kieferstädtel fuhr ein Per-



Gehaltsverhandlungen der Angestelltenverbände

Im Reichsfinanzministerium fanden Verhandlungen mit den Angestellten-Organisationen wegen einer Kürzung der Angestelltengehälter entsprechend der vorgesehenen Kürzung der Beamtengehälter statt. Das Reichsfinanzministerium schlug den Angestelltenorganisationen den Abschluß einer Vereinbarung des Inhalts vor, daß durch eine Aenderung der Dienstbezüge der Reichsbeamten durch Kürzung eines Hundertsatzes ohne weiteres der entsprechende Abzug bei den Dienstbezügen der Angestellten eintreten solle. Die Angestelltenverbände haben insgesamt im Hinblick auf die ungeklärte Sachlage hinsichtlich einer Gehaltskürzung der Beamten eine Vereinbarung wegen einer entsprechenden Kürzung der Angestelltenbezüge abgelehnt. Die Organisationen vertreten die Auffassung, daß die Angestellten anders als die Beamten zu behandeln sind, daß sie im Gegensatz zu der gesicherten Stellung der Beamten jederzeit kündbar sind und an Sozialversicherungsbeiträgen 11 bis 12 Prozent ihres Einkommens aufbringen müssen. Die Reichsregierung wird nun nach dem Ergebnis dieser Verhandlungen versuchen, die Kürzung der Bezüge der Behördenangestellten auf dem Wege der Gesetzgebung durchzuführen. Eine solche Maßnahme würde aber einen Eingriff in bestehende ungekündigte Tarifverträge bedeuten.

---

sonenkraftwagen gegen einen Chausseebaum. Der Wagen wurde erheblich beschädigt. Personen sind nicht verletzt worden. Der Kraftwagenführer, der angetrunken war und übermäßig schnell fuhr, hatte die Gewalt über das Fahrzeug verloren. Das Auto mußte abgeschleppt werden.

* **Von der Volkshochschule.** Am Montag, dem 3. November, fällt der Vortrag von Fräulein Kaminski „Die Frau im Berufs- und Erwerbsleben" aus. Die nächste Vorlesung findet am Montag, dem 10. November, statt.

* **Tag der Familie.** Der Reichsbund der Kinderreichen Deutschlands zum Schutz der Familie, e. V., Sitz Berlin, veranstaltet am 16. November in seinen Ortsgruppen einen Tag der deutschen Familie. Ueber 1200 Ortsgruppen des Reichsbundes in allen Teilen Deutschlands werden am Sonntag, dem 16. November, öffentliche Versammlungen abhalten. Durch einen Vortrag wird gezeigt werden, daß die Ein- und Dauerehe die Grundlage der Familienbildung sein und bleiben muß. Man wird darauf hinweisen, daß die Familie nur dann ihren Namen mit Recht trägt, wenn eine Schar gesunder Kinder sich im Haus tummelt. Eine Entschließung wird die Bedeutung der kinderreichen Familie für das Volk zum Ausdruck bringen und für den sittlichen und wirtschaftlichen Schutz der Familie bestimmte Forderungen aufstellen. Neben gesunden und ausreichenden Wohnungen wird der Ausgleich der Familienlasten durch staatliche Erziehungsbeihilfen (Elternschaftsversicherung) gefordert, denn auch das Kind der ärmsten Familie hat ein Anrecht auf das Existenzminimum, auf Wohnung, Kleidung, Wohnraum und Ausbildungsmöglichkeit.

* **Die erhöhte Biersteuer.** Nachdem die Biersteuer mit den erhöhten Sätzen zum 1. November beschlossen worden ist, wozu die Stadt nach den Bestimmungen der Notverordnung des Reichspräsidenten vom 28. 7. 1930 mit Rücksicht auf den Defizitetat und die Realsteuerzuschläge verpflichtet war, unterliegt vom genannten Tage das Bier der erhöhten Besteuerung. Die Steuer gilt als eingeführt, und alle in den Verkehr gebrachten Biere werden mit dem erhöhten Steuersatz belegt, sodaß erstmalig im Dezember die Biersteuer in Gleiwitz nach folgenden Sätzen abzuführen ist: Einfachbier 2,50 Mark je Hektoliter, Vollbier 5 Mark je Hektoliter, Starkbier 7,50 Mark je Hektoliter.

Hindenburg

* **Roß und Wagen in den Stollenkanal gefallen.** An der Ecke Teich- und Kanalstraße wollte am Freitag vormittag ein Kutscher, der Kohlen abgeladen hatte, mit seinem zweispännigen Fuhrwerk wenden und fuhr rückwärts. Plötzlich rutschte der Wagen in den Stollenkanal hinunter und zog die beiden Pferde mit. Wagen und Pferde steckten derart fest im Schlamm, daß es ihnen nicht möglich war, sich mit eigener Kraft herauszuarbeiten. In der Hilflosigkeit rief man die Feuerwehr, die alsbald Pferde und Wagen aufs Trockene zog.

* **Tierschutzverein.** Am Donnerstag fand in der Polizeiunterkunft die Generalversammlung statt, die Oberstleutnant Jitschin eröffnete und dabei die Mitglieder bat, eine noch größere Tätigkeit wie bisher zu entfalten. Aus der Vorstandswahl gingen hervor: als 1. Vorsitzender Polizeimajor Urban, als 2. Vorsitzender Polizeileutnant Schiebe, Hauptwachtmeister Strzyz 1., Oberwachtmeister Jonscher 2. Schriftführer und Hauptwachtmeister Baldy als Kassierer. Es soll bei den einzelnen Polizeirevieren Umfrage gehalten werden, was für den Tierschutz im letzten Jahre getan worden ist. Diejenigen Beamten oder Personen, die sich im Tierschutzwesen besonders hervorgetan haben, sollen prämiiert werden. Die Reviere sollen auch gute Kutscher und Pferdepfleger benennen, die ebenfalls ausgezeichnet werden sollen. Hierauf erstattete Oberstleutnant Jitschin einen kurzen Bericht über den Zustand des Vogelschutzgehölzes im Stadtteil Mathesdorf und bat, auf die Bevölkerung dahingehend einzuwirken, daß sie dem Vogelschutz und der Bedeutung des Vogelschutzgehölzes mehr Interesse entgegenbringen möchte. Es ist geplant, ein Vogelschutzmodell herauszugeben, durch das die Schädlichkeit der hohen Schornsteine und der elektrischen Drähte in der Zugzeit der Vögel kenntlich gemacht werden soll. Der Magistrat soll gebeten werden, die Schulen auf den Inhalt des Tierschutzkalenders aufmerksam zu machen.

Ratibor

Knapp entronnen

Bei dem am Dienstag plötzlich eingetretenen Hochwasser wollte der Arbeiter Miera aus Rauden noch zu seinen Angehörigen auf dem Rade gelangen. Auf dem Wege von Buglowitz nach Paprotsch **wurde er vom Hochwasser überrascht.** Das Rad überschlug sich. M. geriet mit demselben in ein Loch. Mit Mühe gelangte er bis zu einer auf dem Wege befindlichen Brücke. Die Freiwillige Feuerwehr aus Rauden mußte zur Rettung des M. aus seiner gefahrvollen Lage herbeigeholt werden.

* **Lastauto fährt in den Chausseegraben.** Der Müller Murgalla der Herzoglichen Mühle in Rauden erlitt mit seinem Lastauto, das, mit Kastanien beladen, sich auf der Chaussee von Ratiborhammer nach Rauden befand, einen schweren Unfall. Infolge des anstehenden Regens kam das Auto beim Forsthause Quid-ad-te im Raudener Walde ins Rutschen. Der Führer des Autos verlor die Gewalt über die Steuerung. **Das Auto überschlug sich und stürzte mit dem Vorderteil die Böschung hinab in den Chausseegraben.** Der Führer des Autos und sein Begleiter erlitten leichtere Verletzungen, dagegen wurde die **Karosserie vollständig zertrümmert.** Der Wagen mußte von der Unfallstelle aus abgeschleppt werden.

* **Reichskriegerbund Kyffhäuser.** Die Ortsgruppe des Verbandes der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen im Deutschen Reichskriegerbund Kyffhäuser in Ratibor hielt bei Czaija (f. Brauerei Kaul) die Jahreshauptversammlung ab. Aus der Neuwahl gingen hervor: B. Loske als 1. Vorsitzender und Schneidermeister Ludwig als 2. Vorsitzender. Die übrigen Vorstandsmitglieder wurden einstimmig wiedergewählt.

Cosel

* **Amtsgericht.** Der zur Zeit beim Amtsgericht in Cosel beschäftigte Dolmetscheraktuar Mandrella ist vom 1. November d. J. ab an das Amtsgericht in Hindenburg OS. abgeordnet worden.

Kreuzburg

* **Pfarrstelle Simmenau wieder besetzt.** Die seit der Pensionierung des Pastors Remmy vakant gebliebene Pfarrstelle in Simmenau wird nun wieder besetzt. Pfarrvikar Michaelis, bisher in Nikolai tätig, ist durch den Kirchenvorstand für Simmenau berufen worden.

Oppeln

* **Isonzo-Gedenkfeier.** Das ehem. Inf.-Regt. Nr. 63 hatte im Weltkriege bei der heldenhaften Einnahme von Karfreit und der Erstürmung des Mt. Matajur mit den Hauptanteil. Das Regiment wurde damals dadurch ausgezeichnet, daß **Kaiser Karl zum Chef des Regiments ernannt** wurde. Die Tradition des Regiments wird jetzt von der 2. Komp. Inf.-Regt. Nr. 7 wahrgenommen. Der Chef der Kompagnie, Hauptmann Kirsten, veranstaltete im Traditionsraum des Regiments eine Isonzo-Gedenkfeier, um hierbei der Helden zu gedenken, die bei diesen Kämpfen ihr Leben lassen mußten. Hauptmann Kirsten erinnerte an den vorbildlichen Geist, der die Truppe bei diesen Kämpfen beseelt hat, und ermahnte daran, diesen Helden nachzueifern. Gleichzeitig versprach er, die alten Traditionen des Regiments stets zu wahren. In einem weiteren Vortrag erläuterte Leutnant Meves die Vorbereitungen für die Kämpfe am Isonzo und fand mit seinen Ausführungen bei den Teilnehmern lebhaftestes Interesse.

* **Autounglück.** Auf der Chaussee zwischen Ottmuth und Karlubitz ereignete sich am Donnerstag ein schweres Autounglück. Auf der schlechten aufgeweichten Straße fuhr das Auto eines Oppelner Automobilverleihers, das mit zwei Kaufleuten besetzt war, gegen einen Baum, **überschlug sich und stürzte die 5 Meter hohe Böschung hinab.** Hierbei wurden die beiden Insassen und der Führer des Wagens unter demselben begraben. Den Insassen gelang es mit großer Mühe, sich zu befreien. **Zum Glück kamen sie mit nur leichteren Verletzungen und Quetschungen davon. Unangenehm berührte bei dem Unglück das Verhalten eines an der Unglücksstelle vorbeikommenden Lastkraftwagenbesitzers aus Groß Strehlitz, der mit seinem Wagen angehalten hatte, die Verunglückten aber nicht aufnahm und wieder weiterfuhr. Das Unglücksauto wurde vollständig zertrümmert.**

Ostoberschlesien

Wieder Raubüberfälle

Drei maskierte und bewaffnete Banditen drangen in den Abendstunden in die Wohnung der Witwe Johanna D. in **Radziejow** bei Rybnik ein und zwangen die 60jährige Frau mit vorgehaltenem Revolver zur Herausgabe ihres Bargeldes. Außer 60 Zloty raubten die Banditen Kleidungsstücke und eine silberne Damenuhr. Die Banditen entkamen unerkannt. — Ebenso wurde am letzten Mittwoch in den Abendstunden der Verkäufer der Firma Rupik, der mit seinem Kassenerlös heimkehrte — in unmittelbarer Nähe der Glashütte in Neuheiduk — von zwei unbekannten Banditen überfallen und durch mehrere Messerstiche niedergestochen. Nachdem die Banditen sich des Geldes bemächtigten, ergriffen sie die Flucht. Der Schwerverletzte wurde ins Spital übergeführt. Zum Glück wurden die Täter erkannt. Die beiden Banditen Danisz aus Neu-Heiduk und Joszko aus Königshütte, die bereits mehrmals vorbestraft sind, werden von der Polizei verfolgt.

Filme der Woche

Beuthen

„Liebling der Götter" in den Kammerlichtspielen

Ein neuer Jannings-Tonfilm hat gestern seine Erstaufführung in Beuthen erlebt, und das ist immer etwas, was Beachtung verdient. Von vornherein: der stumme Film vom „Weg des Fleisches" und der Tonfilm „Professor Unrat" waren stärker, waren mehr der Art und Eigenheit dieses großen Künstlers entsprechend und haften daher immer noch zäh in der Erinnerung. Doch ist dieser Film eine Komödie, oder besser eine Tragikomödie, die verschiedene Höhepunkte aufweist, trotz der nicht gerade neuen Fabel, die den Geschehnissen zugrunde liegt. Ein vielumschwärmter Operntenor wird nach Amerika verpflichtet und — versagt; zieht sich auf sein Landgut zurück, ist seiner Gattin ein treuer Freund und pflanzt seinen Kohl. Dieses „Zurück zur Natur" bringt ihm die Stimme wieder, er landet wieder in der Wiener Hofburg, singt einen herrlichen „Lohengrin" und da könnte dann ja die ganze Geschichte wieder von vorne beginnen in infinitum. Dieser Schluß, der wieder ein Anfang ist, stört. Ein resigniertes Ende wäre besser am Platze gewesen.

Ueber diese Schwächen hinweg tröstet jedoch die Kunst Emil Jannings, die außerordentlich ist. So in der Abschiedsszene auf dem Bahnsteig, so in der Garderobe der südamerikanischen Oper, als er vor dem Spiegel die gequälten Worte spricht: „Das habe ich nötig gehabt". Jannings Kunst verleiht dem Film höhere Weihe. Nicht aber, daß neben ihm seine Mitspieler zu Schemen würden! Renate Müller wie Olga Tschechowa, Hans Moser wie Willy Prager bringen ebenfalls hochwertige Leistungen, so daß in der schauspielerischen Besetzung die hohe künstlerische Linie gewahrt bleibt. Dazu ist die Sprech- und Musikübertragung einwandfrei.

„Die unvollkommene Ehe" in der Schauburg

Dies ist ein ganz abwechslungsreicher stummer Film, der jedoch, wie man aus seinem Titel schließen könnte, keine ehepsychologischen Rätsel aufgibt. Das ganze ist dies, daß eine Schauspielerin irrtümlicherweise einen dürftigen Schneider heiratet, weil sie ihn für einen Millionär hält. Denn Kleider machen Leute! Als ihr dann die Augen aufgehen, verläßt sie den armen aber herzensguten Mann, um ihm dann um so endgültiger in die Arme zu schließen, als er sich später als richtiger Held erweist. So ist die Ehe „vollkommen" geworden, wie der Charakter der Ehegattin nicht so ganz vollkommen zu sein scheint. Aber das stört weiter nicht. Der Film ist liebenswürdig gemacht, märchenhaft unwahrscheinlich und schauspielerisch mit dem Star Buster Keaton, außerdem mit Dorothy Sebastian und Edward Earle gut besetzt.

„Die Somme" im Palast-Theater

Die Erstaufführung dieses gewaltigen Kriegsfilmes war am Freitag überaus stark besucht. Der packende Bildstreifen ist frei von jeglicher Tendenz. Sein Bearbeiter Heinz Paul, der auch für die Regie zeichnet, wollte lediglich die ernsten und nachhaltigen Kriegsereignisse wie sie die Schlacht an der Somme im Gefolge hatte, vor Augen führen. Dies ist vollkommen gelungen. Nachdem in einigen Bildern das Leben in den Schützengräben der Westfront gezeigt wurde, erfährt man gleich anschauliche Schilderungen von den englischen und französischen Vorbereitungen zu einer Entlastungsoffensive gegen die Deutschen. Man sieht, wie die Engländer nördlich, die Franzosen südlich der Somme mit einer Artillerievorbereitung und ungeheurem Einsatz von Luftstreitkräften die Offensive einleiteten. Nach kaum steigerungsfähigem Artilleriefeuer erfolgt dann mit 28 Divisionen der Angriff. Er schlägt trotz tapfersten Widerstandes eine gewaltige Lücke in die deutsche Front. Mit Mühe gelingt es durch Heranziehung aller verfügbaren Verstärkungen, dank der unvergleichlichen Hingabe der Truppe, den Durchbruch zu verhindern und all die vielen Stürme abzuweisen, die einander folgten. Gegenangriffe der Deutschen setzen ein. Die Feinde vermochten nur örtliche Erfolge zu erzielen, beanspruchten aber besonders durch das gewaltige Artilleriefeuer und die Tanks das deutsche Westheer in einer ungeahnten Weise.

Der Film zeigt die engverbundene Kameradschaft der deutschen Soldaten. Er zeigt, was es hieß, Frontkämpfer zu sein und für die Ehre der deutschen Waffen, für Volk und Vaterland in zusammengehauenen Unterständen, Granattrichtern und verschlammten Gräben auszuharren und seine Pflicht bis zum äußersten zu tun. Die Bilder sind sehr natürlich. Man sieht fast nur Kriegshandlungen in stummer Bildfassung, wobei das Schlachtengetöse künstlich erzeugt und durch Verstärker wuchtig vorgeführt wird. Fast kein Kämpfer tritt in den Vordergrund. Nur eine Mutter, verkörpert durch Hermine Sterler, trauert um ihre drei gefallenen Söhne, die von Oscar Marion, Hans Tost und Walther Edthofer dargestellt werden. Auch die beiden Beifilme sind sehenswert.

„Sprengbagger 1010" in den Thalia-Lichtspielen

Den Hintergrund für die außerordentlich bewegte Spielhandlung zu diesem großen Terra-Film bilden großartige Maschinenanlagen der gewaltigsten Industriewerke Deutschlands, der Leunawerke. In der Handlung kämpft der besinnliche Mensch der älteren Zeit mit dem neuen Ingenieurtyp unserer Tage. Die Regie lag in Händen von Dr. Carl Ludwig Achaz-Duisberg, der mit diesem Werk außerordentliche Arbeit geleistet hat. Die Aufnahmen gehören zu den schönsten Bildwiedergaben, die man sich für die Kunst unseres Maschinenzeitalters denken kann. Die Besetzung ist künstlerisch die denkbar beste. Die Hauptrolle verkörpern J. Kowal-Samborski als Ingenieur, Viola Garden als dessen Assistentin, Heinrich George als Direktor und Ilse Stobrawa als Gutsherrin. In weiteren Hauptrollen sind Gertrud Arnold, Paul Biensfeld und Paul Henckels beschäftigt. Außerdem wird ein guter Beifilm „Sensation im Diamanten-Club" gezeigt.

Gleiwitz

„Zwei Welten" in den UP.-Lichtspielen

Ein Filmwerk, bei dem E. A. Dupont die Regie führt, darf von vornherein besonderes Interesse beanspruchen, denn Dupont hat die Empfindung für tonfilmische Gestaltung. Man darf aber von diesem Film nicht die Wirkung erwarten, die von „Atlantic" ausging. Dazu sind die Ereignisse hier viel zu sehr nebeneinander geschichtet, ohne organisch ineinander überzugreifen, sind zu sehr Motive aus „Hotel Stadt Lemberg" entlehnt — mit dem österreichischen Offizier, der den Abzug der Truppen verschlafen hat und dann vor den Russen verborgen wird — dazu sind auch die einfachsten realen Tatsachen nicht wahrscheinlich genug aufgebaut. Man hat den Eindruck, daß das Filmmanuskript hingeschleudert wurde, daß es außerdem mit Gefühlchen überbesetzt ist. Der Offizier, der mitten im Krieg den „bunten Rock" ausziehen soll, weil er eine Jüdin liebt, das ist auch so eine komische Sache. Bleiben nur Einzelszenen, die explosive Wirkung und starke Darstellung haben. Da sind allerdings die Pogromszenen und Ueberfallszenen in dem kleinen Städtchen in Russisch-Polen stark in ihrer Wirkung, da gibt manchmal eine Szene ein fein gesehenes, fein empfundenes Bild. Fronttheater, Pogrom, Liebesszenen, Russeneinmarsch, alles wirbelt durcheinander. Und darinnen steht das zerfurchte Gesicht des Juden Goldscheider, von Vallentin prachtvoll dargestellt, steht die zarte, feine Gestalt der Helene Sieburg als Esther. Dann Paul Graetz und Friedrich Kayßler. Das sind die besten Gestalter dieses Tonfilms, bei dem die Sprechszenen nicht immer deutlich und die Spannungsszenen manchmal überspitzt sind, der aber ein außergewöhnlicher Film ist und die Gestaltung der beiden Welten, zwischen denen es keine Brücke geben soll, mit scharf profilierten Kult- und Kulturschilderungen durchflicht.

„Dolly macht Karriere" in der Schauburg

Ein Lustspiel-Tonfilm, bei dem die lustige Stimmung das Uebergewicht hat, in der reizende Darsteller reizend sprechen, singen und fröhlich sind. Drollige Szenen, in die Dolly Haas frisch, fröhlich und graziös Humor und Uebermut bringt. In der Darstellung ist Alfred Abel künstlerisch gleich bedeutend wie menschlich sympathisch, und auch Kurt Gerron spielt eine Rolle von Rang. Oskar Karlweis ist von der Tankstelle herübergekommen und hilft, pointiert darzustellen und Stimmung zu verbreiten. Ein musikalisches Menü servieren Nelson, Straßer und Schmidt-Gentner, leicht, ohne große Anstrengung und frisch. Da auch die übrigen, gewohnten Beigaben eines tönenden Lustspiels nicht fehlen, wird man gut unterhalten.

„Fundvogel" im Capitol

Die Phantasie eines auf sonderbare und immer eigenartig mystische Ereignisse hinführenden Schriftstellers hat den Ausgangspunkt für diese spannende und mit dramatischen Effekten geladene Handlung gegeben. Der Roman „Fundvogel" von Hanns Heinz Ewers ist die Grundlage für diesen, ebenso benannten Film, in dem von einem kuriosen, experimentierwütigen und verrückt werdenden Arzt, von einem seltsame Wege gehenden Mädchen und verwirrenden Ereignissen die Rede ist. Die Regie hat eine gute Stimmungszeichnung und ausdrucksvolle Szenen für diese Handlung gefunden, in die Camilla Horn eine ganz wunderbare Darstellung bringt, der Paul Wegener, Franz Lederer, Gertrud de Lalsky und Elizza la Porta schauspielerisch hervorragenden Ausdruck geben. Im Beiprogramm läuft ein ausgezeichnet aufgebauter Afrikafilm, der Romantik aus der Natur zeigt und über Steppen und durch den Dschungel führt.

Die Geschäfte der Neißer Vereinsbank

Der frühere Vorstand vor Gericht

(Eigener Bericht)

Neiße, 31. Oktober.

Vor dem Erweiterten Schöffengericht wurde ein Strafprozeß verhandelt, dessem Ausgang man in weitesten Kreisen mit großem Interesse entgegen sah. Der Zuhörerraum war gesperrt, und es wurde nur eine beschränkte Anzahl Einlaßkarten ausgegeben. Verhandelt wurde gegen den Bankdirektor a. D. Arthur Sonnabend, den Bankvorsteher a. D. Fritz Schikkor und den Bankvorsteher a. D. Kurt Priewe, sämtlich aus Neiße und unbestraft, wegen **Vergehens gegen das Genossenschaftsgesetz und gegen das Depotgesetz.** Nach der Anklage sollen die Beschuldigten im Jahre 1927, ferner am 26. April 1929, am 29. April 1929, am 21. Juni 1929 und am 16. November 1929 Wertpapiere, die Kunden gehörten und eingelegt waren, insofern angegriffen haben, daß sie dieselben als Pfand hinterlegten. Es handelt sich um Effekten in der Gesamthöhe von 100 000 RM. Der Leiter dieser Geschäfte war Sonnabend. Die beiden Mitangeklagten haben die erforderlichen Schriftstücke bei dem Geschäfte mitunterzeichnet, und zwar auf Veranlassung des Bankdirektors Sonnabend und sind dadurch der Genossenschaft gegenüber mitverantwortlich. Die Depots stammten meist von Kunden, die bei der Genossenschaft nicht im Debet standen, und sie lagen zum Teil in anderen Banken, deren Kredit die Vereinsbank in Anspruch genommen hatte.

Der Angeklagte Sonnabend erklärte bei seiner Vernehmung, daß die Effekten zwecks Lombardierung weiter gegeben wurden, um im Interesse **der Vereinsbank billiges Geld hereinzubekommen.** Die Angeklagten haben geglaubt, daß sie dadurch

die Bank über Wasser halten können.

Weil sie kaum eigene Papiere hatten, verpfändeten sie fremde Effekten. Ein Schaden sei nicht entstanden, sämtliche Einleger haben ihre Papiere zurück erhalten Die Vereinsbank hat am 18. Dezember 1929 ihre Zahlungen eingestellt. Durch das Vergleichsverfahren wurde die Angelegenheit erledigt. Die Vereinsbank besteht weiter, aber die Genossen haben ihre Anteile verloren und müssen in gleicher Höhe neue Anteile einzahlen.

Nach umfangreicher Beweisaufnahme wurde gegen 21 Uhr das Urteil dahin verkündet:

Der Angeklagte Sonnabend, als die Seele der Vergehen, wird wegen Depotvergehens und unerlaubter Kreditentnahme zu Spekulationszwecken zum Schaden der Vereinsbank (S. hat durch diese Spekulationen allein 58 000 RM. verloren) zu 9 Monaten Gefängnis und zu 3000 RM. Geldstrafe oder noch 100 Tagen Gefängnis. Schickor zu 2 Monaten und 2 Wochen Gefängnis und 600 RM. Geldstrafe oder noch 20 Tagen Gefängnis und Priewe zu 2 Monaten 3 Tagen Gefängnis und 300 RM. Geldstrafe oder noch 10 Tagen Gefängnis verurteilt. Den Angeklagten wurden mildernde Umstände bewilligt, weil sie noch unbestraft und durch den Verlust ihrer Stellung empfindlich bestraft sind. Weil durch ihre Handlungsweise andererseits ein großer Schaden entstanden ist, wurde der Antrag auf Bewilligung einer Bewährungsfrist abgelehnt.

Kirchliche Nachrichten

Pfarrkirche St. Trinitatis, Beuthen

Fest Allerheiligen: Die hl. Messen sind wie an den Sonntagen. Nachmittag um 2 Uhr Ausgang der Prozession nach dem Mater-Dolorosa-Kirchhof. Nach Rückkehr in die Kirche polnische Rosenkranzandacht für die armen Seelen, abend um 7 Uhr deutsche Rosenkranzandacht für die armen Seelen. — Sonntag, den 2. November: Früh 5,30 Uhr hl. Messe, polnisch; 6,30 Uhr hl. Messe mit deutscher Predigt; 8 Uhr Schulgottesdienst; 9 Uhr polnisches Hochamt mit Predigt; 10 Uhr deutsches Hochamt mit Predigt; 11,30 Uhr stille hl. Messe mit deutscher Predigt. — Nachmittag: 2 Uhr Kinderandacht; 3 Uhr polnische Rosenkranzandacht; abend 6 Uhr Offizium defunctorum; abend 7 Uhr letzte deutsche Rosenkranzandacht. Der Toties-Quoties-Ablaß für die armen Seelen kann von Sonntag mittag bis Montag mitternacht gewonnen werden. — Montag, den 3. November, Allerseelentag: Früh um 6, 6,30 und 7 Uhr hl. Messen; 8 Uhr Requiem für alle Verstorbenen, an die in den Fürbitten gedacht wurde, deutsch; 9 Uhr Requiem, polnisch; abend 7,15 Uhr deutsche Kreuzwegandacht für die armen Seelen. Die Kreuzwegandachten sind Montag, Mittwoch und Freitag deutsch, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend polnisch. Donnerstag nachmittag und abend Beichtgelegenheit, abend Aussetzung des Allerheiligsten zum ewigen Gebet. Freitag: Herz-Jesu-Tag. Freitag abend Einsetzung.

Pfarrkirche St. Maria, Beuthen

Fest Allerheiligen: Gottesdienst wie an Sonntagen. — Sonntag, den 2. November: Früh um 6 und 7,30 Uhr hl. Messe; 8,15 Uhr deutsche Predigt; 8,45 Uhr Hochamt; 9,45 Uhr Kindergottesdienst; 10,30 Uhr polnische Predigt; 11 Uhr Hochamt; 11,45 Uhr stille hl. Messe. — Nachmittag: 2 Uhr polnische Allerseelenpredigt, darauf Totenvespern und Ausgang der Prozession nach dem St.-Marien-Kirchhof. Nach Rückkehr der Prozession polnische Rosenkranzandacht; abend 7 Uhr deutsche Armenseelenpredigt und Rosenkranzandacht. — Montag: Allerseelen: Um 8 Uhr feierliches Requiem für verstorbene Parochianen mit Prozession. Früh von 6 bis 8 Uhr Verlesen der Fürbitten und stille hl. Messen; abend 7,15 Uhr letzte Rosenkranzandacht. — Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abend 7,15 Uhr Kreuzwegandacht für die armen Seelen, deutsch; Mittwoch und Freitag polnisch. — Taufen am Sonntag, nachmittag 3,30 Uhr, Montag und Donnerstag früh 9 Uhr. — Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Tarnowitzer Straße 10 (Fernruf 2630), zu melden.

Pfarrkirche St. Hyazinth, Beuthen

Fest Allerheiligen, gebotener Feiertag: hl. Messen wie an Sonntagen. Nachmittag um 2,30 Uhr polnische Rosenkranzandacht; abend 7 Uhr deutsche Rosenkranzandacht. Sonntag, den 2. November: Oberkirche: Früh 5,15 Uhr stille Pfarrmesse; um 6 Uhr polnische Singmesse; 7,30 Uhr deutsche Singmesse für verstorbene Mitglieder des Männerapostolats; 8,30 Uhr deutsche Predigt; 9 Uhr Hochamt in der Meinung der Ehrenwachbruderschaft; 10,30 Uhr polnische Predigt; 11 Uhr Hochamt. — Nachmittag: 2 Uhr polnische Rosenkranzandacht und Herz-Jesu-Andacht, Totenvespern, polnische Armeseelenpredigt und Prozession nach dem Kirchhof; abend 7 Uhr deutsche Herz-Jesu-Andacht, Armeseelenpredigt und Totenoffizium. — Unterkirche: 9,30 Uhr hl. Messe; 11 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt. — Montag: Früh von 5 bis 8 Uhr stille hl. Messen und Verlesen von Fürbitten für die armen Seelen. Um 8 Uhr Gottesdienst für die Schulkinder und die deutsche Pfarrgemeinde; um 8,45 Uhr Gottesdienst für die polnische Pfarrgemeinde; abend 7 Uhr letzte deutsche Rosenkranzandacht. — In der Woche: täglich früh um 6, 6,30, 7,15 und 8 Uhr hl. Messen. Mittwoch und Freitag deutscher Armeseelenkreuzweg. — Die hl. Taufe wird gespendet: Sonntag, nachmittag 2 Uhr, Dienstag und Donnerstag, früh 8 Uhr. — Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Kaminer Straße 1, zu melden.

Herz-Jesu-Kirche, Beuthen

Siehe kirchliche Nachrichten in der Freitagausgabe.

St.-Joseph-Kirche, Beuthen-Dombrowa

Fest Allerheiligen: Gottesdienst wie am Sonntag. Nachmittag feierliche Einweihung des neuen Friedhofs. — Sonntag, den 2. November: Früh 7 Uhr hl. Kommunion; 8 Uhr deutsche Predigt und Hochamt; 10 Uhr polnische Predigt und Hochamt; nachmittag 3 Uhr polnische Herz-Jesu-Andacht mit Prozession; 4 Uhr deutsche Herz-Jesu-Andacht mit Prozession; abend 6 Uhr Totenoffizium und Verlesen der Fürbitten. Montag (Allerseelen): Früh 6,30 Uhr stille hl. Messe; 7 Uhr polnisches Requiem für die verlesenen Seelen; 8 Uhr deutsches Requiem für alle armen Seelen. Im übrigen wochentags früh 6,30 Uhr gesungene hl. Messe.

Alt werden und doch jung bleiben, das ist die Parole. Die Alterskrankheit ist die Arterienverkalkung. Durch Kalkablagerung in den Gefäßwänden verlieren die Adern ihre Elastizität, wodurch die normale Durchblutung schwer beeinträchtigt wird. Auf einem von den gewöhnlichen Mitteln abweichenden Prinzip beruht Radiosclerin, ein seit Jahren klinisch erprobtes und bewährtes Vorbeugungsmittel gegen Arterienverkalkung und deren Folgen, das reinstes Radiumsalz enthält. Seine Wirkung beruht auf dem Abbau der erkrankten Zellen an der Gefäß-Innenwand, wodurch gleichzeitig Neubildung gesunden Gewebes angeregt und somit neue Energien dem Zellengewebe und den Drüsen zugeführt werden. Literatur mit wissenschaftlichen Abhandlungen und Probetabletten kostenfrei durch Hersteller: Radiosclerin, GmbH., Berlin SW. 68/56.



Infolge des großen Andranges am Nachmittag ist es uns leider nicht möglich, unsere geschätzten Kunden so aufmerksam zu bedienen, wie es der Dienst am Kunden erfordert. Wir bitten daher höflichst, die Einkäufe am Vormittag zu tätigen.

Schuhfabrik Hans Püls Burgkunstadt i. B.

Verkaufsstelle: BEUTHEN OS., Gleiwitzer Straße 9

Lieferant der Eisenbahn-Vereine und anderer Einkaufs-Vereinigungen

Heute Sonnabend von 8–19 Uhr geöffnet!

Heut verschied plötzlich und unerwartet unsere geliebte, gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter,

Frau Rosalie Steiner

geb. Cohn

im 75. Lebensjahre.

Beuthen OS., Breslau, den 31. Oktober 1930

In tiefster Trauer

Salo Jaschkowitz und Frau
Arthur Proskauer und Frau
Hermann Pinkus und Frau

Beerdigung Sonntag, den 2. November 1930, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhaus Kaiser-Franz-Joseph-Platz 8 aus.

Heute früh um 7¼ Uhr verschied nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten, mein lieber, herzensguter Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater, der

Kaufmann

Karl Kramer

im Alter von 62 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an:

Marie Kramer, geb. Sagan, als Gattin
Annemarie Wallossek, geb. Kramer, als Tochter
Franz Kramer, Gerichtsreferendar, als Sohn
Elisabeth Kramer, geb. Hartmann, als Schwiegertochter
Karl Wallossek, Kaufmann, als Schwiegersohn
nebst 3 Enkelkindern.

Beuthen OS., Bobrek, Breslau, d. 31. Oktober 1930.
Dyngosstr. 37.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 3. November, vormittags 10 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Am Donnerstag, dem 30. Oktober d. Js., verschied nach kurzem Leiden der

Obersteiger a. D.

Herr Wilhelm Korfanty

aus Beuthen OS.

im Alter von 67 Jahren.

Der Verstorbene gehörte unserem Verein 36 Jahre an und hat mit vorbildlicher Treue und regem Eifer die Bestrebungen des Vereins unterstützt.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Glück auf zur letzten Schicht!

Verein technischer Bergbeamten Oberschlesiens.

Ganz unerwartet verschied

Herr Obersteiger a. D.

Wilhelm Korfanty.

In seiner langjährigen Tätigkeit als 1. Vorsitzender unseres Vereins war er stets bemüht, in allen Kreisen das Interesse für die Geflügelzucht zu heben.

Herr Korfanty ist als eifriger Mitarbeiter, Förderer und Kenner der Geflügelzucht nicht nur bei uns und in Oberschlesien, sondern über Oberschlesien hinaus bekannt.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Beuthen OS., den 31. Oktober 1930.

Der Verein für Geflügelzucht und Vogelschutz, Beuthen OS.

Bergverwalter Mücke, 1. Vorsitzender.

Tschauners Weinstuben

Beuthen OS, Dyngosstr. Ecke Kaiser-Franz-Joseph-Platz

Telefon 4489

Billige Schoppen- u. Flaschen-Weine

Flaschen-Weinverkauf außer Haus

Erlanger Hofbräu • Pilsner Urquell
Engelhardt

empfiehlt in 1-Liter-Krügen und Siphons frei Haus

Schuberts Bierstuben, Beuthen OS. Telefon 5085

[Ecke Bahnhof- und Hohenzollernstraße]

Kriegerverein Beuthen O.-S.

Kamerad Herr

Polizeihauptwachtmeister i. R. **Theodor Sterz**

ist gestorben. Der Verein tritt zur Erweisung der letzten Ehre Dienstag, den 4. Novemb. cr., vorm. 8½ Uhr, vor der Fahne, Gymnasialstr. 5, an. (Trauerhaus: Dyngosstraße 61).

Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand.

Oberschlesisches Landestheater

Beuthen 20¼ (8¼) Uhr	**Sonnabend, 1. November** **Amnestie** Schauspiel v. K. M. Finkelnburg
Gleiwitz 19½ (7½) Uhr	**CARMEN** Oper von Bizet
Beuthen 15¼ (3¼) Uhr	**Sonntag, 2. November** Fremdenvorstellung zu ermäßigt. Preisen. Zum letzten Male! **CARMEN** Oper von Bizet
20 (8) Uhr	**Das Veilchen v. Montmartre** Operette von Kalman
Beuthen 20 (8) Uhr	**Dienstag, 4. November:** Einmaliges Gastspiel Paul Wegener mit seinem Ensemble **Die Raschhoffs** Komödie v. Sudermann

---

Stadttheater Gleiwitz

Heute, 7½ Uhr abends

Carmen

Große Oper von Bizet.

Sonnabend, 8. Nov. abends 8¼ Uhr

Der triumphale Welterfolg d. neuesten Operette

Das Veilchen vom Montmartre

Operette von Emmerich Kalman

Sonntag, 9. November abends 7½ Uhr

Neue Sachlichkeit

Schwank von Toni Impekoven

Kart. tägl. 11–14 u. 18–20 Uhr an d. Theaterkasse Telefon 2824

Kabarett
Haus Oberschlesien

Sonnabend, 1. November und folgende Tage

Das große November-Programm

mit

Alfred Putze
Ludwig Tittmann
Ulla & Strutzi
R. Cossetty
Happy Smart
Leon Valero

Anschließend

Bar-, Dielen- u. Trokadero-Betrieb

Jeden Sonnabend und Sonntag

5-Uhr-Tee mit Tanz



Möbel

von

A. Tschauder

kauft, erhält diese aus eigenen Werkstätten, in den Formen zweckmäßig und schön, in Material und Arbeit hochwertig, im Gebrauch praktisch und unverwüstlich! Preise zeitgemäß **billigst!**

Ratibor – Gleiwitz

gegr. 1858

Ich empfehle meine **neuen, bedeutend erweiterten Ausstellungsräume** zur allgemeinen Besichtigung!

Handelskammerwahlen.

Gemäß §§ 16 und 17 des Gesetzes über die Handelskammern vom 24. Februar 1870 in der Fassung vom 19. August 1897 finden im November d. Js. Ergänzungs- und Ersatzwahlen zur Industrie- und Handelskammer Oppeln für die Mitglieder, deren Wahlzeit abläuft oder die durch Amtsniederlegung oder Tod bereits ausgeschieden sind, statt.

Es scheidet aus:

In der Wahlgruppe **Industrie** des Wahlbezirks: Beuthen, Gleiwitz, Hindenburg

Fabrikbesitzer **Max Kleczewski**, Gleiwitz OS.

Die Wahl findet in **Gleiwitz OS.** statt im **Schultheiß-Ausschank, Wilhelmstraße**, am **10. November 1930,** von **16 Uhr bis 17**[30] **Uhr.**

Wiederwahl des bisherigen Mitgliedes ist zulässig.

Für die Zugehörigkeit zu der jeweiligen Wahlgruppe ist die Eintragung in die endgültige Wählerliste maßgebend.

Oppeln, den 29. Oktober 1930

Industrie- und Handelskammer für die Provinz Oberschlesien.

Der Wahlkommissar
Mandowsky.



Kreditkauf

nur vorteilhaft durch

Kunden-Kredit

Auswahl bei ca. 70 führenden Geschäften zu

Barzahlungspreisen

Kunden-Kredit G.m.b.H

Beuthen OS.	*Gleiwitz*	*Hindenburg OS.*
Gartenstraße 3	Bahnhofstraße 16	Schecheplatz 11b
Telefon 4149	Telefon 4494	Telefon 2935

Wenn Gleiwitz, dann:



Wilhelmstr. 49 • Tel. 4665

In 3 Tagen
Nichtraucher
Auskunft kostenlos!
Sanitas-Depot
Halle a. S. 179 N.

Räumungs-Verkauf! **Glühlampen** v. 70 Pf. an (hell und matt), 1 **Schreibmasch.** 65 Mk., **Gl. Drehkondensator** à 1,30 Mk., **Klingeltransformator** v. 2,50 Mk. an, **Tischventilat.** 15 Mk., **Sofittenlamp.** 15 Mk., ⅛ **PS.-Motor** 7,80 Mk., vorrätig bis 7 PS, **Mikrophon** für Sprache und Musik 1 Mk., **Heil-Apparate** v. 7,50 Mk. an, **Netzanode** 29,70 Mk., ein **Motorrad** 130 Mk., **Heizkörper** von 70 W an. **Netzgeräte** von 59 Mk. an.
Elektro-Schwan
Beuthen OS.,
Gräupnerstraße 7.
Fortzugshalb. Geschäft billig abzugeben.

Spaten-Biere • Namslauer-Biere

in 1-, 2- und 3-Liter-Krügen und Siphons empfiehlt frei Haus

Beuthener Stadtkeller, Dyngosstraße – Telephon 4586

Wiener Café • Kabarett

Das führende Haus der Kleinkunstbühne
BEUTHEN OS.

Unsere November-Attraktionen:

Mill Sylvano
Primaballerina der Budapester Staatsoper

Abdul Hamid und Sanoba
türkischer Hofzauberkünstler

Hans Kandler
der Weltschlagerkomponist am Flügel

Franz Hofer
der bekannte Filmregisseur mit seinem Filmstar

Gerdi Gerdt u. Paula Klär
vom Trianon-Theater, Berlin, in ihren stürmische Heiterkeit hervorrufenden Sketschen.

Im Trokadero:
Kapellmeister **HORST HELLMUTH**
mit seinen Künstlern.

Zurück!

Zahnarzt Dr. Kraut

Hindenburg, Dorotheenstr. 4

Fernsprecher 3824

Sprechstunden: ½9–12 u. 15–18 Uhr

Siechen-Biere in Krügen 1, 2 und 3 Liter

Siphons in 3, 5 und 10 Litern empfiehlt frei Haus

Bierhaus Bavaria, Beuthen, Teleph. 2350

Sandlerbräu

in 1-, 2- u. 3-Liter-Krügen
sowie in 2-, 3-, 4-, 5-, 6-, 7- u. 10-Liter-Siphons
empfiehlt frei Haus **Josef Koller,**

Sandlerbräu, Beuthen OS.

Telephon 2585.



Waaas — schon wieder zwei neue Hühneraugen?

— na wartet 1 Schachtel „LEBEWOHL" verjagt euch.

Hühneraugen-Lebewohl und **Lebewohl-Ballenscheiben,** Blechdose (8 Pflaster) 75 Pf., **Lebewohl-Fußbad** gegen empfindliche Füße u. Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pf., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben: **Barbara-Drogerie,** Fr. Bacia, Ring 9/10, Ecke Schießhausstraße — **Josefs-Drogerie,** Piekarer Straße 14 — **Drogerie A. Mitteks Nachfl.,** Gleiwitzer Str. 6 — **Kaiser-Friedrich-Drogerie,** Friedrichstr. 7 — **Kaiser-Franz-Josef-Drogerie** H. Preuß — **Drogerie J. Schedon Nachf.,** Dyngosstr 39 — **Monopol-Drogerie,** Bahnhofstr. 3 — **Löwen-Drogerie** W. Weiß, Krakauer Straße 19.



Beuthen 09 oder Preußen Zaborze?

Das große Meisterschaftsspiel heute in Zaborze

Mit Rücksicht auf den Fußballänderkampf Deutschland — Norwegen in Breslau werden die Meisterschaftsspiele des Oberschlesischen Fußballverbandes bereits heute ausgetragen. Hoffentlich befinden sich auch die Plätze in annehmbarem Zustand, ein Wunsch, der nach den ausgiebigen Regengüssen der letzten Tage nicht unangebracht zu sein scheint. Ganz bestimmt bespielbar ist der Platz in Zaborze, auf dem sich um 13,40 Uhr

Preußen Zaborze — Beuthen 09

gegenüberstehen werden. Hier fließt das Wasser schnell ab und eine Besichtigung am gestrigen Tage ergab, daß der Aschenboden schon wieder fast vollkommen trocken ist. Der Oberschlesische und der Südostdeutsche Meister im Kampf, das ist ein Ereignis, das Tausende auf die Beine bringen wird. Man erinnert sich noch der außerordentlich harten Kämpfe, die sich die beiden schärfsten Rivalen in Oberschlesien stets geliefert haben, mit wechselndem Glück. Auf dem Zaborzer Boden aber haben sich die Preußen bisher fast ausnahmslos überlegen gezeigt. Schon oft glaubte man vorher an eine sichere Niederlage der Zaborzer, nämlich dann, wenn sie sich gegen andere Vereine als schwach erwiesen.

Gegen Beuthen 09 fanden sie trotzdem ihre Höchstform und lieferten diesem Gegner die schönsten Spiele.

Wird das heute auch so sein? Man möchte es fast nicht glauben, wenn man die letzten Ergebnisse und das auf dem Felde gezeigte Können vergleicht. Da spricht die Papierform klar für Beuthen 09. Der Südostdeutsche Meister hat erst am vergangenen Sonntag eine so gute Mannschaft, wie Vorwärts-Rasensport, einfach deklassiert, während Preußen Zaborze gerade noch ein Unentschieden gegen die Sportfreunde Oppeln herausholen konnte. Auch sonst fällt ein Vergleich zwischen den beiden Mannschaften durchaus zuungunsten des Platzbesitzers aus. Seiner Mannschaft fehlt es jetzt an einem geistigen Führer und einem guten Nachwuchs. Trotzdem trauen wir auch diesmal den Zaborzern eine besonders gute Leistung zu, sodaß Beuthen 09 ohne Kampf und ohne große Anstrengung bestimmt nicht zu den beiden Punkten kommen wird. Im Falle einer Niederlage würde Preußen Zaborze in eine schwierige Lage geraten, denn mit fünf Verlustpunkten bei erst vier Spielen ist an ein Aufholen schwer zu denken. Steckt noch ein Fünkchen von der früheren Kampfkraft und Begeisterung in den Zaborzern, dann wird es heute bestimmt aufregend in Zaborze zugehen.

Das zweite Meisterschaftsspiel am heutigen Tage führt in Gleiwitz um 14 Uhr auf dem Jahnsportplatz

VfB. Gleiwitz — Deichsel Hindenburg

zusammen. Die Deichseler haben in den bisherigen Punktkämpfen eine überraschend mäßige Rolle gespielt und stehen ziemlich hoffnungslos am Ende der Tabelle. Auch gegen VfB. Gleiwitz haben sie kaum große Aussichten auf Verbesserung ihres Pluspunktekontos. Die Gleiwitzer sind spieltechnisch doch bedeutend höher einzuschätzen und werden auch mit mehr Selbstvertrauen den Kampf aufnehmen. Lediglich die Deichselverteidigung wird den VfBern Schwierigkeiten bereiten, doch ein ständiger, starker Druck muß auch die beste Abwehr schließlich zermürben. Mit einem klaren Sieg der Einheimischen ist daher bestimmt zu rechnen.

Liga

Die Oberschlesische Liga kann sich auch heute noch von den Strapazen der ersten Serie ausruhen. Lediglich ein Spiel kommt zur Durchführung, das in Oppeln

VfR. Diana Oppeln — Ostrog 1919

bestreiten. Die Oppelner haben in der letzten Zeit wesentlich an Spielstärke gewonnen, während Ostrog sich sehr unbeständig zeigte. Berücksichtigt man noch den Vorteil des eigenen Platzes, so muß man VfR.-Diana die besseren Aussichten zusprechen.

1. Klasse

In den Gauen Beuthen und Gleiwitz kommen heute keine Spiele zum Austrag, der Gau Gleiwitz hat sie sogar auch für morgen wegen der schlechten Plätze abgesetzt. Im **Gau Hindenburg** dagegen herrscht reger Spielbetrieb. Hier treffen Spielvereinigung 29 — 1. FC., Delbrückschächte — Preußen Zaborze und Frisch-Frei — Mikultschütz aufeinander.

Gaumannschaft Neustadt gegen Preußen Neustadt

Den Feiertag benutzt der Gau Neustadt, um eine Repräsentativmannschaft gegen die Liga von Preußen Neustadt auszuprobieren. Die besser aufeinander eingespielte und einheitliche Preußenmannschaft dürfte mit der Gauvertretung glatt fertig werden.

Spielvereinigung I Beuthen — Landesschützen I Beuthen

Als einziges Fußballspiel in Beuthen kommt heute das Freundschaftstreffen zwischen der 1. Klasse der Spielvereinigung und der ersten Mannschaft der Landesschützen zum Austrag. Die Spielvereinigung hat durch hohe Siege über 09 und Dombrowa ihre gute Form unter Beweis gestellt, wird aber bei den Landesschützen, denen sie schon einmal den Vortritt lassen mußte, auf schweren Widerstand stoßen. Das Spiel findet um 14,10 Uhr auf dem Sportplatz der Spielvereinigung statt.

BC. Laurahütte — Heros Beuthen

Der Oberschlesische Mannschaftsmeister Heros Beuthen begibt sich heute nach Laurahütte und trifft dort in einem Mannschaftskampf auf BC. Laurahütte. Heros hat sich damit eine schwere Aufgabe gestellt, die nur in bester Form aller Kämpfer zu lösen ist. Die Beuthener kämpfen in folgender Mannschaft: Fliegengewicht: Langer, Bantamgewicht Mlinek, Federgewicht Krautwurst I, Leichtgewicht Krautwurst III, Weltergewicht Mitulla, Mittelgewicht Lomosik, Halbschwergewicht Solka, Schwergewicht Platzek.

Sportsonderzug nach Breslau fährt nicht

Der vom Südostdeutschen Fußballverband bestellte Gesellschaftssonderzug von Beuthen nach Breslau am 2. November zum Fußball-Länderkampf Norwegen — Deutschland fällt wegen ungenügender Besetzung aus.

Die Jugendlichen des Gaues Beuthen im DFB., die sich beim Gaujugendleiter zur Fahrt nach Breslau gemeldet haben, treten am Sonntag morgen um 6,30 Uhr am Bahnhof Beuthen zum fahrplanmäßigen Zuge 6,49 Uhr an. Sie genießen bei genügender Beteiligung die Vorteile einer Jugendfahrt.

Hindenburg-Stern-Staffellauf

Ein großer Gedanke, der schon im vorigen Jahre erörtert wurde, soll 1931 in die Tat umgesetzt weredn. Der Sitzung des Deutschen Olympischen Ausschusses am 15. November wird auch der Vorschlag unterbreitet werden, am 2. Oktober nächsten Jahres zur Feier des 84. Geburtstages des Reichspräsidenten einen Hindenburg-Stern-Staffellauf durchzuführen, der **von acht Städten, an der Reichsgrenze ausgehend,** in acht Strahlen nach Berlin führen und im Grunewald-Stadion enden soll. Jeder der acht Strahlen soll aus drei Mannschaften bestehen, von denen eine von der DT., die zweite von DSB. und DFB., die dritte von den übrigen Verbänden gestellt wird. Der größte Teil des Laufes wird während der Tagesstunden als Propagandalauf durchgeführt werden, und erst auf den letzten Kilometer bis zum Deutschen Stadion setzt ein Wettlauf zwischen den drei Mannschaften jeder Gruppe ein, dessen Endkampf sich im Stadion in Gegenwart des Reichspräsidenten abspielen soll. Die zu erwartende beträchtliche Einnahme im Stadion soll dem Olympiafonds zugeführt werden, für den man auch noch weitere Mittel dadurch zu gewinnen hofft, daß in Verbindung mit dieser Riesenveranstaltung in ganz Deutschland Sammlungen eingeleitet werden.

Pistulla besiegt Croßley

Harry Stein k. o.

(Eigene Drahtmeldung)

Berlin, 31. Oktober.

Im Berliner Sportpalast gab Hans Breitensträter am Freitag seine Antrittsvisite als Veranstalter. Der Altmeister hatte einen recht guten Start, denn die weiten Räume waren bis auf den letzten Platz gefüllt, als der Berliner Horst Hinzmann mit dem tschechischen Schwergewichtler Hampacher durch die Seile kletterte. Nach Ablauf der sechs Runden siegte Hinzmann sicher nach Punkten. Der Münchener Weltergewichtler Konrad Stein bewies in seinem Kampfe gegen den Deutschen Weltergewichtsmeister Gustav Eder, Dortmund, daß er in Südamerika viel zugelernt hat. Er war fast in sämtlichen Runden klar nach Punkten vorn, so daß das gegebene Unentschieden als klares Fehlurteil angesprochen werden muß. Mit seltener Erbitterung kämpften die beiden Federgewichtler Paul Noack und Harry Stein. Es gab unaufhörlichen harten Schlagaustausch, bis sich schließlich in der dritten Runde die größeren Körperkräfte von Noack durchsetzen, der **seinen Gegner in der vierten Runde durch einen schweren rechten Haken für die Zeit auf die Bretter setzte.** Der Hauptkampf zwischen den Halbschwergewichtsmeistern von Deutschland und England, Ernst Pistulla und Harry Croßley, verpuffte in seiner Wirkung, weil der Engländer über die zehn Runden so gut wie gar nichts riskierte, sondern sich dauernd abwartend verhielt. Er verstand es allerdings ausgezeichnet, die fortgesetzten Angriffe von Pistulla abzudecken und ihnen so die Wirkung zu nehmen. **In allen Runden hatte Pistulla ein klares Plus und feierte einen überlegenen Punktsieg.**

Klubkämpfe im Beuthener Kegelverband

Die im Beuthener Kegelverbande organisierten Klubs begannen jetzt mit ihren Wettkämpfen. Das Zusammentreffen zwischen Vorwärts und Ratze beendete Vorwärts mit 3641 Holz gegen 3562 Holz des Gegners als Sieger. Weiter lieferten sich Merkur und Gelb-Weiß einen spannenden Kampf, den Merkur mit 3749 gegen 3656 gewann. Die Kämpfe wurden durch je eine Vierermannschaft bei Bahnwechsel mit je hundert Kugeln ausgetragen.

Gewogen — und zu leicht befunden

Noels Diskuswurf von 51,29 Meter ist, **wie sich bei der Nachprüfung herausstellte,** mit einer zu leichten Scheibe erzielt worden, so daß eine Rekordanerkennung nicht in Frage kommt.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle, loko 12,32. Amtliche Terminnotierungen. Tendenz stetig. Dez. 11,76 B., 11,74 G., Januar 1931: 11.93 B., 11,91 G., März 12,15 B., 12,13 G., Mai 12,35 B., 12,34 G., Juli 12,58 B., 12,57 G., Okt. 12,82 B., 12,79 G.

Berliner Börse vom 31. Oktober 1930

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	77	76⅞
Hansa Dampf.		
Nordd. Lloyd	76⅞	76⅞
Barm. Bankver.	105¼	103
Berl. Handels-G.	132¾	130¼
Comm.& Priv.-B.	116½	115½
Darmst.&Nat.-B	152¼	150¼
Dt. Bank u. Disc.	112¼	111½
Dresdner Bank	112	112
Aku	69¼	68⅝
Allg.Elektr.-Ges.	117⅝	116¾
Bemberg		69¼
Bergmann Elek.		
Buderus Eisen	54½	54
Charl. Wasserw.	83	83½
Daimler-Benz	24½	24
Dessauer Gas	111⅞	111¾
Dt. Erdöl	67	67
Elekt. Lieferung		112½
I. G. Farben	140¾	140½
Gelsenk. Bergw.	89	89
HarpenerBergw.	89	88¼
Hoesch Eis.u.St.	79⅛	78¼
Holzmann Ph.		
Ilse Bergb.		
Kaliw. Aschersl.		
Karstadt	94	94⅞
Klöcknerw.	69½	69¼
Köln.-Neuess. B.	80⅝	81
Mannesmann	73¼	73¼
Mansfeld. Bergb.	39¼	39
Masch.-Bau-Unt.	35½	35¼
Metallbank		85⅞
Oberbedarf		
Oberschl.Koksw	77	76¾
Orenst.& Koppel	50¾	49¼
Ostwerke	141	141
Otavi	33⅝	33¾
Phönix Bergb.	67½	67½
Polyphon	152½	150¼
Rhein. Braunk.	175½	174½
Rheinstahl	80⅛	79½
Rütgers	49½	49½
Salzdetfurth	267½	265
Schl. Elekt. u. G.	117½	117
Schultheiß	177½	176¾
Siemens Halske	180	177
Svenska	284	282½
Ver. Stahlwerke	69	68¾

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.	880	888
Allianz Lebens.	170	170
Allianz Stuttg.	179½	180½
Frankf. Allgem.		

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor.
A.G.f.Verkehrsw.	60½	60½
Allg.Lok. u. Strb.	124	124
Canada	20⅛	20¼
Dt. Reichsb. V.A.	87⅝	87⅝
Gr. Cass. Strb.	54½	54½
Hapag	76⅜	77¼
Hamb. Hochb.	69½	69½
Hamb. Südam.	160	161½
Hannov. Strb.	113⅛	113⅛
Hansa Dampf.	122¾	124
Magd. Strb.	51⅛	51⅛
Nordd. Lloyd	76⅛	77⅛
Schantung	85¼	87
Schl. Dpf. Co.		
Zschipk. Finst.	129	129

Bank-Aktien

	heut	vor.
Adca	97¼	98¾
Bank f. Br. ind.	110	111¾
Bank f. elekt. W.	103¾	105
Barmer Bank-V.	104	106
Bayr. Hyp. u. W.	125	125¼
do. Ver.-Bk.	130	130
Berl. Handelsges	128¼	133
Comm. u. Pr. B.	114¾	118¾
Darmst. u. Nat.	149½	154½
Dt. Asiat. B.	33	33
Dt. Bank u. Disc.	110	113½
Dt. Hypothek. B.	137¼	137¼
do. Ueberseeb.	86	86
Dresdner Bank	110½	113½
Oesterr.Cr.-Anst		27¾
Preuß. Bodkr.	145	146
do. Centr. Bod.		185½
do. Pfandbr. B.	178	178½
Reichsbank	226⅜	228½
SächsischeBank	149	149
Schl. Bod. Kred.	145	146
Wiener Bank-V.	10⅛	10⅛

Brauerei-Aktien

	heut	vor.
Berl. Kindl-B.	515	509
Dortm. Akt.-B	192	190½
do Ritter-B.	117	219
do. Union-B.	199½	200½
Engelhardt-B.	174	176½
Leipz. Riebeck	113¼	113¾
Löwenbrauerei	202	202
Reichelbräu	184	189
Schulth.Patzenh.	176½	179¾
v. Tuchersche	116	116½

Industrie-Aktien

	heut	vor.
Accum. Fabr.		118
Adler P. Cem.	38	38
A. E. G.	116¼	122¾
do. Vorz.-A. 6%		
do. Vorz. B 5%		
AG. f. Bauaust.	15	15
Alfeld-Dellig	40½	40½
Alg. Kunstzijde	70½	70½
Ammend. Pap.	109½	107⅝
Anhalt.Kohlenw	59¾	58½
Aschaff. Zellst.	81⅞	84
Augsb. Nürnb.	69¼	69¾
Bachm. & Lade.	84	84
Barop. Walzw.	34	32
Basalt AG.	26½	26¾
Bayer. Motoren	56½	57¼
Bayer. Spiegel	41½	41¾
Bemberg	68	71¾
Berger J., Tiefb.	235½	239½
Bergmann	137⅛	137¾
Berl. Gub. Hutf.	155	162
do. Holzkont.	31	31
do. Karlsruh.Ind.	47¼	47⅝
do. Masch.	36½	35
do. Neurod. K	39	39½
Berth. Messg.	28	28
Beton u. Mon.	92	92
Bösp. Walzw.	38½	38½
Braunk. u. Brik.	151	151
Braunschw.Kohl	218¼	218½
Breitenb. P. Z.	83	83
Brem. Allg. G.		123
Buderus Eisen.	53¾	53
Byk. Guldenw.	45¼	45¼
Carlshütte Altw.	27½	27½
Charl. Wasser.	83	83½
Chem. F. Heyden	50	50½
do. Ind. Gelsenk.		49
do. Schuster	36¾	36¾
I. G. Chemie	173¼	173¼
Christ.&Unmack		54
Compania Hisp.	290¼	300½
Conc. Spinnerei	39½	39½
Cont. Gummi	128¼	129
Daimler	24⅛	24½
Dessauer Gas	111	114⅞
Dt. Atlant. Teleg.	98	99¼
do. Erdöl	66⅜	67
do. Jutespinn.		54½
do. Kabelw.	58¾	58⅛
do. Linoleum	127	129
do. Schachtb.	81½	81½
do. Steinzg.	125	127½
do. Telephon	86	89
do. Ton u. St.	88	89½
do. Wolle	6¾	6½
do. Eisenhandel	45¼	46¾
Doornkaat		82¼
Dresd. Gard.	51	51
Dynam. Nobel	66¼	66¼
Eintr. Braunk.	120½	121
Eisenbahn-Verkehrsm.	151½	151
Elektr.Lieferung	113	116½
do. Wk.-Lieg.	117	117
do. do. Schles.		74½
do. Licht u. Kraft	124	126½
Erdmsd. Sp.	32	32
Essener Steink.		
Fahlbg. List. C.	49	50
I. G. Farben	140	142⅛
Feldmühle Pap.	120	120
Felten & Guill.	95⅛	96¼
Flöther Masch.		29¾
Fraust. Zucker	43¼	43¼
Froeb. Zucker	52	52
Gelsenk. Bg.	89¼	90¼
Genschow & Co.	52	52
Germania Ptl.	93	95¾
Ges. f. elekt. Unt.		
L. Löwe & Co.	123⅝	127⅛
Goldina	23½	23½
Goldschm. Th.	42½	43¼
Görlitzer Wagg.	89	88
Gruschw. Text.	55¼	55¼
Hackethal Dr.	68	70
Hageda	87½	87
Hamb. El. W.	115	115⅝
Hammersen	102	102
Hannov. Masch.	24½	23
Harb. E. u. Br.	61½	61½
Harp. Bergb.	88½	88⅜
Hedwigsh.	81	81
Hemmor Ptl.	125	125
Hilgers	51	50
Hirsch Kupfer		121
Hoesch Eisen	79¼	88¼
Hoffm. Stärke	61	61
Hohenlohe	64	64
Holzmann Ph.	79⅞	79⅞
Horchwerke	30½	30
Hotelbetr.-G.	109½	109½
Huta, Breslau	65½	65½
Hutschenr. C. M.	52	51½
Ilse Bergbau	221	220
do.Genußschein.	115	115⅞
Industriebau	17	16
Jeserich	32	32¼
Jüdel M. & Co.	109	111½
Jungh. Gebr.	25⅝	25¼
Kahla Porz.	34¼	34¼
Kais. Keller	59	59
Kali. Aschersl.	191	193
Kali-Chemie	124	124
Karstadt	92	93½
Kirchner & Co.	36	39¾
Klöckner	69	70
Koehlmann S.	51¾	51
Köln-Neuess. B	80⅛	82
Köln Gas u. El.	53½	53¼
Kölsch-Walzw.	29	29
Körting Elektr.	87	89½
Körting Gebr.	39½	41
Kromschröd.	103	102
KronprinzMetall	27¼	27
Kunz. Treibriem.	73¼	73¾
Lahmeyer & Co.	146½	148
Laurahütte	39¾	39¾
Leipz. Pianof. Z.	9½	9⅜
Leonh. Braunk.	154½	154½
Leopoldgrube	44	45
Lindes Eism.	139	139¼
Lindström	430	430
Lingel Schuhf.		50½
Lingner Werke	72½	73
Lorenz C.		184
Lüneburger Wachsbleiche	51½	52
Magdeburg. Gas	31	31
do. Bergw.	35	35
do. Mühlen		43
Magirus C. D.	17½	17½
Mannesmann R.	73⅞	73½
Mansfeld. Bergb.	39½	40⅞
Mech. W. Lind.	77⅞	78
Meinecke	57½	57½
Meißner Ofen	47¼	47¾
Merkurwolle	116	116
Metallgesellsch.	84½	84¾
Meyer H. & Co.	110	113
Meyer Kauffm.	19¼	19¾
Miag	72½	72½
Mimosa	196¾	197
Minimax	55	55
Mitteldt. Stahlw.	100	101
Mix & Genest	128	128
Montecatini	45	44¾
Motor Deutz	56½	57
Mühlh. Bergw.	78½	78½
Nationale Auto	11⅛	12⅜
Natr. Z. u. Pap.	56	57½
Niederlausitz. K.	121	121
Niederschl. Elek.		12
Nordd. Wollkäm.	61¾	63
Oberschl.Eisb.B.	41¾	42
Oberschl.Koksw	76	77⅞
do. Genußsch.	67½	69
Orenst. & Kopp.	50	50¼
Ostwerke AG.	139½	144
Phönix Bergb.	67⅛	67¾
do. Braunk.	58¾	59¼
Pintsch L.	165	165
Plau. Tüll u. G.		24¾
Pöge H. Elektr.		12½
Polyphon	150½	151¼
Preußengrube	125	125
Rauchw. Walt.	22	22
Rhein. Braunk.	174¾	177
do. Elektrizität	124	127
do. Möb. W	40	44¾
do. Textil		28¾
do. Westf. Elek.	154¼	157¼
do. Sprengstoff		55½
do. Stahlwerk	79¾	81⅞
Riebeck Mont.	81¾	83⅜
J. D. Riedel	50¼	50½
Roddergrube	620	620
Rosenthal Ph.	61	61½
Rositzer Zucker	39	38½
Rückforth Nachf	50	51⅞
Ruscheweyh	71½	72
Rütgerswerke	49½	49¼
Sachsenwerk	85	85
Sächs. Gußst. D.	38	38
Sächs.-Thür. Z.	74½	74¾
Salzdetf. Kali	264	267
Sarotti	106	107
Saxonia Portl. C.	83½	84
Schering	296	296
Schles. Bergb. Z.	38	38
Schles. Bergwk. Beuthen	71	71
do. Cellulose	57½	58
do. Gas La. B	115½	120¼
do. Lein. Kr.		6¼
do. Portl.-Z.	111	115
do. Textilwerk		6¾
Schubert & Salz.	147	149
Schuckert & Co	134	136½
Schwanebeck Portl.-Zement		78
Sieg.-Sol. Gußst.	7⅞	7⅝
Siegersd. Werke	45¼	45
Siemens Halske	177½	182
Siemens Glas	94	93½
Staßf. Chem.	25¼	23½
Stett. Chamott	46	47
do. Portl. Z.		54
Stock R. & Co.	70¼	70
Stöhr & Co. Kg.	69½	72
Stolberg. Zink.		53¼
StollwerckGebr.	94	94¾
Stralsund.Spielk	190	190¼
Svenska	284	285
Tack & Cie.		97½
Teleph. J. Berl.		
Tempelh. Feld	30	28
Thöris V. Oelf.	77	77
Tietz Leonh.	118½	119
Trachb. Zucker	31	31⅛
Transradio	124	125
Triptis AG.	38	38
Tuchf. Aachen	118½	118
Union Bauges.	33	33
Union F. chem.	47	47¼
Varz. Papierf.	69	69
Ver. Berl. Mört.	89½	90
do. Dtsch.Nickw.	125	126
do. Glanzstoff	98	100½
do. Jut. Sp. L. B.		88½
do. M. Tuchf.	33¾	35¼
do. Stahlwerke	68	69¾
do. Schimisch.Z.	112½	115
do. Schmirg.M.		27
do. Smyrna T.	122	122
Viktoriawerke	41¾	44½
Vogel Tel. Dr.	64¾	65
Vogtl. Masch.	38	39½
do. Tüllfabr.	43¼	42
Wanderer W.	37½	37
Wenderoth	59¾	67
Westereg. Alk.	192½	195
Westfäl. Draht	75	75½
Wicking Portl.Z.	68	69¾
Wunderlich & C.	50	50
Zeitz Masch.	69	67
Zeiß-Ikon	80¼	80½
Zellstoff-Ver.	61½	61½
do. Waldhof	107	107⅞

*

	heut	vor.
Neu-Guinea	299	298
Otavi	33¼	33¾
Diamond ord.		6
Kaoko		105
Salitrera		120

*

	heut	vor.
Chade 6%		327½

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor.
Dtsch Petroleum	69½	64
Faber Bleistift	88½	89
Kabelw. Rheydt		157
Lerche &Nippert		53
Linke Hofmann	65	66½
Manoli	215	218
Neckarsulm		
Oehringen Bgb.	201	201
Stoewer Auto	13	13
Nationalfilm	90	90
Ufa	90	90
Burbach-Kali		134
Wintershall		138

Renten-Werte

	heut	vor.
Dt. Anl. Ablös.	54¼	54,6
do. Anl. Auslos.	6½	6,6
do. Schutzgeb.A.	2,15	2,4
6% Dt. wertbest. Anl.,fällig 1935	93½	93
6%Dt.Reichsanl.	87¼	87¼
7%Dt.Reichsanl.	98,1	98
Dt.Kom.-Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	13	13
do.m. Ausl. Sch. I	51½	51,4
8%Land C.G.Pfd.		95¼
8%Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	95	95
8% Pr. Bodkr. 17	97¾	97¼
do. Ctrlbdkr. 27	97¾	97¾
do. Pfdbr.Bk 47	97,3	97¼
7½%Pr.Ctr Bod. Gold.Hyp.Pfd. I	97½	97½
7½% Pr.Ctr.Bod. G.Komm.-Obl. I	95¾	95¾
8%Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	98¼	98¼
do. do. III	95½	97½
do. do. V	95½	95
do. Kom. Obl. XX	89¼	92½
10%P.Gpfb. S. 37	100½	100,3
8% Pr. Ldpf. R.19	100	100
do. 17/18	99	99
do. 13/15	99	99
do. 4	99	99
7% Pr. Ldpf. R.21	97	97
8% Pr. Ldpf. Komm. R. 20	97	97

Industrie-Obligationen

	heut	vor.
I.G. Farben 6%	94	95
Linke-Hofmann		90½
Oberbedarf	90½	90½
Obschl. Eis.-Ind.	90¾	90¾
Schl. Elek. u. Gas		90½

Ausl. Staatsanleihen

	heut	vor.
5%Mex.1899 abg.	19⅞	19½
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	38½	38½
4% do. Goldrent.	26,7	26.7
4% Türk. Admin.	3,55	3½
do. Bagdad		4,3
do. von 1905		4,3
do. Zoll. 1911	4,3	4.45
Türk. 400 Fr. Los	10¼	10.6
4% Ungar. Gold	23.8	23,6
do. do. Kronenr.	1,85	1.85
Ung. Staatsr. 13		19⅞
4½% do. 14	24,4	24,3

*

	heut	vor.
4½%Budap. St 14	56⅛	56⅛
Lissaboner Stadt		10¼

*

	heut	vor.
2% Oesterr. Ung.		20½
4% do. Gold-Pr.	3,2	3,2
4% Dux Bodenb.	11,7	11⅝
4%KaschauOder		11¼
4½% Anatolier Serie I		12⅜
do Serie II	12¼	12⅜
do. Serie III		13¾

Breslauer Börse

Breslau, den 31. Oktober.

Breslauer Baubank	35
Carlshütte	—
Deutscher Eisenhandel	46
Elektr. Werk Schles.	72½
Fehr Wolff	44½
Feldmühle	—
Flöther Maschinen	—
Fraustädter Zucker	42
Gruschwitz Textilwerke	55
Hohenlohe	—
Huta	65½
Komm. Elektr. Sagan	66
Königs- und Laurahütte	—
Meinecke	55
Meyer Kauffmann	20
O.-S. Eisenbahnb.	—
Ost-Werke Aktien	—
Reichelt-Aktien F	90
Rütgerswerke	51
Schles. Feuerversich.	—
Schles. Elektr. Gas lt. B	120
Schles. Leinen	61½
Schles. Portland-Cement	—
Schles. Textilwerke	—
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	38
Ver. Freib. Uhrenfabrik	—
Zuckerfabrik Fröbeln	51
do. Haynau	—
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	19,35
5% Schles. Landschaftl Roggen-Pfandbriefe	6,38
8%Niederschl.Prov.Anl.28	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 31. Oktober. Polnische Noten: **Warschau** 46.925—47,125, Kattowitz 46,925—47,125, Posen 46,925—47,125 Gr. Zloty 46,875—47,275. Kl. Zloty

Diskontsätze

Berlin 5%, New York 2½%, Zürich 2½%, Brüssel 2½%, Prag 4%, London 3%, Paris 2½%, Warschau 7½%, Moskau 8%

Handel • Gewerbe • Industrie

Praktische Auswirkungen einer Arbeitszeitstreckung

Die derzeitige Gesamtzahl der Arbeitslosen beträgt rund 3 Millionen, für die ein Gesamtaufwand von rund 3 Milliarden Mark erforderlich ist. Eine Arbeitszeitverkürzung kann sich der Natur der Sache nach nicht auf die Landwirtschaft, auf das Verkehrsgewerbe usw. erstrecken, sie ist vielmehr nur in der Industrie und im Handwerk möglich. Auch hier scheiden die kleinen Betriebe (z. B. die unter fünf Arbeitnehmern) aus. In Industrie und Handwerk allein sind aber nur noch etwa rund 5,5 Millionen Arbeitnehmer voll beschäftigt, da fast 25 Prozent dieser Betriebe (in einzelnen Branchen sogar 40—50 Prozent) bereits kurz, und zwar 40 Stunden und weniger, arbeiten. Selbst bei Zurückstellung aller betriebstechnischen und produktionspolitischen Bedenken kann also eine schematische Verkürzung der Arbeitszeit nicht annähernd zu einer solchen Verringerung der Arbeitslosigkeit führen, wie sie rein gefühlsmäßig ohne Berücksichtigung der Praxis erhofft wird. Eine Arbeitszeitverkürzung kann erfolgen mit Lohnausgleich und ohne Lohnausgleich. Eine Arbeitszeitverkürzung mit Lohnausgleich ist in ihren wirtschaftlichen Wirkungen einer Lohnerhöhung und damit der Erhöhung der Selbstkosten gleichzusetzen; bei einer allgemeinen Verkürzung der Arbeitszeit auf 40 Stunden würde z. B. das derzeitige Lohnkonto sich um rund 17 Prozent gleich 6 bis 7 Milliarden Mark je Jahr erhöhen. Dieser Weg scheidet also ohne weiteres aus; er stände in unüberbrückbarem Gegensatz zum Selbstkostensenkungsprogramm der Regierung. Eine Verkürzung der Arbeitszeit ohne Lohnausgleich von 48 Stunden auf 40 Stunden bedeutet eine Lohnsenkung um 17 Prozent, der Uebergang zur 4-mal-6-Stunden-Schicht einen Lohnabbau um 25 Prozent zu Lasten der Arbeiterschaft. In vielen Fällen wird eine Arbeitszeitverkürzung ohne Lohnausgleich die Gesamtlohnsumme des Betriebes erhöhen, und zwar teils durch Erhöhung der Lohnkosten (erhöhte Sozialaufwendungen, Vergrößerung der Lohnabrechnungskosten und ähnliches), teils durch das ungünstiger werdende Verhältnis der produktiven Beschäftigungszeit zur unproduktiven (An- und Ablaufszeit der Maschinen und Arbeiter, Vorrichtung des Werkszeugs und ähnliches). Durch Verkürzung der Arbeitszeit ohne Lohnausgleich wird zwar das Lohneinkommen des einzelnen Arbeiters je nach dem Maß der Verkürzung gesenkt, die Gesamtlohnsumme des Betriebes bleibt aber zum mindesten gleich, wenn sie sich nicht sogar erhöht; diese Methode geht also an dem Grundproblem vorbei, dessen Lösung allein auf die Dauer die Arbeitslosigkeit vermindern kann, nämlich Senkung der Selbstkosten.

Bei einer Senkung eines Stundenlohnes von einer Mark um 8 Prozent auf 0.92 Mark verbleibt ein Tagesverdienst von 7.36 Mark. Bei Verlängerung der Arbeitszeit um eine Stunde täglich mit einem Ueberstundenzuschlag von 25 Prozent könnte sich ein Tagesverdienst von 7,40 Mark ergeben, wenn der Lohn für die ersten 8 Stunden auf 80 Pfg. gesenkt würde. Das Ergebnis wäre aber, daß der für den Preis des Produktes allein maßgebliche Stundenlohn für den Durchschnitt der 9 Stunden etwa über 0,82 Mark betragen würde, also um fast 18 Prozent gesenkt wäre, trotzdem der Tageslohn des Arbeiters nur um 8 Prozent sänke. Für die Belebung der Wirtschaft ist es von lebenswichtiger Bedeutung, wenn der Lohnanteil am Produkt um 18 Prozent gesenkt werden kann, ohne daß die Lebenshaltung des Arbeiters um mehr als 8 Prozent beeinträchtigt wird; bei gleichbleibendem Tageslohn sinken die Stundenlöhne durch eine Mehrstunde um etwas über 11 Prozent.

Berliner Börse

Fast gar keine Käufe — Banken und Elektrowerte besonders gedrückt

Berlin, 31. Oktober. Das Geschäft war zumeist nur klein, und die Abschläge wurden dadurch hervorgerufen, daß den Abgaben der Spekulation so gut wie keine Kaufaufträge gegenüberstanden. Durch besonders matte Haltung fielen Banken und Elektrowerte auf. AEG. waren auf ungünstige Dividendenschätzungen schon zu Beginn 4½ Prozent schwächer. Anscheinend hat die überraschende Meldung, daß das Elektrizitätswerk Schlesien in diesem Jahre keine Dividende zahlen werde, die Aufmerksamkeit auf den Elektromarkt gelenkt. Für Elektrizitätswerk Schlesien gelang es überhaupt nicht, einen Kurs zustande zu bringen; dieses Papier erschien mit Minus-Minus-Zeichen and mußte dann gestrichen Brief notiert werden. Chade-Aktien waren um 8¼ Mark gedrückt. Im Verlaufe setzte sich die Abwärtsbewegung fort, die Rückgänge betrugen weitere 1 bis 3 Prozent, wobei wieder Banken und Elektrowerte besonders schwach lagen. Siemens verloren 4 Prozent, wobei man gleichfalls Dividendenbefürchtungen als Grund angab; Danatbank, die schon zu Beginn 2½ Prozent schwächer lagen, gaben um 3¾ Prozent nach. Handelsanteile waren im gleichen Ausmaße abgeschwächt. Außerdem sind Salzdetfurth mit einem Verlust von 5 Prozent und Berger und Bemberg, die verspätet 3½ bis 4 Prozent unter Vortagsschluß zur Festsetzung gelangten, zu erwähnen. Auf wenigen Märkten machte sich gegen ¾1 Uhr etwas Deckungsneigung bemerkbar; so fielen Farben durch eine gewisse Widerstandsfähigkeit auf, doch lag auch dieses Papier etwa 1 Prozent unter Eröffnungsniveau. Anleihen kaum verändert, Ausländer völlig geschäftslos, Pfandbriefe sehr still und gehalten, Liquidationspfandbriefe vereinzelt etwas fester. Devisen ruhig und eher angeboten, Madrid leicht gedrückt. Geld war zum Zahltag ziemlich teuer, Tagesgeld, das ist heute auch Geld über Ultimo, stellte sich auf 6 bis 8 Prozent, die übrigen Sätze blieben unverändert. Am Kassamarkt kam Angebot heraus, das bei der unzureichenden Aufnahmelust einen Druck auf die Kurse ausübt. Am Diskontmarkt blieb der Satz unverändert 7⅞ Prozent. Mit Ausnahme der Bankaktien und der Elektropapiere, die bis zu 3 Prozent gegen den Anfang verloren hatten, schloß die Börse zumeist behauptet. Man konnte verschiedentlich Deckungsneigung der Spekulation beobachten, besonders als man erkannte, daß von den Banken in einigen Papieren interveniert wurde. Eine gemeldete Dividendenlosigkeit der Bemberg AG. trotz eines Gewinnabschlusses blieb auf dem Markt der Kunstseidenwerte ohne stärkeren Einfluß.

Die Tendenz an der Nachbörse ist etwas freundlicher.

Breslauer Börse

Schwach

Breslau, 31. Oktober. Die Tendenz der heutigen Börse war weiter schwach. Am Aktienmarkt verstimmte insbesondere der Rückgang von EW. Schlesien, die zunächst noch mit 172½ gehandelt wurden, später aber auf Gerüchte über Dividendenlosigkeit mit 68½ angeboten wurden, ohne daß Käufer vorhanden waren. Sonst notierten Schottwitzer Zucker mit 104. Am Rentenmarkt setzte der Rückgang fort, so ließen Liquidations-Landschaftl. Pfandbriefe auf 80¾ nach, die Anteilscheine 27½. Liquidations-Bodenpfandbriefe gleichfalls rückgängig, 85¾, die Anteilscheine 12,50, Roggenpfandbriefe 6,38. Altbesitz setzte mit 54 ein und zog dann auf 54¼ an. Im freien Verkehr waren Hilfskassen etwa 1,10.

Frankfurter Spätbörse

Geringe Umsätze

Frankfurt a. M., 31. Oktober. Bei der Eröffnung lagen die Kurse etwa auf dem Kursstande der Mittagsbörse. Es fehlte jegliche Anregung, so daß die Umsätze äußerst beschränkt waren. Die Farbenaktie eröffnete etwas leichter mit 140½, AEG. 117, Darmstädter 149½. Außerdem hörte man in der Kulisse Siemens & Halske 176½, Elektr. Licht und Kraft 123½, Deutsche Linoleum 127, Buderus 54, Aku 68, Nordd. Lloyd 76¾, Hapag 77, Kali Westeregeln 193½, Felten 96½, Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft 111½. Im Verlaufe im ganzen unverändert: Bemberg auf die Ermäßigung der Dividende schwächer, 67½, Aku 67, Farben 140¾, Commerzbank 111¾, Darmstädter 149½, Deutsche Bank und Disconto 111½. Dresdner 112, Hapag 77, AEG. 117, Buderus 54, Deutsche Linoleum 126½, Goldschmidt 45½, Salzdetfurth 265, Mansfeld 39, Metallgesellschaft 85½, Siemens 177, Schuckert 134, Zellstoff Waldhof 103, Rheinstahl 68¾.

Berliner Produktenmarkt

Ruhig und fest

Berlin, 31. Oktober. Nach den Preissteigerungen der letzten Tage war heute am Produktenmarkt eine Beruhigung unverkennbar. Mit dem Nachlassen des Weizenmehlgeschäftes war auch die Nachfrage für Inlandsweizen weniger lebhaft, immerhin war das Preisniveau im Promptgeschäft angesichts des hier vorliegenden geringen Angebotes behauptet. Der Lieferungsmarkt eröffnete mit wenig veränderten Preisen. Roggen kommt an der Küste verschiedentlich stärker zum Angebot, da der Geldbedarf die Landwirtschaft zu Verkäufen veranlaßt. Nach Berlin passendes Material war nicht in nennenswert stärkerem Umfange angeboten und im Preise ziemlich gehalten. Der Lieferungsmarkt eröffnete bis eine Mark niedriger. Nach dem lebhaften Geschäft der letzten Tage war Weizenmehl heute etwas ruhiger bei unveränderten Mühlenofferten. Bei Roggenmehl hält das Interesse für billigere Provinzfabrikate an. Hafer war etwas reichlicher offeriert und nur in feinen Qualitäten gehalten. Am Gerstenmarkt ist keine Belebung zu verzeichnen.

Breslauer Produktenmarkt

Fest

Breslau, 31. Oktober. Die Tendenz in Brotgetreide war im Laufe der Börse weiter fest, schwächte sich aber dann zum Schluß eine Kleinigkeit ab. Trotzdem liegen die Preise um etwa 2 Mark über den gestrigen. Das Angebot war auch heute nicht erheblich. Hafer ist in guten, weißen Qualitäten vereinzelt gefragt, sonst stark vernachlässigt. Gerste liegt unverändert. Futtermittel weiter flau, Heu und Stroh sowie Saaten unverändert.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 31. Oktober 1930

Weizen	
Märkischer	235—237
„ Okt.	250—252
„ Dez.	257—256½—257
„ März	274
Tendenz: stetig	
Roggen	
Märkischer	149—151
„ Okt.	—
„ Dez.	172½
„ März	189
Tendenz: ruhig	
Gerste	
Braugerste	184—210
Futtergerste und Industriegerste	165—176
Tendenz: ruhig	
Hafer	
Märkischer	141—151
„ Okt.	153½
„ Dez.	157¾—157
„ März	171½—171
Tendenz schwächer	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	27¾—36½
Tendenz: ruhig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	23¾—26¾
Tendenz: ruhig	

Weizenkleie	7¼—7¾
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz ruhig	
Roggenkleie	6¾—7¼
Tendenz: ruhig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	25,00—31,00
Kl. Speiseerbsen	24,00—26,00
Futtererbsen	19,00—21,00
Peluschken	19,00—20,00
Ackerbohnen	17.00—18,00
Wicken	17,00—20,00
Blaue Lupinen	—
Gelbe Lupinen	—
Seradelle, alte	—
„ neue	—
Rapskuchen	8,50—9,25
Leinkuchen	14.20—14,50
Trockenschnitzel prompt	5,00—5,40
Sojaschrot	12.40—13,10
Kartoffelflocken	—
für 100 kg in M. ab Abladestat.	
märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoff. weiße	—
do. rote	—
Odenwälder blaue	—
do. gelbfl.	—
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: fest

	31. 10.	30. 10.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74½ kg	24,00	23,70
„ „ 76½ „	24,20	23,90
„ „ 72½ „	23.50	23 20
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 70,5 kg	15,80	15,60
„ „ 72,5 „	—,—	—,—
„ „ 68,5 „	15,30	15,10
Hafer, mittlerer Art und Güte	15,00	15,00
Braugerste, feinste	23,00	23,00
„ gute	20,00	20,00
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	17,50	17,50
Wintergerste	16,50	16,50
Industriegerste	—.—	—.—

Mehl Tendenz: fest

	31. 10.	30. 10.
Weizenmehl (Type 70%)	35.75	35,25
Roggenmehl*) (Type 70%)	25,75	25,25
Auzugmehl	41.75	41,25

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer

Futtermittel Tendenz: stetig

	31. 10.	28. 10.
Weizenkleie	7½—8½	7½—8½
Roggenkleie	7½—8½	7½—8½
Gerstenkleie	14—15½	14—15½

Hülsenfrüchte Tendenz: freundlicher

	31. 10.	28. 10.		31. 10.	28. 10.
Vikt.-Erbs.	31-33	31-33	Pferdebohn.		-
gelb.Erbs.m.			Wicken	17 18	-
kl.gelb.Erbs.			Peluschken	-	-
grüne Erbs.	31-33	31-33	gelbe Lupin.	-	-
weiße Bohn.	30-33	30-33	blaue Lupin.	-	-

Rauhfutter Tendenz: ruhig

	31. 10.	28. 10.
Roggen-Weizenstroh drahtgepr.	0,80	0,80
„ „ bindfgepr.	0,65	0,65
Gerste-Haferstroh drahtgepr.	0,80	0,80
„ „ bindfadgepr.	0,70	0,75
Roggenstroh Breitdrusch	1,30	1,30
Heu, gesund, trocken	2,40	2,40
Heu, gesund, trocken	2,70	2,70
Heu, gut, gesund, trocken, alt	—	—
Heu, gut, gesund, trocken, neu	—	—

Berliner Viehmarkt

Berlin, den 31. Oktober 1930

Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht

Ochsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1. jüngere	57—59
2. ältere	—
b) sonstige vollfleischige 1. jüngere	53—56
2. ältere	—
c) fleischige	50—52
d) gering genährte	46—49
Bullen	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	56—58
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	53—55
c) fleischige	50—52
d) gering genährte	47—49
Kühe	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	40—47
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	30—37
c) fleischige	26—29
d) gering genährte	20—25
Färsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes	52—55
b) vollfleischige	46—50
c) fleischige	40—44
Fresser	
a) mäßig genährtes Jungvieh	40—47
Kälber	
a) Doppellender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	75—85
c) mittlere Mast- und Saugkälber	68—82
d) geringe Kälber	42—65
Schafe	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 1) Weidemast	64—66
2) Stallmast	70—73
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel	64—68
c) gut genährte Schafe	50—53
d) fleischiges Schafvieh	55—62
e) gering genährtes Schafvieh	38—48
Schweine	
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	61—62
b) vollfl. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lebendgew.	62—63
c) vollfl. Schweine v. ca. 200—240 Pfd. Lebendgew.	62—63
d) vollfl. Schweine v. ca. 160—200 Pfd. Lebendgew.	58—61
e) fleisch. Schweine v. ca. 120—160 Pfd. Lebendgew.	55—57
f) fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgew.	—
g) Sauen	56

Auftrieb: Rinder 1952, darunter: Ochsen 642, Bullen 340, Kühe und Färsen 970, Kälber 1250, Schafe 3306, Ziegen — Schweine 8600. Zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 1309. Auslandsschweine 1038.

Marktverlauf: Rinder in guter Ware glatt, sonst ruhig. Kälber ziemlich langsam, Schafe in guter Ware lebhaft, sonst ruhig. Schweine glatt, leichte Ware vernachlässigt.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Polnische Anleiheverhandlungen in Paris

Wie in den Warschauer Finanzkreisen verlautet, schweben gegenwärtig Vorverhandlungen zwischen der polnischen Regierung und der Banque de France zwecks Mobilisierung einer größeren Staatsanleihe. Man nimmt an, daß die französische Notenbank angesichts des beträchtlichen Goldzuflusses jetzt besonders geneigt wäre, größere Anleihen bereitzustellen, und zwar besteht die Aussicht, daß sich Polen an erster Stelle unter jenen Staaten befindet, die für eine Staatsanleihe in Betracht kommen könnten. Allerdings sind die innerpolitischen Verhältnisse Polens für die Aufbringung einer Staatsanleihe gegenwärtig nicht gegeben, so daß es sich mehr nur um unverbindliche Vorbesprechungen handeln kann, die durch den polnischen Botschafter in Paris, Chlapowski, aufgenommen worden sind.

Privatdiskont 4⅞ Prozent für beide Sichten. Reichsbankdiskont 5 Prozent.

Posener Produktenbörse

Posen, 31. Oktober. Roggen 17,50—18, Weizen 22,75—24,50, Roggenmehl 41,50—44,50, Weizenmehl 28,50, Roggenkleie 10,50—11,50, Weizenkleie 12—13, Rest der Notirungen unverändert. Stimmung ruhig.

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 31. Oktober. Roggen 18,75—19, Weizen 26—27, Roggenmehl 35—36, Weizenmehl 0000 50—60, Weizenmehl luxus 60—70, Braugerste 26,50—27, Umsätze klein. Stimmung ruhig.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 31. Oktober. Tendenz ruhig. Nov. 7,20 B., 7,10 G., Dez. 7,30 B., 7,20 G., Jan.-März 7,45 B., 7,40 G., März 7,50 B., 7,45 G., Mai 7,60 B., 7,55 G., Aug. 7,90 B., 7,85 G., Okt. 8,20 B., 8,00 G.

Metalle

Berlin, 31. Oktober. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 91½.

Berlin, 31. Oktober. Kupfer 87 B., 86¼ G., Blei 30¾ B., 30¼ G., Zink 29¾ B., 29¼ G.

London, 31. Oktober. Kupfer, Tendenz fest, Standard per Kasse 44—44⅛, per drei Monate 44—44$\frac{1}{16}$, Settl. Preis 44, Elektrolyt 45¼—45¼, best selected 44¾—46, Elektrowirebars 46¼, Zinn, Tendenz ruhig, Standard per Kasse 118⅛—118¼, per drei Monate 119½—119⅜, Settl. Preis 118¼, Banka 123¾, Straits 123½, Blei, Tendenz stetig, ausländ. prompt 15$\frac{13}{16}$, entf. Sichten 15$\frac{11}{16}$, Settl. Preis 15¾, Zink, Tendenz stetig, gewöhnl. prompt 14¾, entf. Sichten 15⅛, Settl. Preis 14¾. Antimon Regulus, chines. per 24, Quecksilber 22⅝, Wolframerz c. i. f. 18, Kupfersulphat f. o. b. 21—21½, Silber 16$\frac{9}{16}$, Lieferung 16$\frac{9}{16}$.

Devisen

Dollar 8,93, Dollar privat 8,92¾, New York 8,912, London 43,33, Paris 35.00, Wien 125,73, Schweiz 173,13, Holland 359.26, Berlin 212,46, Pos. Investitionsanleihe 4% 101.75, Pos. Konversionsanleihe 5% 49, Bauanleihe 3% 50, Tendenz in Aktien stärker, in Devisen uneinheitlich.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	31. 10. Geld	31. 10. Brief	30. 10. Geld	30. 10. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,437	1,441	1,432	1,436
Canada 1 Canad. Doll.	4,197	4,205	4,197	4,205
Japan 1 Yen	2,082	2,086	2,084	2,088
Kairo 1 ägypt. St.	20,885	20,925	20.885	20.925
Konstant. 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,368	20,408	20,37	20,41
New York 1 Doll.	4,1925	4,2005	4,1930	4,2010
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,419	0,421	0,423	0,425
Uruguay 1 Gold Pes.	3,257	3,263	3,257	3,263
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	168.83	169,17	168,86	169,20
Athen 100 Drchm.	5,43	5,44	5,435	5,445
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,43	58,55	58,435	58,555
Bukarest 100 Lei	2,491	2,495	2,489	2,493
Budapest 100 Pengö	73,37	73,51	73,375	73,515
Danzig 100 Gulden	81,48	81,64	81,50	81,66
Helsingf. 100 finnl. M.	10,548	10,568	10.548	10,568
Italien 100 Lire	21,95	21,99	21,955	21,995
Jugoslawien 100 Din.	7,431	7,445	7,431	7.445
Kowno	41,87	41,95	41,87	41,95
Kopenhagen 100 Kr.	112,14	112,36	112,17	112,39
Lissabon 100 Escudo	18,81	18,85	18,81	18,85
Oslo 100 Kr.	112,13	112,35	112,13	112,35
Paris 100 Frc.	16,448	16,488	16,448	16,488
Prag 100 Kr.	12,434	12,454	12,433	12,453
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,11	92,29	92,11	92,29
Riga 100 Lais	80,69	80,85	80,69	80,85
Schweiz 100 Frc.	81,36	81,52	81,38	81,54
Sofia 100 Leva	3,037	3,043	3,037	3,043
Spanien 100 Peseten	46,65	46,75	46,90	47,00
Stockholm 100 Kr.	112,49	112,71	112,50	112,72
Talinn 100 estn. Kr.	111,63	111,85	111,63	111,85
Wien 100 Schill.	59.085	59.205	59.085	59,205

Warschauer Börse

vom 31. Oktober 1930 (in Złoty):

Bank Polski	160,00—159,50—160,00
Bank Przemysłowy	85,00
Wysoka	133,00
Węgiel	38,75

Verantwortlicher Redakteur Dr. Fritz Seifter, Bielsko. Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.